



HANS-BREDOW-INSTITUT
für Medienforschung an der Universität Hamburg

Forschungsbericht

2003/2004

Hans-Bredow-Institut
für Medienforschung an der Universität Hamburg
Heimhuder Str. 21
D-20148 Hamburg

Dependance:

Warburgstraße 8-10
D-20354 Hamburg
Tel.: (+49 40) 450 217-0
450 217-12 Verlag
450 217-22 Bibliothek
450 217-41 Redaktion
Fax: (+49 40) 450 217-77
Fax Warburgstraße: 450 217-99
E-Mail: info@hans-bredow-institut.de
Internet: www.hans-bredow-institut.de

Bankverbindung: Kontonummer 173922000 bei der HSH Nordbank (BLZ 210 500 00)

Juni 2004

Druck: Eggers Druckerei & Verlag GmbH, Sundweg 1, 23774 Heiligenhafen

ZUM FORSCHUNGSJAHR 2003/2004

Mit dem vorliegenden Forschungsbericht informiert das Institut über seine vielfältigen Aktivitäten in den letzten Monaten. Er zeigt die inhaltliche Breite, aber auch die besonderen Perspektiven der Arbeit, die von Grundlagenforschung bis zu anwendungsbezogener Beratung reicht und – wo immer möglich – versucht, zwischen diesen beiden Polen Verbindungen herzustellen.

Ein prominentes Beispiel für diese Arbeitsweise des Instituts ist der wissenschaftliche Teil des Medien- und Kommunikationsberichtes der Bundesregierung, den das Hans-Bredow-Institut erstellt. Nachdem 1998 der letzte Medienbericht der Regierung publiziert wurde, entstand eine Lücke, die nun auf Bitte des Bundestages durch einen neu konzipierten Medien- und Kommunikationsbericht geschlossen werden soll. Das neue Konzept sieht nach dem Willen der federführenden Bundesbeauftragten für Kultur und Medien vor, dass einerseits wie bislang Basisinformationen zur Verfügung gestellt werden, die die Entwicklung der Medien in ihrer durch die Konvergenz noch vergrößerten Breite beschreiben; darüber hinaus sollen Problemfelder identifiziert und Handlungsoptionen dargestellt werden, die v. a. Medienpolitikern aus Bund und Ländern, aber auch anderen Akteuren, etwa der Medienwirtschaft und Verbänden, die Möglichkeit geben sollen, einen adäquaten Ordnungsrahmen für die Informations- und Wissensgesellschaft zu entwickeln. Mit seiner multidisziplinären Arbeitsweise und dem aus vielen Einzelprojekten gewonnenen Überblickswissen möchte das Institut im wissenschaftlichen Teil des Berichtes die Grundlage für diese medienpolitischen Bewertungen erarbeiten.

Neben dieser Aufgabe, die wegen des Umfangs und der thematischen Breite alle Arbeitsbereiche des Instituts fordert, haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts im Berichtszeitraum zahlreiche weitere Forschungsprojekte erarbeitet und Aktivitäten verfolgt, wobei die Politik der schrittweisen, problemorientierten Ver-

netzung des Instituts vorangetrieben wurde. Unterstützung bei der Verstärkung internationaler Forschungsbeziehungen hat das Institut auch durch die Europäische Kommission erhalten, die zwei Institutsprojekte finanziell unterstützt: das Internationale Radioforschungszentrum IREN (s. Projekt Nr. 10) unter dem 6. Rahmenprogramm zur EU-Forschungsförderung sowie die Bildung einer European Association for Viewers' Interests (Projekt Nr. 9) im Rahmen der E-Learning-Programme der EU.

Ein anderes Projekt, das Internationale Handbuch Medien, wurde 2004 mit dem Erscheinen einer neuen Auflage fortgesetzt. Das internationale Autorennetz, das in jahrzehntelanger Arbeit am Handbuch entstanden ist, bietet dem Institut zahlreiche Kontakte ins Ausland, die auch für Forschungsprojekte und andere Aktivitäten genutzt werden können. Die Finanzierung des Handbuchs gestaltet sich allerdings ausgesprochen schwierig, so dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht absehbar ist, ob es in Zukunft eine weitere Ausgabe in der bisherigen Form geben können.

Seiner Aufgabe als wissenschaftliche Reflexionsinstanz im deutschen Mediensystem ist das Institut – zusammen mit Kolleginnen und Kollegen der Universitäten Hamburg und Zürich – in einem großen Projekt zur „Kritik der Medienkritik“ nachgekommen, das von der Landesanstalt für Medien in Nordrhein-Westfalen in Auftrag gegeben und im Frühjahr 2004 abgeschlossen wurde. Den Ausgangspunkt bildete die Überlegung, dass auch die Selbstthematisierung der Medien für die Entwicklung des Mediensystems Bedeutung besitzt, zumal, wenn traditionelle Instrumente gesellschaftlicher Einflussnahme – wie etwa Medienregulierung mittels Rundfunkrecht – zunehmenden strukturellen Problemen ausgesetzt sind. Das Projekt fragte daher danach, in welcher Form und unter welchen Bedingungen Medien selber zum Gegenstand von Berichterstattung werden, seien es Programminhalte, seien es strukturelle

Fragen wie Konzentrationsprozesse der Medienwirtschaft oder die Digitalisierung der Rundfunkübertragung. In einem Ausblick wurden Überlegungen dazu angestellt, inwieweit erkennbare Defizite der Medienkritik so ausgeglichen werden können, dass die gesellschaftliche Steuerung der Medien effektiver wird.

Ein zweites großes Kooperationsprojekt mit den Universitäten Salzburg, Landau und Hamburg, das im Berichtszeitraum abgeschlossen werden konnte, beschäftigte sich mit der „Multimedialen Verwertung von Markenzeichen“. Ausgangspunkt war der Befund, dass Kinder zwar heute in kommerzialisierten und mediatisierten Lebenswelten aufwachsen, in denen Comic-Helden und TV-Stars aufgrund der vielfältigen Merchandisingstrategien eine zunehmend wichtige Rolle spielen, gesicherte Erkenntnisse zur Gestaltung von Kindersendungen als Plattform der Produktvermarktung und ihrer Wirkung auf Kinder aber bislang nicht vorlagen. Das Projekt hat diese Forschungslücke schließen können und gleichzeitig medienpädagogische Materialien zum Umgang mit der Problematik entwickelt.

Wie auch im Vorjahr konnte im Bereich des Personals eine weitgehend kontinuierliche Entwicklung verzeichnet werden. Die Institutsfinanzierung dagegen wurde aufgrund der Novellierung des Hamburgischen Mediengesetzes verändert. Das Institut erhält nun über die Medienstiftung

Hamburg eine erhöhte, im Gesetz festgelegte Zuwendung, während die Möglichkeit einer institutionellen Förderung durch die Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM) abgeschafft wurde. Das Institut ist äußerst dankbar, dass dessen ungeachtet die produktive und enge Zusammenarbeit mit der HAM fortgesetzt werden konnte und die Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten beschlossen hat, das Institut weiterhin in gleichbleibender Höhe zu unterstützen.

Daneben geht der Dank des Instituts an die anderen Förderer, die wie in den Vorjahren zur institutionellen Sicherung des Instituts beigetragen haben, nämlich neben der Medienstiftung Hamburg die Werbegesellschaften des NDR und des WDR, die ARD-Werbung, das ZDF und die Behörde für Wissenschaft und Gesundheit der Freien und Hansestadt Hamburg. Die Arbeit in diesem Berichtsjahr zeigt, wie wichtig es ist, dass gerade bei stärkerer Nachfrage nach Beratung durch das Institut eine finanzielle Grundsicherung besteht, die es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ermöglicht, ihr Know-how zu erhalten und kontinuierlich zu erweitern, um weiterhin als kompetenter und verlässlicher Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen.

Hamburg, im Juni 2004

Uwe Hasebrink, Wolfgang Schulz

INHALT

A. DIE ARBEITSBEREICHE DES HANS-BREDOW-INSTITUTS	9
I. Mediensystem und Politik	9
II. Medien- und Telekommunikationsrecht.....	10
III. Medienorganisation und Medienwirtschaft.....	11
IV. Medienangebote und Medienkultur.....	12
V. Mediennutzung und Medienwirkung	13
B. FORSCHUNGSPROJEKTE 2003/2004	
I. Mediensystem und Politik	
1. Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?.....	15
2. Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung	16
3. Szenario für den Übergang der analogen zur digitalen Signalübertragung in den Breitbandkabelnetzen.....	16
4. Zur Berücksichtigung medienrelevanter verwandter Märkte bei der Anwendung des Zuschaueranteilsmodells.....	17
5. Internationales Handbuch Medien	17
6. DocuWatch Digitales Fernsehen.....	18
7. Struktur und Prozess der Meinungsbildung im Genre des Kommentars	18
8. Parteiendarstellung im Bundestagswahlkampf 2002	19
9. European Association for Viewers' Interests.....	20
10. International Radio Research Network (IREN).....	21
Weitere Projekte:	
Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von Public Service	21
Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS)	22
Forschungsnetzwerk REMEDIES	22
Veranstaltung	22
Vorträge.....	23
Weitere Publikationen	23
II. Medien- und Telekommunikationsrecht	
11. Öffentlichkeit als Steuerungsressource.....	25
12. Regulierte Selbstregulierung.....	26
13. Das neue Jugendmedienschutzrecht.....	26
14. Entscheidungen unter Unsicherheit im Jugendmedienschutz	27
15. Die Aufgabe der Deutschen Welle	27
16. Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter	28
17. Transformation des Datenschutzes in der Internetökonomie.....	28
18. „Global Classroom“ und internationaler LL.M.-Studiengang – Pilotprojekte in der medienrechtlichen Lehre	29
19. MEDIA@Komm.....	29
20. Rechtliche Rahmenbedingungen einer kommerziellen Nutzung staatlicher Informationen	31

Weiteres Projekt:	31
Systematische Darstellung des Medien- und Telekommunikationsrechts	31
Veranstaltung	32
Vortragsreihe „Hamburger Gespräche zum Medien- und Telekommunikationsrecht“	32
Vorträge	32
Weitere Publikationen	32

III. Medienorganisation und Medienwirtschaft

21. Multimediale Verwertung von Markenzeichen	33
22. Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland	33
23. Kommunikationsarbeit in Online-Medien – eine explorative Berufsfeldstudie	34
24. Markt der Video- und Computerspiele	35
25. Unterhaltungsproduktion des Fernsehens	35
Weitere Projekte:	
Die Zukunft der Medienfinanzierung	36
The Lord of the Rings – Eine internationale Studie zu einem globalen Medienevent	36
Europäischer Markt für Medien	36
Programmquellen europäischer Fernsehveranstalter	36
Veranstaltungen	37
Medienwissenschaftliche Kolloquien	37
Vorträge	37
Weitere Publikationen	37

IV. Medienangebote und Medienkultur

26. Zur Kritik der Medienkritik	39
27. Alkohol im Fernsehen – und wie Jugendliche damit umgehen	40
28. Zur Bedeutung fiktionaler Programmangebote in der Gesundheitsförderung und ihre Rezeption durch Jugendliche	40
29. Netzwerk Medien und Gesundheitskommunikation	41
30. „Mental Maps“ und Medienbilder von Europa	41
31. Zur Bedeutung der auf Hamburg bezogenen NDR-Programme für die Öffentliche Kommunikation	42
32. Das Fernsehen in der Medienkonkurrenz	42
33. Wechselwirkungen zwischen Medien und den etablierten Kulturbereichen	43
34. Grundlagen des Internets	43
35. New Journalism	43
36. Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955	44
Weiteres Projekt:	
Kulturelle und soziale Veränderungen im Kontext des Wandels der Medien	45
Veranstaltungen	45
Medienwissenschaftliches Kolloquium	45
AG Fernsehgeschichte: Programmgeschichte deutscher Fernsehunterhaltung	45
Ringvorlesung „Radio-Boom – Hörfunkprogramme in der Nachkriegszeit“	45
Vortragsreihe „Faszination Medien“	46
Vorträge	46

V. Mediennutzung und Medienwirkung

37. Konvergenz aus Nutzerperspektive – das Konzept der Kommunikationsmodi.....	47
38. Medienkompetenz für die Informationsgesellschaft in Deutschland und Japan	47
39. Die englische Sprache in den Medienwelten europäischer Jugendlicher	48
Vorträge.....	49
Weitere Publikationen	49

C. WISSENSTRANSFER UND SERVICEANGEBOTE

Das Institut im WWW.....	50
Bibliothek.....	50
Publikationen.....	51
Medien & Kommunikationswissenschaft.....	51
Internationales Handbuch Medien	52
Publikationen zum Download.....	52
Reihen im Nomos-Verlag	52
Veranstaltungen	52

D. MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DES INSTITUTS

Forschungsschwerpunkte und -interessen der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	53
Ehrenmitglied des Direktoriums.....	69
Wissenschaftliches Kollegium	70
Wissenschaftliche Hilfskräfte.....	73
Kontakt	74

D. GESCHICHTE – TRÄGERSCHAFT – ORGANE

Geschichte	75
Trägerschaft	75
Organe	75
Organigramm.....	76

A. DIE ARBEITSBEREICHE DES HANS-BREDOW-INSTITUTS

Die Forschung des Hans-Bredow-Instituts gilt der *medienvermittelten öffentlichen Kommunikation*. Die Einflüsse der verschiedenen Medien auf den Alltag, die Politik, die Wirtschaft und die Kultur zu verstehen, Chancen und Risiken der weiteren Entwicklung abzuschätzen und Handlungsoptionen zu entwickeln: Das ist das Kernziel der Forschung des Instituts.

Im Geflecht der unterschiedlichen Interessen im Medienbereich betont das Institut seine *unabhängige Position*. Es sieht seine Verantwortung darin, sich neuen Fragestellungen nach wissenschaftlichen Kriterien zu nähern und seine Grundannahmen und Methoden transparent zu machen.

Das Hans-Bredow-Institut geht davon aus, dass die aktuellen Fragen der Medienentwicklung eine *interdisziplinäre Perspektive* erfordern. In seiner Forschung werden sozial- und rechtswissenschaftliche, ökonomische und pädagogische Ansätze kombiniert. Um seine Aktivitäten zu bündeln und sein spezifisches Profil zu entwickeln, gliedert das Institut seine Forschung nach den im Folgenden vorgestellten fünf Arbeitsbereichen. Diese spiegeln nicht Organisationsstrukturen entlang von Fachrichtungen wider, sondern strukturieren die Forschungsperspektive des Instituts nach klassischen Zugangsweisen zum Gegenstandsbereich „Öffentliche Kommunikation“.

Die Forschung erfolgt überwiegend projektbezogen; neben klassischen Forschungsvorhaben

haben aber auch neuere Formen des Monitoring oder Coaching an Bedeutung gewonnen. In Leitprojekten versucht das Institut, theoretische und konzeptionelle Erkenntnisse oder Methodenkompetenz zu entwickeln, die dann in Folgeprojekten auf unterschiedliche Gegenstandsbereiche angewandt und dadurch weiterentwickelt werden. Daneben stehen Einzelprojekte, die häufig durch aktuelle Medienentwicklungen angestoßen werden. Durch periodisch wiederkehrende Projektvorhaben schafft das Institut für Andere, aber auch sich selbst, eine Informationsbasis.

Eine derartig verstandene Medienforschung setzt *Kooperation* voraus und angesichts der Medienentwicklung muss diese international ausgerichtet sein. Das Institut pflegt deshalb vielfältige Kontakte mit Partnern in anderen Ländern, mit denen es *international vergleichende Fragestellungen* bearbeitet. Das Institut sucht daher den steten Austausch und die konkrete Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteuren des Medienbereichs. Dazu gehört auch und gerade der *Transfer der Forschungsergebnisse* in die Praxis, die Politik und die Öffentlichkeit hinein.

Diese Ausrichtung des Instituts findet Anerkennung: Der Wissenschaftsrat hat bei seiner letzten Evaluation das hohe Niveau der Forschung hervorgehoben und das Institut zu den renommiertesten Fachinstituten Deutschlands gezählt.

I. MEDIENSYSTEM UND POLITIK

Mediensysteme bauen auf verschiedenen ökonomischen, politischen und kulturellen Traditionen auf, werden von unterschiedlichen gesellschaftlichen Anforderungen geprägt. Die technischen und ökonomischen Rahmenbedingungen ähneln sich allerdings, Globalisierung erfasst auch den Medienbereich.

Analysen unterschiedlicher Medienordnungen und Vergleiche der *policies* erhalten dadurch wachsende Bedeutung. Die Arbeit des Instituts kann hier auf eine lange Tradition zurückblicken. Das Internationale Handbuch (früher: für Hörfunk und Fernsehen) liefert seit langem einen regelmäßig aktualisierten Überblick über die Mediensys-

teme vieler Staaten der Welt. Angesichts der Konvergenzentwicklung wurde es zum Internationalen Handbuch Medien weiterentwickelt, das auch Printmedien und die öffentliche Kommunikation durch Onlinedienste einschließt.

Im Berichtszeitraum hat das Institut von der Bundesregierung den Auftrag erhalten, für einen neuen Kommunikations- und Medienbericht den wissenschaftlichen Teil zu erstellen. Dieser soll die Lage im Hinblick auf das Angebot, die Nutzung, die ökonomischen Strukturen und den Rechtsrahmen aller Medien öffentlicher Kommunikation so darstellen, dass vor allem für politische Akteure Handlungsoptionen deutlich werden. Hier ist die multidisziplinäre Ausrichtung des Instituts besonders gefragt.

Betrachtet man die Funktion, die mediatisierte Kommunikation für die Gesellschaft erfüllt, so wird man unmittelbar auf die Entstehung von „Öffentlichkeit“ verwiesen. Öffentlichkeit erscheint im normativen Sinne als Konstante: An Medien wird – etwa von Seiten der Politik – die Aufgabe adressiert, Öffentlichkeit für ihre Themen „herzustellen“. Empirisch führt allerdings der Medienwandel auch zu einem Wandel der Öffentlichkeit, die dadurch in Spannung zum normativen Anspruch geraten kann. Das Institut fokussiert hier v. a. auf die Funktionsbedingungen und Leistungen der politischen Öffentlichkeit – auch in europäischer Perspektive. Im Bereich der politischen

Kommunikation berühren sich Fragen aus der medienpolitischen Analyse vor allem mit denen der Medieninhalte und der Nutzungsforschung – es entsteht ein Forschungspfad, den das Institut in Zukunft noch verbreitern und weiterführen wird.

Neben der Grundlagenforschung dient die Arbeit des Instituts in diesem Arbeitsbereich der Politikberatung. Daher werden neben den herkömmlichen Formen der Präsentation auch neue Analyse-, Kooperations- und Transferformen genutzt und weiterentwickelt, die schnell und flexibel punktuelle, anlassbezogene Expertise zur Verfügung stellen, dabei aber auf der Basis eines kontinuierlichen Diskussionszusammenhangs stehen (Coaching, Newsletter, DocuWatch). Dazu gehört es, das Know-how des Instituts dafür zu nutzen, Forschungsinstitutionen in anderen Regionen bei ihrer Vernetzung zu unterstützen, so dass dort eine effektive Beobachtung der Entwicklung geleistet werden kann.

Beschreibungen der Forschungsprojekte aus dem Arbeitsbereich Mediensystem und Politik siehe ab S. 15.

Bearbeiter/innen: Hardy Dreier, Dr. Christiane Eilders (Ansprechpartnerin), Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Anja Herzog, Christiane Matzen, Dr. Wolfgang Schulz

II. MEDIEN- UND TELEKOMMUNIKATIONSRECHT

Die forcierte Digitalisierung von Terrestrik und Kabel, Versuche der Repositionierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in der Kommunikationslandschaft und die Neukonzeption des Jugendmedienschutzes prägten die Diskussion der letzten Monate. Diese Entwicklungen untersuchen Wissenschaftler im Arbeitsbereich „Medien- und Telekommunikationsrecht“ mit Blick auf die rechtliche Steuerung.

Das in einem Leitprojekt bearbeitete Paradigma „regulierte Selbstregulierung“ war dabei auch in diesem Berichtszeitraum prägend. In dem Leitprojekt wurde ein „Regulatory Choice“-Ansatz verfolgt und nach normativen und faktischen Parametern für die Wahl des bestmöglichen Steuerungskonzepts oder -instruments gesucht. Hierbei wurden steuerungstheoretische Überlegungen und Erfahrungen in anderen Staaten, die vergleichbare Konzepte einsetzen, fruchtbar gemacht. Da auch

der neue Jugendmedienschutzstaatsvertrag an diesem Paradigma orientiert ist, hat das Institut die Novellierung des Jugendschutzrechts in einem Folgeprojekt zum Gegenstand gemacht. Auch bei anderen Fragen, etwa der Untersuchung des Funktionsauftrages öffentlich-rechtlichen Rundfunks im Hinblick auf den Umfang der Zulässigkeit von Online-Angeboten, können Ergebnisse dieses Leitprojektes einbezogen werden.

Dem Paradigma „regulierter Selbstregulierung“ folgte auch die Lösung, die das Institut in einem Gutachten für ein Dilemma bei der Novellierung des Deutsche Welle-Gesetzes (DW-G) vorgeschlagen hat. Die Deutsche Welle genießt auf der einen Seite eine verfassungsrechtlich gesicherte Programmfreiheit, auf der anderen Seite wird sie direkt aus dem Bundeshaushalt finanziert, über den das Parlament die Hoheit hat. Das neue DW-G greift das im Gutachten vorgeschlagene Konzept einer begründeten autonomen Auftragsplanung der DW auf und versucht, das Spannungsverhältnis durch Verfahrensregeln zu lösen.

Einen eigenständigen Forschungsschwerpunkt bildeten in den letzten drei Jahren Fragen des „Electronic Government“. Ein im Jahr 2003 noch einmal aktualisierter Leitfadens fasst die Kernergebnisse der rechtswissenschaftlichen Begleitfor-

schung zum Projekt „Media@Komm“ zusammen und gibt Kommunen eine Anleitung für die rechtskonforme Nutzung neuer Kommunikationstechnik.

Schließlich hat das Institut in den letzten Monaten auch Impulse für die Lehre im Bereich Medienrecht gegeben: zum einen durch das Angebot von „Global Classroom“-Seminaren, die es Studierenden der Universität Hamburg ermöglichten, mit Studierenden in Toronto und Bologna auf einer eigens dafür entwickelten Softwareplattform zu lernen. Zum anderen beteiligt sich das Institut an der Entwicklung des LL.M.-Programms „European and transnational Media- and Telecommunications Law“ mit mehreren ausländischen Partneruniversitäten, um die Stärke des Standortes Hamburg im Bereich der Medienrechtsausbildung weiter auszubauen.

Beschreibungen der Forschungsprojekte aus dem Arbeitsbereich Medien- und Telekommunikationsrecht siehe ab S. 25.

Bearbeiter: Stephan Dreyer, Dr. Martin Eifert, Thorsten Held, Jan-Ole Püschel, Dr. Wolfgang Schulz (Ansprechpartner), Malte Ziewitz

III. MEDIENORGANISATION UND MEDIENWIRTSCHAFT

Der steigende Wettbewerb um die Werbetreibenden und die Aufmerksamkeit des Publikums trägt dazu bei, dass das Mediensystem zunehmend von wirtschaftlichen Interessen geprägt wird. Die Abhängigkeit der Medien von der konjunkturellen Entwicklung zwingt sie, durch Innovation ihre Effizienz zu steigern. Diese Entwicklung betrifft sowohl die internen Strukturen von Medienunternehmen und ihre Personalwirtschaft als auch die Gestaltung der Produkte nach Gesichtspunkten der multimedialen Verwertung. So sind z. B. Veränderungen der Marketingstrategien und die Entwicklung neuer Formate zu beobachten. Seiner

Gesamtausrichtung entsprechend geht es bei den Arbeiten des Instituts weniger um Marktanalysen für konkrete Angebote als darum, die ökonomischen Zusammenhänge, Mechanismen und Organisationsstrukturen zu erhellen.

Die Veränderungen des Mediensystems haben zugleich erhebliche Auswirkungen auf die Formen, in denen die Produktion von Medienangeboten durch Arbeitsorganisationen und Berufe institutionalisiert ist. Angetrieben von der ökonomisch-technischen Entwicklung entstehen neue Bereiche bei den Kommunikations- und Medienberufen, und ältere Tätigkeitsfelder differenzieren

sich stetig aus. Mit diesem Wandel der Produktionsformen verändern sich einerseits absehbar die Kommunikationsverhältnisse. Andererseits wirft diese Dynamik nicht nur für die Beschäftigten und Berufseinsteiger, sondern auch für Medienorganisationen, für arbeitsmarktpolitische Akteure und Aus- und Weiterbildungseinrichtungen Fragen zu Qualifikationen und Berufsfeldentwicklungen auf. Das Institut beschäftigt sich daher seit Jahren mit diesen Veränderungen der Medienproduktion und hat in einer Reihe von Projekten Medienberufe und Qualifizierungsbedarfe im Bereich der elektronischen Medien untersucht. Seit mehreren Jahren ist das Institut kontinuierlich an einer Bestandsaufnahme der Beschäftigung und der wirtschaftlichen Situation des Rundfunks in Deutschland beteiligt. Daneben werden auch internationale Trends im Medienbereich beobachtet.

Ein wichtiges Element des Strukturwandels der Medienwirtschaft ist die zunehmende Bedeutung der multimedialen Auswertung von Medieninhalten, die häufig mit dem Begriff Crossmedia verknüpft wird. Die dabei vorzufindenden Akteurskonstellationen und ihre Strategien unter-

scheiden sich dabei nicht zuletzt aufgrund der Konvergenzentwicklung in Größe und Komplexität erheblich von denen der Vergangenheit.

Neben der Beschäftigung mit den klassischen Massenmedien wird in diesem Schwerpunkt mit dem Markt für Computer- und Videospiele die Entwicklung eines relativ neuen Medienangebotes aus ökonomischer Perspektive betrachtet. Seit dem Jahr 2000 liegen die Umsätze, die international mit digitalen Spielen erzielt werden über denen der Filmbranche. Die schnelle Verbreitung der Hard- und Software hat dazu geführt, dass digitale Spiele mittlerweile fester Bestandteil des Medienensembles von Kindern und Jugendlichen sind.

Beschreibungen der Forschungsprojekte aus dem Arbeitsbereich Medienorganisation und Medienwirtschaft siehe ab S. 33.

Bearbeiter/in: Hardy Dreier, Dr. Kerstin Engels, Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Hermann-Dieter Schröder (Ansprechpartner)

IV. MEDIENANGEBOTE UND MEDIENKULTUR

Das Hans-Bredow-Institut untersucht, was Medien ihren Nutzern anbieten. Medieninhalte sind bedeutsam, denn die Medien lenken unseren Blick. Ob Wahlkämpfe vor Ort oder Kriege in fernen Ländern – die Medien setzen uns ins „Bild“ und prägen dabei Wahrnehmungshaltungen und Anschauungsweisen. Das gilt auch für die Geschichten, mit denen die Medien für Unterhaltung sorgen. Daher werden auch Unterhaltungsangebote daraufhin untersucht, welche alltagsweltlichen Orientierungen sie vermitteln. Mit seinen Studien will das Institut dazu beitragen, dass sich die Gesellschaft über den prägenden politischen und kulturellen Einfluss ihrer Medien verständigen kann.

Das Projekt „Zur Kritik der Medienkritik“ zieht mit Blick auf diese Selbstverständigung Bilanz, welche Gesichtspunkte und Perspektiven für ein öffentliches Nachdenken über die Leistungen der Medien von diesen selbst ins Spiel gebracht werden. Es beschreibt Stärken und Defizite in der Selbstreflexivität unserer „Mediengesellschaft“. Das Projekt „Alkohol im Fernsehen“ setzt bei der Analyse von Medieninhalten ein, um deren Bedeutung im Rahmen jugendlicher Lebensführung bestimmen zu können. Die Arbeiten zur Gesundheitskommunikation vertiefen die Analyse dieses Zusammenhangs.

Die inhaltsbezogenen Studien des Hans-Bredow-Instituts zeichnen sich dadurch aus, dass sie Qualitäten des Angebots in Verbindung mit

den institutionellen Kontexten betrachten, die sie prägen, und auf die Bedeutung hin untersuchen, die sie für Nutzer gewinnen. Die angebotsbezogenen Studien sind daher theoretisch und methodisch mehrdimensional konzipiert. Diese kontextsensible Forschungsanlage dient dazu, die Bedeutung von Medienangeboten für die Kultur empirisch beschreibbar und so öffentlich diskutierbar zu machen.

Der NWDR hat den Aufbau der Nachkriegsdemokratie in Deutschland wesentlich mitgeprägt. Das Projekt zur Aufarbeitung seiner Geschichte

klärt, wie sich dieser wichtige „kulturelle Faktor“ hat konstituieren können.

Beschreibungen der Forschungsprojekte aus dem Arbeitsbereich Medienangebote und Medienkultur siehe ab S. 39.

Bearbeiter/innen: Prof. Dr. Joan Bleicher (Ansprechpartnerin), Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Anja Herzog, Claudia Hillebrand, Claudia Lampert, Jutta Popp, Prof. Dr. Peter von Rügen, Dr. Hans-Ulrich Wagner, PD Dr. Ralph Weiß

V. MEDIENNUTZUNG UND MEDIENWIRKUNG

Bücher, Zeitung, Radio, Fernsehen – sie alle haben einmal als „neue“ Medien begonnen; die heutigen neuen telematischen, computervermittelten Medien setzen sich als Massenmedien allerdings wesentlich schneller in der Gesellschaft durch; dies geschieht weltweit gleichzeitig und wird zuerst und vor allem von den Kindern und Jugendlichen akzeptiert, die die neuen Medien zum Teil bereits in ihren Alltag integriert haben. Das Institut beschäftigt sich daher mit der Frage, wie die „neuen“ Medien (Online-Dienste, digitales Fernsehen) mit den „alten“ Medien kombiniert und wie sie in den Alltag verschiedener Bevölkerungsgruppen, vor allem aber in den Alltag von Kindern und Jugendlichen eingebettet werden. Wegen der zunehmenden Bedeutung länder- und kulturübergreifender Phänomene im Medienbereich waren diese Untersuchungen mehrfach interkulturell vergleichend angelegt und wurden in Kooperation mit Forschungseinrichtungen aus Europa, Israel, den USA und Japan bearbeitet.

Aus diesen Arbeiten entwickelte sich im Institut ein neues Schwerpunktthema: Angesichts der offensichtlichen Schwierigkeit der Forschung (wie auch der Medienanbieter), in technisch weiter konvergierenden Medienumgebungen Tendenzen der Mediennutzung an der Nutzung der jeweiligen Einzelmedien festzumachen, wird das

Konzept des *Kommunikationsmodus* vorgeschlagen. Die These ist, dass zwar die Grenzen zwischen technischen Mediendiensten verschwimmen, dass aber die Grenzen zwischen verschiedenen Kommunikationsmodi und ihre psychische, soziale und kulturelle Bedeutung erhalten bleiben. Integration alter und neuer Medien bedeutet nicht, dass die mit verschiedenen Medien verbundenen spezifischen Gebrauchsweisen und Alltagsroutinen sich nivellieren und in einer unspezifischen allgemeinen kommunikativen Aktivität aufgehen. Vielmehr ist zu beobachten, dass sich sehr spezifische Arbeitsteilungen zwischen den verschiedenen Mediendiensten ergeben. Diese und die mit ihnen verbundenen Kommunikationsmodi wird das Institut künftig systematisch untersuchen; damit stellt dieses Vorhaben ein sozialwissenschaftliches Pendant zu den rechtswissenschaftlich motivierten Arbeiten zu einer dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung dar.

Beschreibungen der Forschungsprojekte aus dem Arbeitsbereich Mediennutzung und Medienwirkung siehe ab S. 47.

Bearbeiter/in: Prof. Dr. Uwe Hasebrink (Ansprechpartner), Claudia Lampert, PD Dr. Ralph Weiß

B. FORSCHUNGSPROJEKTE 2003/2004

I. MEDIENSYSTEM UND POLITIK

1. Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?

Die besondere Regulierungsbedürftigkeit des klassischen Rundfunks begründet das Bundesverfassungsgericht mit der besonderen Bedeutung von Hörfunk und Fernsehen für die öffentliche und individuelle Meinungsbildung und mit strukturellen Defiziten eines rein kommerziellen Angebots im Hinblick auf die verfassungsrechtlichen Zielvorgaben. Dass eine marktmäßige Erbringung von Rundfunk bestimmte Defizite aufweist (z. B. Informationsasymmetrien, Probleme, externe Effekte zu internalisieren), wird durch medienökonomische Untersuchungen gestützt. Der Gesetzgeber hat sich daher nicht auf die Regulierung privaten Rundfunks beschränkt, sondern eine duale Rundfunkordnung aus kommerziellen Anbietern und vom Markt weitgehend unabhängigen öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten geschaffen. Angesichts zahlreicher neuer Kommunikationsdienste, etwa im Internet, stellt sich die Frage, welche Bedeutung diese Dienste für die öffentliche und individuelle Meinungsbildung haben und inwieweit ein rein kommerzielles Angebot ebenfalls Defizite im Hinblick auf die verfassungsrechtlichen Vorgaben aufweist.

Das Institut hat im Rahmen mehrerer Projekte den für den klassischen Rundfunk entwickelten Ansatz der strukturellen Diversifikation in Bezug auf Online-Dienste weitergedacht. In einer gemeinsam mit dem Institut für Rundfunkökonomie in Köln durchgeführten und von der Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland geförderten Studie ist dabei deutlich geworden, dass zwischen verschiedenen Dienstetypen zu differenzieren ist. Einige Online-Dienste weisen im Vergleich zum klassischen Rundfunk bereits eine

ähnliche Relevanz für die öffentliche und individuelle Meinungsbildung und ähnliche Marktmängel auf. Dies hat zur Folge, dass diese Dienstetypen bei der Gewährleistung freier öffentlicher Kommunikation mit in den Blick zu nehmen sind. Andere Dienste weisen hingegen sehr wenige dieser Marktmängel auf.

Die in dieser Untersuchung entwickelten Kategorien und daraus abgeleiteten Dienstetypen bilden eine Grundlage für weitere Forschungsaktivitäten: In einem im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten durchgeführten Projekt wurde das Ziel verfolgt, Optionen für ein zukunftsfähiges Modell der Regulierung privatwirtschaftlich erbrachter Kommunikationsdienste zu entwerfen und zu bewerten. Ausgehend von der Prämisse, dass die Konvergenz nicht eine einheitliche Regulierung sämtlicher privatwirtschaftlich erbrachter elektronischer Kommunikationsdienste erfordert, sondern eine auch anhand der einzelnen Ziele modularisiert ausdifferenzierte Ordnung, werden Vorschläge zur Strukturierung einer solchen Ordnung einschließlich angemessener Marktzutrittsregelungen skizziert. Weitere Aktivitäten, bei denen die Ergebnisse dieser Studien einbezogen werden, sind das Projekt zu Online-Angeboten öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter (s. Projekt Nr. 16) und das Projekt zur Berücksichtigung medienrelevanter verwandter Märkte bei der Anwendung des Zuschaueranteilsmodells (s. Projekt Nr. 4).

Bearbeiter: W. Schulz, T. Held, U. Jürgens

Drittmittelgeber: Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland (ARD);
Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM)

Publikationen:

- Schulz, W. (2002): Baukastensystem: Wie konvergente Inhalte reguliert werden könnten. In: epd medien, Nr. 29, S. 8-10.
- Schulz, W. (2003): Konzeptionelle Vorüberlegungen zu einer europäischen „Content without Frontiers Directive“. In: K&R 2003 (12), S. 577-582.
- Schulz, W.; Held, T. (2002): Prospects of Guaranteeing Free Public Communication: Findings of an Interdisciplinary Study on the Necessity of Non-commercial Services on the Basis of German Constitutional Law. In: Journal of Information, Law & Technology (JILT), Issue Two. <http://elj.warwick.ac.uk/jilt/02-2/>, <http://elj.warwick.ac.uk/jilt/02-2/schulz.html>.
- Schulz, W.; Held, T.; Kops, M. (2002): Perspektiven der Gewährleistung freier öffentlicher Kommunikation. Ein interdisziplinärer Versuch unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Bedeutsamkeit und Marktfähigkeit neuer Kommunikationsdienste. Baden-Baden.
- Schulz, W.; Jürgens, U. (2002): Die Regulierung von Inheldiensten in Zeiten der Konvergenz. Berlin (DLM-Schriftenreihe Nr. 23).
- Schulz, W.; Jürgens, U. (2002): Von der Fernseh- und E-Commerce-Richtlinie zur Content-Richtlinie. Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin.

2. Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung

Das Hans-Bredow-Institut erstellt im Auftrag der Bundesregierung den wissenschaftlichen Teil des Kommunikations- und Medienberichtes der Bundesregierung. Der Deutsche Bundestag hat die Bundesregierung aufgefordert, einen entsprechenden Bericht über die Lage der Medien zu erstellen, der an die Tradition der zuletzt 1998 veröffentlichten Medienberichte der Bundesregierung anknüpft. Die Bundesregierung hat den Willen bekundet, mit diesen künftig alle zwei Jahre zu veröffentlichenden Berichten eine Datenbasis über die Entwicklung des Medien- und Kommunikationssystems zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus soll der Bericht die Grundlage dafür bieten, Probleme der Entwicklung im Bereich Kommunikation und Medien frühzeitig zu identifizieren und die verschiedenen Lösungsmöglichkeiten mit ihren Vor- und Nachteilen zu diskutieren. Die Zusammenstellung und Aufarbeitung des Materials muss daher nach dem Willen der Bundesregierung durch eine unabhängige wissenschaftliche Institution erfolgen.

Ziel des wissenschaftlichen Teiles des Kommunikations- und Medienberichtes ist es vor allem, eine gut strukturierte, möglichst umfassende und neutrale Informationsquelle zur Verfügung zu

stellen, auf deren Grundlage politische Handlungsbedarfe, -optionen und Rahmenbedingungen erkennbar werden. Er ist als Anhang zu dem eigentlichen Bericht gedacht, der von der Bundesregierung erstellt wird und in dem gegebenenfalls bereits politische Konsequenzen aus dem wissenschaftlichen Teil gezogen werden.

Bearbeiter: H. Dreier, S. Dreyer, U. Hasebrink, H.-D. Schröder, W. Schulz

Drittmittelgeber: Die Beauftragte der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien

3. Szenario für den Übergang der analogen zur digitalen Signalübertragung in den Breitbandkabelnetzen

Gemeinsam mit dem Fraunhofer-Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung ISI entwickelt das Hans-Bredow-Institut im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) ein Übergangsszenario für die Digitalisierung der deutschen Breitbandkabelnetze. Ziel der Studie ist es, auf Szenarienbasis herauszuarbeiten, wie die neue Situation genutzt werden kann, um den Digitalisierungsprozess im deutschen Kabelfernsehnetz zu forcieren, und welche weiteren Voraussetzungen geschaffen werden müssen, um die Investitionsblockade der Netzbetreiber aufzulösen. Dabei soll insbesondere nach den „Enabling Strategies“, den förderlichen Strategien der betroffenen Unternehmen und der Politik gefragt werden, die dazu beitragen, dass das Multimedia-Potenzial des Kabelfernsehnetzes ausgeschöpft und die vollständige Digitalisierung noch vor dem Jahr 2010 möglich wird.

Bearbeiter: H. Dreier, W. Schulz, M. Ziewitz

Drittmittelgeber: Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA)

4. Zur Berücksichtigung medienrelevanter verwandter Märkte bei der Anwendung des Zuschaueranteilsmodells

Das Hans-Bredow-Institut hat im Auftrag der KEK ein kommunikationswissenschaftliches Gutachten vorgelegt, das einer praktischen Frage gewidmet ist, die sich bei der Anwendung des § 26 Abs. 2 Satz 2 RStV ergibt: Wenn ein Medienunternehmen 25 Prozent Zuschaueranteil erreicht, ist zu prüfen, ob die Stellung dieses Unternehmens auf einem medienrelevanten verwandten Markt so stark ist, dass von einem Gesamt-Meinungseinfluss ausgegangen werden muss, der dem eines Zuschaueranteils im Fernsbereich von 30 Prozent entspricht.

Das Gutachten beantwortet diese Frage nicht im Sinne einer exakten quantitativen Entsprechung zwischen Einflusspotenzialen im Fernsbereich und in anderen Medienbereichen; dies muss Gegenstand von Entscheidungen im politischen Raum sein. Das Gutachten leistet aber die für eine solche Entscheidung notwendige, kommunikationswissenschaftlich begründete Vorarbeit, indem folgende Teilfragen geklärt werden: a) Welche Märkte sind zu berücksichtigen und in welcher Beziehung stehen sie zum Fernsehen? b) Welchen potenziellen Meinungseinfluss können Unternehmen auf diesen verwandten Märkten erlangen? c) Kann dieser Einfluss auf verwandten Märkten den Einfluss im Fernsbereich maßgeblich verstärken? d) Wie kann der potenzielle Einfluss einzelner Unternehmen auf den betreffenden verwandten Märkten gemessen werden?

Bearbeiter: U. Hasebrink

Drittmittelgeber: Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK)

Publikation:

Hasebrink, U. (2003): Zur Berücksichtigung medienrelevanter verwandter Märkte bei der Anwendung des Zuschaueranteilsmodells (§ 26 Abs. 2 Satz 2 RStV). Kommunikationswissenschaftliches Gutachten für die Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Fernsbereich (KEK). Abrufbar unter www.kek-online.de/.

5. Internationales Handbuch Medien

Das Internationale Handbuch Medien informiert über die wichtigsten aktuellen Entwicklungen in den Bereichen Print, Rundfunk und Online-Dienste weltweit. Dazu gehören Informationen zu den rechtlichen und organisatorischen Grundlagen, den wichtigsten Akteuren, den Angeboten und der Nutzung dieser Angebote sowie zu den Entwicklungstendenzen in den einzelnen Ländern. Jeder Beitrag enthält zudem Kurzhinweise für einen ersten Zugriff auf die wichtigsten Medieninstitutionen und Akteure.

Das Internationale Handbuch Medien will die Fülle an Informationen aber auch kritisch bewerten und sie in einen Zusammenhang stellen. Die einzelnen Länderberichte werden daher in Teil A ergänzt durch Querschnittsbeiträge, Überblicksdarstellungen und Analysen. In diesen werden länderübergreifende und allgemeine Entwicklungslinien dargestellt, wobei einzelne Aspekte zur rechtlichen, ökonomischen und Angebotsentwicklung in den Bereichen Presse, Rundfunk und Online-Medien genauer untersucht werden.

In Teil B und C (Medien in Europa, Medien außerhalb Europas) werden die Medienentwicklungen in einzelnen Staaten beschrieben. Die Autoren der Länderberichte, Experten aus den entsprechenden Ländern oder gute Kenner der dortigen Mediensysteme, beschreiben für jeden der drei Bereiche Print, Rundfunk, Online die folgenden Dimensionen: rechtliche und historische Grundlagen, Organisation und Finanzierung der Anbieter (die größten Tageszeitungs- und Zeitschriftenverlage, verkaufte Auflage, Marktanteil, regionale Verbreitung), Angebote und Nutzung, neuere Entwicklungen.

Ergänzt werden die Länderberichte durch eine Analyse über den Stand der Konvergenzentwicklung mit den Folgen für die drei genannten Bereiche, durch Angaben zu Kontaktadressen der wichtigsten Medieninstitutionen und Akteure und Hinweisen auf Literatur sowie auf interessante Links zur weiter gehenden Information.

Eine Auswahlbibliografie (Teil D) rundet das Handbuch ab und ermöglicht eine tiefer gehende Beschäftigung mit einzelnen Themen.

Das Internationale Handbuch Medien 2004/2005 ist im Mai 2004 im Nomos-Verlag, Baden-Baden, erschienen.

Bearbeiter/innen: C. Matzen, A. Herzog, K.

Ebernickel, C. Hilgert, C. Pötter, A. Timmann

Publikation:

Hans-Bredow-Institut (Hrsg.) (2004): Internationales Handbuch Medien 2004/2005. Baden-Baden.

6. DocuWatch Digitales Fernsehen

Das Hans-Bredow-Institut hat im Jahr 1998 im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM) ein kontinuierliches Monitoring zu Forschungsfragen im Zusammenhang mit digitalem Fernsehen durchgeführt. Beobachtet wurden sowohl die öffentliche Diskussion als auch sozialwissenschaftliche und juristische Forschungsprojekte hierzu, insbesondere in Großbritannien, Frankreich, Spanien, den USA und Japan. Die gesammelten Informationen wurden von der Arbeitsgruppe analysiert und systematisiert und den Landesmedienanstalten in einem regelmäßig erscheinenden Newsletter verfügbar gemacht.

Seit 1999 wird diese Arbeit in modifizierter Form fortgeführt, und zwar als so genanntes „DocuWatch Digitales Fernsehen“. Die Projektgruppe konzentriert sich darauf, zentrale Dokumente und Literatur über die Entwicklung digitalen Fernsehens zu sichten, zu analysieren und zusammenzufassen. Die Ergebnisse werden der Öffentlichkeit in Form der vierteljährigen Zeitschrift „DocuWatch Digitales Fernsehen – eine Sichtung ausgewählter Dokumente und wissenschaftlicher Studien“ zugänglich gemacht. Die Ausgaben sind über die Webseiten des Instituts sowie der ALM (www.alm.de) kostenlos herunterzuladen; hiervon wird reger Gebrauch gemacht. Es ist beabsichtigt, die Beiträge in Kürze auch online über eine Datenbank thematisch sortiert anzubieten.

Die Kombination aus sozial-, kommunikations-, wirtschafts- und rechtswissenschaftlichen Betrachtungsweisen, wie sie am Institut üblich ist,

spiegelt sich in der Zusammensetzung der Redaktion wider. Die Verknüpfung dieser inhaltlichen Komponenten schafft den besonderen Mehrwert des Projektes. „DocuWatch Digitales Fernsehen“ ist zudem ein erfolgreicher Versuch, angesichts der sich rapide verändernden Medienlandschaft neue Arbeitsmethoden zu entwickeln, die dem Bedürfnis öffentlicher und privater Institutionen nach aktuellen und zugleich wissenschaftlich fundierten Informationen und Einschätzungen entsprechen.

Bearbeiter: H. Dreier, S. Dreyer, U. Hasebrink,
H.-D. Schröder, W. Schulz, M. Ziewitz und C. Hilgert

Drittmittelgeber: Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM)

Publikationen:

Dreier, H. (2003): Ein zäher Prozess. Digitaler Rundfunk in den USA: FCC drängt, Programmveranstalter blockieren. In: *Tendenz* 1/2003, S. 26-27.

Schulz, W. (2003): § 53 Zugangsfreiheit. In: Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, hrsg. von W. Hahn, Th. Vesting. München, S. 1193-1228.

Binder, R.; Wille, K.; Schulz, W.; Fach-Petersen, W. (2003): § 52 Weiterverarbeitung. In: Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, hrsg. von W. Hahn, Th. Vesting. München, S. 1129-1180.

Schulz, W.; Ziewitz, M. (2004): Extending the Access Obligation to EPGs and Service Platforms? In: European Audiovisual Observatory (ed.), *Regulating Access to Digital Television: Technical Bottlenecks, Vertically-integrated Markets and New Forms of Media Concentration (IRIS Special)*, S. 47-58. (Der Sammelband ist auch auf Deutsch und Französisch erschienen.)

7. Struktur und Prozess der Meinungsbildung im Genre des Kommentars

Kommentaren kommt als Aushängeschild der Zeitung besondere Aufmerksamkeit zu. Durch ihre Kommentierung positionieren Zeitungen sich auf dem Meinungsmarkt und grenzen sich von ihren Konkurrenten ab. Im bislang von der Forschung weitgehend vernachlässigten Genre des Kommentars schlägt sich der potenziell politisch relevante Themenhaushalt einer Gesellschaft nieder. Strukturen und Prozesse des Diskurses dürften hier besonders deutlich erkennbar werden.

Diese Überlegungen bildeten den Ausgangspunkt eines DFG-Projekts zum Kommentardiskurs der überregionalen Tagespresse zwischen 1994 und 1998. Die Antragsteller (C. Eilders, F. Neidhardt und B. Pfetsch) haben nun in Kooperation mit einigen anderen Autoren (u. a. U. Hasebrink) den Endbericht „Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik“ vorgelegt und die Ergebnisse der umfangreichen Inhaltsanalysen der meinungsführenden deutschen Tageszeitungen sowie einer Befragung der relevanten Kommentatoren präsentiert.

In einem systematischen Teil werden die öffentlichkeitssoziologischen Grundlagen erarbeitet, die zentralen Konstrukte vorgestellt und übergreifende Fragestellungen bearbeitet. Der zweite Teil des Bandes enthält Analysen zur Kommentierung ausgewählter policy-Bereiche (z. B. Medienpolitik, Rechtspolitik, Migration, Europapolitik) und Untersuchungen spezieller Einzelthemen, wie etwa „Öffentlichkeit und Gemeinwohl“ und „Wissenschaft und Öffentlichkeit“.

Im Habilitationsprojekt von C. Eilders wird darüber hinaus der Forschungsbereich „Pressekommentare“ weiter bearbeitet. Hier wird aus öffentlichkeitssoziologischer Perspektive die kritische Dauerreflexion in den Blick genommen, die sich aus der Wahrnehmung der Kritik- und Kontrollfunktion durch die nicht unmittelbar in die politischen Auseinandersetzungen involvierten Kommentatoren ergibt. Da die Kommentatoren von ihrer Chronistenrolle weitgehend freigestellt sind, haben sie im Meinungsgenre die Möglichkeit, mit angemessenem Abstand zum aktuellen Tagesgeschehen grundsätzlichere Überlegungen über politische Strukturen und Prozesse anzustellen. Die besondere Aufmerksamkeit der Untersuchung richtet sich auf die spezifischen Themen- und Meinungskonstellationen im pluralistisch strukturierten Mediensystem. Ziel des Projekts ist es, über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Zeitungen Konsensbestände und Konflikte im öffentlichen Diskurs zu bestimmen,

sowie den Grad der normativ erwarteten Unabhängigkeit der Medien zu ermitteln.

Bearbeiterin: C. Eilders

Publikationen:

- Eilders, C. (1999): Synchronization of Issue Agendas in News and Editorials of the Prestige Press in Germany. In: *Communications* 24 (3), S. 301-328.
- Eilders, C. (2000): Die PDS im publizistischen Spektrum. In: Bundesstiftung Rosa Luxemburg (Hrsg.), *Die PDS im Parteiensystem*. Berlin, S. 154-166.
- Eilders, C. (2000): Die Stimme der Medien im politischen Prozeß: Zur Rolle von Konsonanz und Dissonanz in den Kommentaren überregionaler Tageszeitungen. In: A. Schorr, M. Raht (Hrsg.), *Ergebnisse der Publikums- und Wirkungsforschung*. Wiesbaden, S. 277-291.
- Eilders, C. (2000): Media as Political Actors? Issue Focusing and Selective Emphases in the German Quality Press. In: *German Politics* vol. 9, 3, S. 181-206.
- Eilders, C. (2001): Media as political actors: The role of consonance in „policy-agenda-setting“ in Germany. In: S. Splichal (Hrsg.), *Vox Populi – Vox Dei?* Cresskill NJ, S. 381-397.
- Eilders, C. (2002): Conflict and Consonance in Media Opinion: Political Positions of five German Quality Newspapers. In: *European Journal of Communication*, Vol. 17, Issue 01, S. 25-64.
- Eilders, C.; Neidhardt, F.; Pfetsch, B. (1997): Pressekommentare und öffentliche Meinung. In: H. Schatz, O. Jarren, B. Knaup (Hrsg.), *Machtkonzentration in der Multimediagesellschaft? Beiträge zu einer Neubestimmung des Verhältnisses von politischer und medialer Macht*. Opladen, S. 176-187.
- Eilders, C.; Neidhardt, F.; Pfetsch, B. (im Druck): *Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik*. Wiesbaden.
- Darin:*
- Eilders, C.: Fokussierung und Konsonanz im Mediensystem.
- Eilders, C.: Von Links bis Rechts – Interpretation und Meinung in Pressekommentaren.
- Eilders, C.; Voltmer, K.: Zwischen Marginalisierung und Konsens: Europäische Öffentlichkeit in Deutschland.
- Neidhardt, F.; Eilders, C.; Pfetsch, B.: Einleitung: Die Stimme der Medien.
- Pfetsch, B.; Eilders, C.; Neidhardt, F.: Das „Kommentariat“. Rolle und Status einer Öffentlichkeitselite.
- Eilders, C.; Voltmer, K. (2003): Zwischen Deutschland und Europa. Eine empirische Untersuchung zum Grad von Europäisierung und Europa-Unterstützung der meinungsführenden deutschen Tageszeitungen. In: *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 2 (51), S. 250-270.
- Voltmer, K.; Eilders, C. (2003): The Media Agenda: The Marginalization and Domestication of Europe. In: K. Dyson, K. Götz (Hrsg.), *Germany and Europe: A 'Europeanized' Germany?* (Proceedings of the British Academy, 119). Oxford, S. 173-197.

8. Parteidarstellung im Bundestagswahlkampf 2002

In der heißen Phase des Wahlkampfes verstärken die Parteien ihre Bemühungen, Aufmerksamkeit und Unterstützung beim Wähler zu generieren.

Dabei sind sie in besonderem Maße auf die Medien angewiesen, die im politischen Prozess die Vermittlungsfunktion zwischen politischen Eliten und Bevölkerung übernehmen.

Das Projekt untersucht die Frage, ob die Parteien im Bundestagswahlkampf 2002 mit ihrer Selbstdarstellung in den Medien auf Resonanz stießen, und berührt damit die Frage nach der relativen Macht von Medien und Politik. Im Mittelpunkt des Interesses stehen die quantitative Repräsentanz der Parteien, die Bewertung der Akteure und die jeweiligen thematischen Schwerpunkte. Verglichen werden die Pressearbeit der Parteien, die Agentur- und die Zeitungsberichterstattung in den überregionalen Tageszeitungen sowie der Bild-Zeitung in einem Zeitraum von drei Wochen vor der Bundestagswahl.

Befunde deuten darauf hin, dass die Parteien in ihren Pressemitteilungen ihre Positionen in ausgewählten Politikfeldern thematisieren und sich hierbei deutlich mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten gegeneinander profilieren, während die Medien ihre Aufmerksamkeit stärker auf die Politics-Dimension des politischen Geschäfts lenken. Sie fokussieren deutlich stärker auf den Parteienstreit, Personal- und Strategiefragen, thematisieren aber auch bestimmte Policy-Bereiche, wie bspw. den Irakkrieg, vergleichsweise häufiger und berücksichtigen dabei in großem Umfang Informationen jenseits der PR-Aktivitäten der Parteien.

Die mediale Darstellung der Parteien zeigt über die erheblichen Aufmerksamkeitsdifferenzen nicht nur, dass den Parteien unterschiedlich viel Relevanz zugewiesen wird, sondern macht auch deutlich, dass die Presse je nach Partei unterschiedliche Themen in der Berichterstattung aufgreift. So konnten SPD und Grüne von der Medienaufmerksamkeit für die Flut sowie die Irakkrise profitieren, während die Union kaum in diesem Zusammenhang angesprochen wurde und auch ihre eigenen Themen nicht auf die Medienagenda setzen konnte. FDP und PDS konnten ihr Themenprofil noch weniger durchsetzen und fanden

sich in der Mediendarstellung weitgehend auf die Politics-Dimension von Politik reduziert.

Bearbeiterin: C. Eilders

Publikation:

Eilders, C.; Degenhardt, K.; Hermann, P.; von der Lippe, M. (2003): Themenprofile der Parteien in den Medien. Ein Vergleich von Selbstdarstellung und medialer Präsentation der Parteien im Bundestagswahlkampf 2002. In: W. Gellner, G. Strohmeier (Hrsg.), Repräsentation und Präsentation in der Mediengesellschaft. Baden-Baden, S. 83-101.

Eilders, C.; Degenhardt, K.; Hermann, P.; von der Lippe, M. (im Druck): Surfing the Tide: Social Democrats and Greens Stayed on Top – Casualties among other Parties. An Analysis of Party- and Issue Coverage in the National Election Campaign 2002. In: German Politics.

9. European Association for Viewers' Interests

Die Zuschauer des Fernsehens und die Mediennutzer generell gehören zu den schwach institutionalisierten Gruppen, die es schwer haben, sich gegenüber Medienunternehmen und Medienpolitik Gehör zu verschaffen und ihre Interessen in medienpolitische Debatten und in die Angebotsstrategien der Medienwirtschaft einzubringen. Gemeinsam mit Kooperationspartnern aus Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien und Spanien bearbeitet das Institut ein Projekt, dessen Ziel es ist, eine Organisation zu schaffen, die nationale Einrichtungen zur Vertretung von Zuschauerinteressen unterstützt und untereinander vernetzt, um so die Stimme der Mediennutzer auf europäischer Ebene zu stärken.

Die Aufgabe des Instituts besteht insbesondere darin, in den europäischen Ländern Instrumente zur Förderung und Sicherung von Zuschauerinteressen zu recherchieren und auf dieser Basis besonders erfolgreiche und bewährte Modelle zu identifizieren, von denen entsprechende Initiativen in anderen Ländern lernen können.

Die Projektförderung durch die EU-Kommission im Rahmen des E-Learning-Programms wird vorerst bis Anfang 2005 erfolgen; bis dahin soll eine Konzeption für die Struktur und Finanzierung einer „European Association for Viewers' Interests“ entwickelt und die Gründung erfolgt sein.

Bearbeiter/innen: U. Hasebrink, A. Herzog unter
Mitarbeit von V. Herrero und T. Hoppmann

Drittmittelgeber: Europäische Kommission,
E-Learning Programme

10. International Radio Research Network (IREN)

Im Vergleich zu den anderen Medien findet das Radio wenig Aufmerksamkeit in der Wissenschaft; es hat den Anschein, als sei das meistgenutzte Medium ein so selbstverständlicher Begleiter durch den Tag, dass man um ihn gar keine Umstände machen müsse. Gemeinsam mit 13 Partnereinrichtungen aus zehn europäischen Ländern will das Institut das Interesse an Radioforschung fördern und ihr durch die internationale Vernetzung von Radio-Forschern mehr Aufmerksamkeit verschaffen. Zugleich soll die Grundlage für die Intensivierung einer auch vergleichend arbeitenden Radioforschung geschaffen werden.

Dazu wurde ein „International Radio Research Network“ gegründet, das mit verschiedenen Maßnahmen versucht, die Radioforschung in Europa zu beleben: Es sollen Sommerschulen – die nächste findet im Juli 2004 in Siena statt – und internationale Radiotagungen organisiert werden – April 2004 in Bordeaux, 2005 in Malaga, 2006 in Siena. Außerdem soll eine Datenbank aufgebaut werden, die Auskunft über die europäischen Radiosysteme sowie über die Publikationen europäischer Radioforscher gibt.

Die Förderung durch die EU ist für 30 Monate bewilligt, bis Ende 2006 soll die Organisations- und Finanzierungsstruktur des Networks so weit etabliert sein, dass es sich auch über diesen Zeitpunkt hinaus weiter entwickeln kann.

Bearbeiter: U. Hasebrink

Drittmittelgeber: Europäische Kommission, 6.
Rahmenprogramm, Coordinated Actions

WEITERE AKTIVITÄTEN

Weitere Projekte

Möglichkeiten der externen und internen
Sicherung von Public Service

Als am Leitgedanken eines Public Service im Rundfunk orientierte Einrichtung setzt sich das Hans-Bredow-Institut mit der Frage auseinander, wie angesichts einer zunehmenden Ausdifferenzierung verschiedener Gruppen und Sozialsysteme sichergestellt werden kann, dass Rundfunk an die Bedürfnisse der Gesellschaft angekoppelt bleibt. Im Jahre 2001 veröffentlichte das Institut zusammen mit dem IPMZ (Zürich) eine Studie, in der Programmvorgaben, externe und interne Aufsicht, sowie die Finanzierung der öffentlichen Rundfunkveranstalter in Deutschland, Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden, Portugal, Schweden und der Schweiz in den Blick genommen wurden. Darüber hinaus spielen die Staatsfreiheit der Aufsicht über die Rundfunkanstalten und der Funktionsauftrag öffentlich-rechtlichen Rundfunks (s. Projekt Nr. 15 + 16) eine wichtige Rolle in der aktuellen Forschung. Nach dem 7. Rundfunkänderungsstaatsvertrag, der Selbstverpflichtungen der Rundfunkanstalten vorsieht, findet in der Rundfunkpolitik die Debatte um den Funktionsauftrag vor allem im Spannungsfeld europarechtlicher Bestimmungen und der verfassungsrechtlichen Garantie der Autonomie der Anstalten statt.

Bearbeiter: W. Schulz, T. Held, U. Jürgens

Publikationen:

Schulz, W. (Hrsg.) (2002): Staatsferne der Aufsichtsgremien öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten - Materialien zur Diskussion um eine Reform. Hamburg (Arbeitsberichte des Hans-Bredow-Instituts Nr. 12).

Jarren, O.; Donges, P.; Künzler, M.; Schulz, W.; Held, T.; Jürgens, U. (2001): Der öffentliche Rundfunk im Netzwerk von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Baden-Baden.

Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS)

Das Institut beteiligt sich mit einigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an der im Jahr 2001 gegründeten Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS) der Universität Hamburg. Es handelt sich um eine Kooperation mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Hamburg, die das gemeinsame Ziel verfolgen, die drängenden Fragen im Hinblick auf die Rolle der Medien bei der weiteren Entwicklung des europäischen Einigungsprozesses in Forschung und Lehre zu berücksichtigen. Die Arbeitsstelle koordiniert die europabezogenen Aktivitäten der Mitglieder, fördert den Austausch zwischen verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und auch mit der Medienpraxis und sucht eine verstärkte internationale Kooperation mit ausländischen Kolleginnen und Kollegen. Seit dem Wintersemester 2002/03 veranstaltet die Arbeitsstelle die Reihe „Gespräche über Europa“, die sich an Studierende aller Fachbereiche und an die interessierte Öffentlichkeit wendet. Hier werden in lockerer Reihenfolge Wissenschaftler und Medienpraktiker aus Europa eingeladen. Aktuelle Termine und weitere Informationen können auf der Website der Arbeitsstelle unter www.uni-hamburg.de/euomaps abgerufen werden. Im Sommersemester 2004 fand ein gemeinsamer Workshop mit dem Press Research Center der Universität Krakau zum Erfahrungsaustausch über aktuelle europabezogene Projekte statt.

Bearbeiter/innen: C. Eilders, U. Hasebrink, A. Herzog

Forschungsnetzwerk REMEDIES

Die aktuellen technischen und gesellschaftlichen Entwicklungen im Bereich der Medien und Telekommunikation stellen länderübergreifend eine Herausforderung für Regulierung in diesem Bereich dar. Der Erfolg einer Harmonisierung bestimmter Aspekte der Medienregulierung durch die Europäische Union setzt die Kenntnis der verschiedenen Regulierungstraditionen in den euro-

päischen Ländern voraus. Forschung findet in diesem Bereich aber bisher primär auf nationaler Ebene statt, eine Vernetzung dieser Aktivitäten mit dem Ziel einer gemeinsamen Informationsbasis ist ausbaufähig. Daher hat das Hans-Bredow-Institut mit Partnern in fünf EU-Ländern ein europäisches Netzwerk mit dem Titel „Regulation of Media and Information in European Societies“ (REMEDIES) ins Leben gerufen. Zu den Mitgliedern des Netzwerks zählen neben dem Institut die Forschungsstelle für institutionellen Wandel und europäische Integration der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien (ICE), das Institute for Information Law (IViR) in Amsterdam, das Department of Media and Information Studies an der Universität Aarhus, die Panteion University of Social and Political Sciences in Athen und das Programme in Comparative Media Law and Policy, Oxford University, Centre for Socio-Legal Studies. Neben gemeinsamen Projekten verfolgt das Netzwerk das Ziel, eine europäische Plattform für Forschung im Bereich der Medien- und Telekommunikationsregulierung zur Verfügung zu stellen. Qualitätsforschung in europäischen Ländern soll hierdurch unterstützt und vorhandenes Wissen länderübergreifend zur Verfügung gestellt werden. Adressaten dieser Wissensvermittlung sind neben Forschungseinrichtungen Regierungen, Aufsichtsbehörden, Ausbildungseinrichtungen und Anbieter von Medien- und Telekommunikationsdienstleistungen. Derzeit sind Aktivitäten in den folgenden Bereichen geplant: „New forms of regulation“, „Regulation of converging media“, „Public service regulation“, „Information society and information recipients“. Mittelfristig soll versucht werden, Reise-, Workshop- und Publikationsbeihilfen über das COST-Programm der EU zu erlangen. Näheres unter www.remedies-net.info.

Bearbeiter: W. Schulz, S. Dreyer, T. Held

Veranstaltung

Am 13. und 14. Februar 2004 richtete C. Eilders als Vize-Sprecherin der Fachgruppe „Kommunikation und Politik“ der Deutschen Gesellschaft für

Publizistik und Kommunikation (DGPuK) die gemeinsame Jahrestagung der Fachgruppe mit dem Arbeitskreis „Politik und Kommunikation“ der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW) in Hamburg aus. Über 50 Teilnehmer und Teilnehmerinnen beschäftigten sich unter dem Titel „Krieg als mediatisiertes Ereignis“ mit der Rolle der Medien in aktuellen und vergangenen bewaffneten Konflikten. Diskutiert wurden Beiträge von E. Bytzek, W. Donsbach, C. Eilders, F. Esser, R. Fröhlich, O. Hahn, O. Jandura, K. Kocks, M. Maier, K. Merten, I. Neverla, A. Pohr, H. Scherer, B. Scheufele, C. Schwabe, S. Vesper, E. Wienand und J. Wilke.

Vorträge

„Indicators for European public spheres and how to work with them in international comparisons“, Vortrag von U. Hasebrink und A. Herzog bei der ENTIRE Conference vom 25.-26. April 2003 in Dortmund.

„Radioforschung in Europa – Vergleichende Betrachtungen zu Strukturen, Akteuren und Themen“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Tagung „Radioforschung, Audioforschung. Bestandsaufnahmen, Konzepte, Perspektiven“ des Zentrums für Medienkommunikation der Universität Hamburg am 14. Mai 2003 in Hamburg.

„Chancen für ein bundesweites Kinderradio!“, Podiumsdiskussion mit U. Hasebrink im Rahmen der Fachtagung „Kinder & Radio“ am 13. September 2003 in Berlin.

„Vertical Limits - New Challenge for Media Regulation?“, Teilnahme von W. Schulz am Round Table am Institute for Information Law and the European Audiovisual Observatory am 27. September 2003 in Amsterdam.

„Einführung in die Europäische Medienregulierung“, Vortrag von S. Dreyer im Rahmen des Executive and Expert Training Programs „Cultural and Media Studies of the German and European Market. Policies, Industries and Management“ des International Centers for Graduate Studies am 13. Oktober 2003 in Hamburg.

„Der Europäische Markt für Softwareplattformen und Spielekonsolen“, Vortrag von H. Dreier im Rahmen des Executive and Expert Training Programs „Cultural and Media Studies of the German and European Market. Policies, Industries and Management“ des International Centers for Graduate Studies am 13. Oktober 2003 in Hamburg.

„Beiträge der Publizistikwissenschaft zur Analyse und Gestaltung öffentlicher Kommunikation“, U. Hasebrinks Zusammenfassung der gleichnamigen Tagung aus dem Anlass „100 Jahre Medienforschung an der Universität Zürich“ am 8. November 2003 in Zürich.

„Eine digitalisierte Gesellschaft“, Luncheon Speech von U. Hasebrink beim Zukunftssymposium „Digitaler Rundfunk“ am 26. November 2003 in Eltville.

„Medien in Europa oder Europäisierung der Medien? Die Rolle der Journalist/innen“, Moderation und Einführung von C. Eilders in das Panel „Europäische Identität durch European Citizenship? Wie kann sich die politische Kultur einer europäischen Öffentlichkeit entwickeln?“ auf der Tagung „Am Souverän vorbei? Die EU-Verfassungsdebatte und die europäische Öffentlichkeit am 27.-29. Februar 2004 in Loccum.

„Radio in Germany – Programmes and Audiences“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Internationalen Konferenz „Radios, Services, Publics, la radio, à quoi ça sert?“ am 1. April 2004 in Bordeaux.

Weitere Publikationen

Matzen, C. (2003): Chronik der Medienentwicklung in Deutschland 2002. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 1 (51), S. 159-175.

Matzen, C. (im Druck): Chronik der Medienentwicklung in Deutschland 2003. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 3 (52).

II. MEDIEN- UND TELEKOMMUNIKATIONSRECHT

11. Öffentlichkeit als Steuerungsressource

In der verwaltungsrechtlichen Diskussion um steuerndes Recht ist die (Weiter-)Entwicklung einer Theorie der Wahl rechtlicher Handlungsformen („Regulatory Choice Theory“) jüngst angelehnt worden. Das Projekt entwickelt vor diesem Hintergrund zunächst ein Begriffsraster, das die Differenzierung unterschiedlicher Elemente des Steuerungsprozesses und eine Abgrenzung rechtlicher Steuerung von anderen Formen gesellschaftlicher Steuerung ermöglicht.

Rechtliche Steuerung, die Öffentlichkeit als Steuerungsressource einsetzt, kann nur adäquat beschrieben werden, wenn die Entstehung von (vor allem gesellschaftlicher) Öffentlichkeit, die Spezifika rechtlicher Steuerungsprogramme und die Responsivität für bestimmte Steuerungskonstellationen in dem Gesellschaftsbereich, in dem Steuerungswirkungen erzielt werden sollen, in einem konsistenten Modell zusammen betrachtet werden. Bei allen Problemen der Konkretisierung erscheint dazu derzeit lediglich ein systemtheoretisches Vorgehen geeignet. Öffentlichkeit wird daher auch für steuerungstheoretische Zwecke, angelehnt an Luhmann, gefasst als das Medium, in dem soziale Systeme sich als beobachtbar begreifen.

Eine Theorie der Wahl rechtlicher Handlungsformen hat faktische und normative Parameter der Wahlentscheidung zu unterscheiden. Instrumentalisiert der Staat im Rahmen von Steuerungsprogrammen Öffentlichkeit als Ressource, so kann er tendenziell die Funktion dieses Beobachtungsmediums gefährden, eine Funktion, die durch den Grundsatz der Staatsfreiheit öffentlicher Kommunikation abgestützt wird. Eine Analyse dieses Grundsatzes ergibt spezifische Grenzen staatlichen Einsatzes von Öffentlichkeit als Steuerungsressource, die vor allem prozedurale Sicherungen (Transparenz des steuernd kommunizierenden Akteurs und seiner Absichten) gewährleisten müssen.

Wird Öffentlichkeit etwa in Form von Warnungen punktuell als Äquivalent für eine traditionelle Handlungsform (etwa ein sanktionsbewährtes Verbot) eingesetzt, so ist die Steuerungskonstellation nicht sonderlich komplex. Untersucht werden daher Beispiele aus dem Bereich der Regulierung als Steuerungsmodus. Für den Bereich der Rundfunkregulierung zeigt sich, dass Öffentlichkeit als Steuerungsressource im herausgearbeiteten Sinne faktisch bereits Einsatz findet, in den gesetzlichen Steuerungsprogrammen aber bislang keine systematische Integration erfahren hat. Das Forschungsvorhaben schlägt konkrete Veränderungen der Konzeption vor, und zwar zum einen im Hinblick auf eine Stärkung der öffentlichen Wahrnehmbarkeit von internen Aufsichtsorganen öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten und zum anderen durch Ergänzung des Handlungsrepertoires der Landesmedienanstalten. Bei Letzteren zeigt eine differenzierte Analyse des verfassungsrechtlichen Rahmens, dass eine Einwirkung auf die Reputation privater Veranstalter zur Beförderung kommunikativer Ziele nicht als Schrankensetzung, sondern als Ausgestaltung der Rundfunkfreiheit des Art. 5 Abs. 1 S. 2 GG erscheint – mit entsprechenden Folgen für den Spielraum des steuernden Gesetzgebers. Schließlich können vor dem Hintergrund der verfassungsrechtlichen Grundsätze zu Staatsfreiheit und Neutralität des Staates als Kommunikator Hinweise für die Gestaltung gesetzlicher Steuerungsprogramme gegeben werden, die auf eine gesellschaftliche Einstellungsänderung zielen (Beispielsfeld Gesundheitsaufklärung, Unterfall: Suchtprävention). Die Bearbeitung wurde abgeschlossen, die Veröffentlichung steht bevor.

Bearbeiter: W. Schulz

Projektleitung: W. Hoffmann-Riem, O. Jarren

Drittmittelgeber: Volkswagen-Stiftung

12. Regulierte Selbstregulierung

Sowohl in der Praxis als auch in den Rechts- und Verwaltungswissenschaften setzt sich zunehmend die Erkenntnis durch, dass eine Modernisierung staatlicher Handlungsformen notwendig ist, um den aktuellen Herausforderungen begegnen zu können. Während klassische hoheitliche Steuerung über Ge- und Verbote (so genannte imperative Steuerung) an Bedeutung verliert, reine Selbstregulierung aber in bestimmten Bereichen nicht die gesellschaftlich gewünschten Ziele erreicht, gewinnt ein Steuerungskonzept an Bedeutung, das zwischen diesen beiden Polen liegt: die regulierte Selbstregulierung. Sie wird in der Studie „Regulierte Selbstregulierung als Form modernen Regierens“ definiert als Selbstregulierung, die in einem rechtlichen Rahmen erfolgt, den der Staat zur Erreichung der Regulierungsziele gesetzt hat.

In dieser Studie wurden am Beispiel des Kommunikations- und Medienrechts Instrumente zur Regulierung von Selbstregulierung herausgearbeitet und analysiert. Neben einer theoretischen Untersuchung, die die Grundlagen dieses Regulierungsmodells aufarbeitet und Optionen der regulierten Selbstregulierung rechtlich bewertet, wurden Erfahrungen in ausgewählten Staaten (u. a. Australien und Großbritannien) einbezogen. Als Ergebnis wurde eine „Tool Box“ erstellt, die staatliche Akteure dabei unterstützen soll, auf jeweils geeignete Instrumente regulierter Selbstregulierung zurückgreifen zu können.

Elemente von regulierter Selbstregulierung haben die Gesetzgeber in den Jugendmedienschutzstaatsvertrag integriert. Ein Projekt zu diesem neuen Jugendschutzrecht (s. Projekt Nr. 13) kann daher auf Ergebnissen dieser Studie aufbauen.

Geplant ist nun eine Fortsetzung dieser Forschungsaktivitäten in zwei Richtungen: Zum einen soll die europäische Dimension in den Blick genommen werden. Neben einer Untersuchung, inwieweit die Vorgaben des europäischen Rechts im Bereich der Medien Umsetzungen zulassen, die neue Regulierungsformen einbeziehen, sollen über Deutschland und Großbritannien hinaus Modelle

regulierter Selbstregulierung im Medienbereich in europäischen Staaten herausgearbeitet werden. Darüber hinaus sollen Kriterien benannt werden, die es erlauben, die Eignung dieser Modelle zur Erreichung der europäischen Vorgaben zu bewerten. Das Institut bewirbt sich daher auf die Ausschreibung der europäischen Kommission für eine Studie zur „Ko- und Selbstregulierung“. Zum anderen ist geplant, andere Regulierungsfelder, etwa Gentechnikrecht, daraufhin zu untersuchen, ob Instrumente regulierter Selbstregulierung schon Anwendung finden oder mit Aussicht auf Erfolg eingesetzt werden könnten.

Drittmittelgeber: Die Beauftragte der
Bundesregierung für Angelegenheiten der
Kultur und der Medien

Bearbeiter: W. Schulz, T. Held

Publikationen:

- Schulz, W.; Held, T. (im Druck): Regulated Self-Regulation as a Form of Modern Government. Luton.
- Schulz, W.; Held, T. (2002): Regulierte Selbstregulierung als Form modernen Regierens - eine Studie im Auftrag des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (Endbericht). Hamburg (Arbeitsberichte des Hans-Bredow-Instituts Nr. 10).
- Schulz, W. (2002): Demokratie und Selbstregulation – Geschichte, Möglichkeit und Grenzen. In: C. Büttner, J. v. Gottberg (Hrsg.), Staatliche Kontrolle und selbstregulative Steuerung. Demokratische Willensbildung am Beispiel des Jugendmedienschutzes (Studien der Hess. Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, Bd. 40). Frankfurt, S. 55-64.
- Schulz, W. (2001): Regulierte Selbstregulierung im Telekommunikationsrecht. Die informationelle Beteiligung Dritter bei der Regelsezung des Regulierers in Deutschland und den Vereinigten Staaten. In: Die Verwaltung, Beiheft 4, Regulierte Selbstregulierung als Steuerungskonzept des Gewährleistungsstaates, S. 101-122.

13. Das neue Jugendmedienschutzrecht

Mit dem Jugendschutzgesetz des Bundes und dem Jugendmedienschutzstaatsvertrag (JMStV) der Länder ist 2003 ein neuer Regelungsrahmen für den Jugendschutz in Kraft getreten. Vor allem im JMStV sind neue Regulierungsformen integriert, die in der Anwendung noch nicht erprobt sind und sich am Konzept der „Regulierten Selbstregulierung“ orientieren.

Das Institut hat den Gesetzgebungsprozess durch Stellungnahmen begleitet. In einem Kurzgutachten zur Aufsicht über Online-Dienste hat es

ausgewählte Rechtsfragen des JMStV untersucht. Zu bestimmten Normen des Staatsvertrages wird eine Kommentierung erstellt, die die gewonnenen Erkenntnisse für Wissenschaft und Praxis verfügbar macht.

In zwei Coaching-Workshops mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landesmedienanstalten wurden die Ergebnisse präsentiert und Probleme des neuen Rechtsrahmens diskutiert.

Bearbeiter: W. Schulz, T. Held

Drittmittelgeber: Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM)

Publikationen:

Schulz, W.; Held, T. (in Bearbeitung): Kommentierung zu §§ 1, 2, 3, 9, 11, 13-21 JMStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Auflage. München.

Schulz, W.; Held, T. (2002): Anregungen für verbesserten Jugendmedienschutz. In: epd medien, Nr. 58, S. 27-31.

14. Entscheidungen unter Unsicherheit im Jugendmedienschutz

Die Auswirkungen von Gewalt in Medien auf das Verhalten von Jugendlichen ist Gegenstand vieler sozialwissenschaftlicher und psychologischer Untersuchungen. Diese kommen regelmäßig zu dem Ergebnis, dass Gewalt in den Medien nicht eindeutig als Auslöser von entsprechenden Verhaltensweisen bei Jugendlichen, z. B. steigendem Gewaltpotenzial, ausgemacht werden kann. Aufgrund dieses Kausalitätsdilemmas sieht sich der Gesetzgeber vor die Frage gestellt, inwiefern das Recht auf Unsicherheit in diesem Bereich reagieren kann und muss.

Das Projekt nimmt diese Fragestellung auf und konkretisiert die Wertungs- und Prognosespielräume, die die unterschiedlichen Akteure auf den Ebenen des Gesetzgebers, der zuständigen Behörden und den Einrichtungen der freiwilligen Selbstkontrolle im Angesicht von Unsicherheit haben.

Dabei steht das Ziel im Vordergrund, die Maßstäbe, Auswahl, Grenzen, Voraussetzungen und Merkmale der einzelnen Kategorien von Spielräumen – etwa normativ-faktische, akteursbezo-

gene oder realitätsinterpretierende Wertungen – und deren Verzahnung ineinander näher herauszuarbeiten. Insbesondere vor dem Hintergrund der neueren Formen von delegierten Spielräumen, wie den Beurteilungsspielräumen der Einrichtungen der freiwilligen Selbstkontrolle im Jugendmedienschutz, lassen sich in diesem Bereich neue Erkenntnisse gewinnen.

Daneben soll untersucht werden, inwiefern bei unsicheren Entscheidungen die Unsicherheit für den Entscheidungsprozess dennoch nutzbar gemacht werden kann, etwa durch Mechanismen der Delegation, Prozeduralisierung und Flexibilisierung.

Bearbeiter: S. Dreyer

15. Die Aufgabe der Deutschen Welle

Vor dem Hintergrund der medienpolitischen Diskussion über die Novellierung von Aufgabe und Finanzierung der Deutschen Welle hat die Bundesregierung ihren Willen bekräftigt, das Deutsche Welle-Gesetz zu novellieren. Die Deutsche Welle selbst hat ebenfalls Anstrengungen unternommen, den eigenen Auftrag und das Selbstverständnis, mit dem er erfüllt wird, weiter zu explizieren und zu konkretisieren.

Zur Unterstützung dieses Reformierungsprozesses wurden Optionen erarbeitet, wie eine derartige Aufgabenbestimmung zukünftig gestaltet werden könnte. Unter Berücksichtigung der sich aus der verfassungsrechtlichen Stellung der Anstalt ergebenden Konsequenzen wurde erörtert, welche für Auslandsrundfunk prinzipiell möglichen Ziele speziell für die Deutsche Welle in Betracht kommen, wobei insbesondere geklärt wurde, welche Aufgaben- und Auftragsbestimmungen der Gesetzgeber vor dem verfassungsrechtlichen Hintergrund überhaupt vornehmen könnte und welche Argumente dafür sprechen, dass er diese Möglichkeit gegebenenfalls ausschöpft. Ein Ergebnis des Projektes sind Verfahren, die die Autonomie der Anstalt wahren, zugleich aber die Interessen aller relevanten Akteure zu berücksichtigen

gestatten. Der Gesetzesentwurf der Bundesregierung folgt diesem Grundkonzept des Gutachtens.

Das Institut knüpft mit dem Projekt an Forschungsarbeiten zur interkulturellen Kommunikation, aber auch an solche zur Regulierung der Selbstregulierung öffentlich-rechtlichen Rundfunks an. Im Anschluss an die Übergabe des Gutachtens an den Auftraggeber sind weitere nachbereitende Beratungstätigkeiten erfolgt.

Bearbeiter: W. Schulz, S. Dreyer

Drittmittelgeber: Die Beauftragte der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien

Publikationen:

- Schulz, W.; Dreyer, S. (2003): Reform des Deutsche-Welle-Gesetzes – Optionen zur Konkretisierung von Aufgaben und Auftrag der Anstalt. In: epd medien Nr. 94, S. 6-31.
Schulz, W.; Dreyer, S. (im Druck): Reform des Deutsche-Welle-Gesetzes – Optionen zur Konkretisierung von Aufgaben und Auftrag der Anstalt. Baden-Baden.

16. Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter

In diesem Projekt wird der Funktionsbereich öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten am Beispiel von Online-Angeboten beleuchtet. Primäres Ziel ist es herauszuarbeiten, ob die Verfassung das Anbieten von Online-Diensten durch öffentlich-rechtliche Rundfunkveranstalter zulässt bzw. möglicherweise sogar nahe legt. Hierzu wurde zunächst die Definition des Rundfunkbegriffs in Art. 5 Abs. 1 S. 2 GG bestimmt, um auf dieser Grundlage die Bedeutung einzelner Dienste für die öffentliche und individuelle Meinungsbildung zu untersuchen. Es zeigte sich, dass die Bedeutung neuer Dienste nicht allein daran festgemacht werden kann, ob sie Funktionen klassischen Rundfunks übernehmen. Anschließend wurde der Frage nachgegangen, inwieweit öffentlich-rechtlicher Rundfunk aufgrund seiner strukturellen Besonderheiten als geeignet erscheint, bei Online-Diensten die Erfüllung verfassungsrechtlicher Vorgaben wie der kommunikativen Chancengerechtigkeit zu sichern. Anstatt angebotene oder mögliche Inhalte in den Blick zu nehmen, werden diese Besonder-

heiten vielmehr in der Art und Weise der Erstellung der Inhalte erkannt. Ferner wurde untersucht, inwieweit die Entscheidung, welche neuen Dienste von den Rundfunkanstalten angeboten werden, vom Gesetzgeber getroffen werden kann oder sogar muss. Schließlich wurden die bestehenden Gesetze in den Blick genommen und die sich hieraus ergebenden Möglichkeiten und Grenzen des Angebots von Online-Diensten durch die Rundfunkanstalten aufgezeigt, wobei die vorangegangene verfassungsrechtliche Untersuchung die Auslegung der gesetzlichen Vorschriften prägt. Die Bearbeitung wurde Anfang 2004 abgeschlossen, der Bericht wird demnächst veröffentlicht.

Bearbeiter: T. Held

17. Transformation des Datenschutzes in der Internetökonomie

Informationelle Selbstbestimmung ist ein knappes Gut im Internet. Die Erhebung und Verarbeitung großer Mengen personenbezogener Daten ist so einfach und günstig wie nie zuvor. Vor allem im E-Commerce haben sich Data-Mining oder die Erstellung so genannter „Nutzerprofile“ zu lukrativen Geschäftsmodellen entwickelt.

In der Folge wurde das bisherige Regelungsmodell für den Datenschutz, das auf Grundlage des Volkszählungsurteils des BVerfG die Bürger primär vor staatlichen Eingriffen schützen sollte, weitgehend unverändert auf den gesellschaftlichen Bereich übertragen. Verbot mit Erlaubnisvorbehalt, Grundsatz der Zweckbindung und Erforderlichkeit, Ansprüche auf Einsicht, Löschung und Schadensersatz – all diese Vorschriften sollen nunmehr auch vor Gefährdungen durch Private schützen.

Dies ist in mehrerlei Hinsicht problematisch. Während etwa im Staat-Bürger-Verhältnis die Definition „personenbezogener Daten“ noch verhältnismäßig einfach war, verschwimmen in der Netzwerkkommunikation die Grenzen zwischen Öffentlichem und Privatem zunehmend. Auch der

effektive Vollzug staatlicher Vorgaben läuft weitgehend leer.

Vor diesem Hintergrund wird der derzeitige Regelungsansatz kritisch hinterfragt. Als Alternative zum staatszentrierten Datenschutz werden insbesondere Potenzial und Voraussetzungen eines flexiblen, eigentumsbasierten Regelungsmodells untersucht. Ein solcher Ansatz könnte auch in den neuen Netzwerkmedien einen effektiven Schutz der informationellen Selbstbestimmung gewährleisten.

Bearbeiter: M. Ziewitz

18. „Global Classroom“ und internationaler LL.M.-Studiengang – Pilotprojekte in der medienrechtlichen Lehre

In Kooperation mit dem Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg hat das Hans-Bredow-Institut eine Reihe von Pilotprojekten in der Lehre gestartet. Zentrale Bestandteile sind das E-Learning-Projekt „Global Classroom“ sowie die Konzeption eines internationalen LL.M.-Programmes.

Der LL.M.-Studiengang „European and transnational media and telecommunications law“, der zusammen mit dem Fachbereich Rechtswissenschaft erarbeitet wird, soll insbesondere Hamburger Studenten die Möglichkeit geben, vertiefte Kenntnisse im Bereich des europäischen und internationalen Medienrechts zu erlangen. Der zweistufige Studiengang, bei dem die Teilnehmer ein Semester in Hamburg und ein weiteres Semester in einer der Partneruniversitäten im Ausland studieren, bedient damit die steigende Nachfrage nach Studierenden, die über den nationalen Rahmen hinaus Einblick in das Medienrecht hatten. Als Partneruniversitäten konnten bisher die Osgoode Hall Law School (Toronto), die Universität Bologna, das Institute for Computer & Communications Law an der Queen Mary University (London), die University of Colorado in Boulder, das Norwegian Research Center for Computer and Law (Oslo) sowie die Katholieke Universiteit Leuven gewonnen werden.

Parallel dazu hat das Institut das E-Learning-Tool „Global Classroom“ zur Nutzung virtueller Lehrformen in der Rechtswissenschaft entwickelt, das auf einer eigens dafür programmierten Softwareplattform basiert und mit einem Prototyp bereits mehrfach getestet wurde. So boten die Seminare „Internet regulation and free flow of information“ und „Freedom of expression and privacy on the Internet“, die Anfang 2003 und 2004 durchgeführt wurden, Studierenden aus Hamburg, Toronto und Bologna die Möglichkeit, eine neue Form computergestützter Lehre auszuprobieren.

Finanzielle Förderung zur Weiterentwicklung dieser Initiative und zur Fortentwicklung der Didaktik im Rahmen der „Global Classroom“-Seminare erhält das Institut durch das E-Learning Konsortium Hamburg (ELCH). Die transnationale Unterrichtsform soll auch in das geplante LL.M.-Programm „European and transnational media and telecommunications law“ integriert werden.

Insbesondere E-Learning-Aktivitäten bewegen sich dabei in einem komplexen rechtlichen Rahmen, vor allem im Hinblick auf die Nutzung urheberrechtlich geschützten Materials. Derzeit existieren keine Systeme, die die rechtlichen Rahmenbedingungen spezifisch für universitäres E-Learning darstellen, ein Rechtemanagement ermöglichen und so die Entwicklung derartiger Lernformen auf eine sichere rechtliche Basis stellen. In einem ersten Schritt hat das Institut einen Leitfaden zu den damit verbundenen Rechtsfragen erstellt. Es ist geplant, diesen Bereich auszubauen und die Ergebnisse der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen

Bearbeiter: W. Schulz, S. Dreyer, T. Kreutzer

Drittmittelgeber: E-Learning Consortium
Hamburg

19. MEDIA@Komm

MEDIA@Komm war mit fast 30 Mio. Euro Fördervolumen die bislang größte Multimedia-Initiative der Bundesregierung – durchgeführt vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) in den Jahren 1999-2003. Sie sollte die

Entwicklung und Anwendung von integrativen, auch die elektronische Signatur einbindenden Multimedia-Diensten in Städten und Gemeinden durch die Entwicklung von übertragbaren Best-Practice-Beispielen in den geförderten Modell-Regionen Bremen, Esslingen und dem Städteverbund Nürnberg unterstützen und beschleunigen.

Das Hans-Bredow-Institut führte in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle Recht und Innovation der Universität Hamburg (CERI) den rechtswissenschaftlichen Teil der Begleitforschung durch.

Neben einer konkreten Beratung der Städte und des Auftraggebers erfolgte eine systematische wissenschaftliche Bearbeitung der relevanten Rechtsfragen. Der Anpassungsbedarf in den einschlägigen Rechtssystemen wurde ermittelt und Stellungnahmen zu einschlägigen Gesetzesvorhaben erstellt. Hiervon umfasst waren unter anderem die Anpassung allgemeiner Form- und Verfahrensvorschriften des Verwaltungsverfahrensgesetzes (VwVfG), des Signatur- und Datenschutzrechts, des Melderechtsrahmengesetzes sowie Vorschriften des Bauordnungsrechts. Rechtsfragen konkreter Betreibermodelle für Verwaltungsportale unter besonderer Berücksichtigung von Public Private Partnerships fanden ebenso Berücksichtigung.

Daneben wurden Vorschläge für die Kooperation und Koordination verschiedener Verwaltungseinheiten und -ebenen im Reformprozess erarbeitet. Hierbei konnten die Ergebnisse weiterer rechtswissenschaftlicher Begleitforschung des Hans-Bredow-Instituts einfließen, die den internationalen Vergleich institutioneller und administrativer Rahmenbedingungen von E-Government-Strategien zum Ziel hatte.

Detaillierte Informationen zu MEDIA@Komm sowie den Ergebnissen der Begleitforschung finden sich unter www.mediakomm.net, in den „Arbeitspapieren aus der Begleitforschung“ und unter www.hans-bredow-institut.de/forschung/recht/.

Das Nachfolgeprojekt des BMWA bildet MEDIA@Komm-Transfer, mit dem die Verbreitung der Lösungen in der Fläche unterstützt werden

soll. M. Eifert wurde in den Beirat dieses Projekts berufen.

Projektleitung: M. Eifert, C. Stapel-Schulz

Bearbeiter/in: M. Eifert, J. O. Püschel, C. Stapel-Schulz, L. Schreiber

Drittmittelgeber: Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit

Publikationen:

- Bovenschulte, A.; Eifert, M. (2002): Rechtsfragen der Anwendung technischer Produkte nach Signaturgesetz. In: DuD, S. 76-78.
- Eifert, M. (2000): Der Weg zum virtuellen Rathaus – MEDIA@Komm als Beispiel. In: Omnicard 2000 (Konferenzdokumentation) und card forum, Heft 1, S. 30-32.
- Eifert, M. (Hrsg.) (2000): Digitale Signaturen, Beiheft 2 zu K&R (Heft 10).
- Eifert, M. (2000): Online-Verwaltung und Schriftform im Verwaltungsrecht. In: Beiheft 2 zu K&R (Heft 10), S. 11-20.
- Eifert, M. (2001): Die rechtlichen Seiten der digitalen Signatur. www.politik-digital.de/netzpolitik/egovernment/eifert.html (2.2.2001)
- Eifert, M. (2001): Electronic Government als gesamtstaatliche Organisationsaufgabe. In: ZG, Heft 2, S. 115-129.
- Eifert, M. (2001): Rechtsentwicklung – Bremsklotz oder Beschleuniger für das virtuelle Rathaus? In: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Hrsg.), Virtuelles Rathaus, S. 115-123.
- Eifert, M. (2002): Die rechtliche Sicherung öffentlicher Interessen in Public Private Partnerships. In: VerwArch 93 (4), S. 561-584.
- Eifert, M. (2002): Grenzenloses E-Government. In: Alcatel SEL Stiftung (Hrsg.), Grenzenlose Kooperationen für E-Government?, Nr. 55 der Stiftungsreihe. Stuttgart, S. 44-50.
- Eifert, M. (2003): E-Government als Herausforderung an die Kooperation der Verwaltungsebenen – Lehren aus dem Ausland. In: BMWA (Hrsg.), E-Government meets E-Business, S. 65-74.
- Eifert, M.; Giroit C.; Groothuis, M.; Prins, J. E. J.; Voermans, W. (2001): Taking Administrative Law to the Digital Era, Regulatory Initiatives in France, Germany, Norway and the United States. In: The EDI Law Review 8, S. 57-146.
- Eifert, M.; Giroit, C.; Groothuis, M.; Voermans, W. J. M.; Prins, J. E. J. (ed.) (2002): E-Government and its Implications for Administrative Law. The Hague.
- Eifert, M.; Grabow, B.; Schreiber, L.; Schulz, A.; Siegfried, C.; Stapel-Schulz, C. (2000): Die Startphase der Preisträgerkonzepte – Erste Einschätzungen, Handlungsbedarfe und offene Fragen. Arbeitspapiere aus der Begleitforschung MEDIA@Komm, Nr. 3.
- Eifert, M.; Püschel, J. O. (2002): Ausländische E-Government-Strategien und ihre institutionellen Rahmenbedingungen im Überblick – Studie im Rahmen der rechtswissenschaftlichen Begleitforschung zum MEDIA@Komm-Projekt. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 9).
- Eifert, M.; Püschel, J. O. (eds.) (2004): National E-Government. London.
- Eifert, M.; Püschel, J. O. (im Druck): Elektronisches Verwaltungsverfahren, in: D. Kröger, D. Hoffmann (Hrsg.), Rechtshandbuch zum E-Government, Köln.

- Eifert, M.; Püschel, J. O.; Stapel-Schulz, C. (2003): Leitfaden Rechtskonformes E-Government. Berlin.
In veränderter und angepasster Form auch veröffentlicht im E-Government-Handbuch des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (Modul: Rechtliche Rahmenbedingungen für E-Government); www.bsi.de/fachthem/egov/6.htm
- Eifert, M.; Schreiber L. (2000): Elektronische Signatur und Zugang zur Verwaltung. In: MMR, S. 340-346.
- Eifert, M.; Stapel-Schulz, C. (2002): Organisation der „virtuellen Stadt“ in Public Private Partnership. In: ZögU 25 (3), S. 277-296.
- Floeting, H.; Grabow, B.; Eifert, M.; Stapel-Schulz, C. et al. (2000): Ausgangssituation, Rahmenbedingungen und Hintergründe für die Umsetzung der MEDIA@Komm-Projekte. Arbeitspapiere aus der Begleitforschung Media@Komm, Nr. 2.
- Grabow, B.; Drüke, H.; Siegfried, C.; Stapel-Schulz, C.; Püschel, J. O. (2002): Erfolgsfaktoren – Was bei der Gestaltung virtueller Rathäuser zu beachten ist. Berlin.
- Püschel, J. O. (2002): Elektronische Signatur für die Multifunktions-Bankcard – Rechtsfragen der Ablauforganisation aus Bankensicht. In: Zeitschrift für Bankrecht und Bankwirtschaft (ZBB), S. 186-194.
- Schreiber, L. (1999): Digitale Signaturen im Rechtsverkehr. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 4).
- Schreiber, L. (2000): Verwaltung going digit@l. In: Beiheft 2 zu K&R, Heft 10, S. 34-42.
- Schreiber, L. (2002): Innovationsgeeignetheit der Signaturregulierung. In: M. Eifert, W. Hoffmann-Riem (Hrsg.), Innovation und rechtliche Regulierung. Baden-Baden, S. 216-264.
- Schreiber, L. (2002): Elektronisches Verwalten. Baden-Baden.
- Stapel-Schulz, C. (2001): Anpassung des Rechts. In: Kommune 21, Heft 3, S. 16-17.
- Stapel-Schulz, C. (2001): Überwindbare Hindernisse. In: Der Gemeinderat, Heft 6, S. 10-11.
- Stapel-Schulz, C. (2001): Justitia lernt dazu. Notwendige Rechtsanpassungen für das „virtuelle Rathaus“ auf Bundes- und Länderebene. In: Demokratische Gemeinde, S. 36.
- Stapel-Schulz, C.; Eifert, M. (2002): Partner gesucht. In: Kommune 21, Heft 7, S. 16 f.
- Stapel-Schulz, C. (2003): Kommunalwirtschaftsrechtliche Zulässigkeit städtisch betriebener Online-Informationportale am Beispiel der „City Mall 21“ in Esslingen. In: VBIBW, S. 90-99.
- Stapel-Schulz, C. (2003): Best Practice in Land und Kommunen – Rechtliche Aspekte. In: Tagungsband zur Stiftungs-tagung der FH Ludwigsburg vom 2. August 2002.
- Stapel-Schulz, C.; Eifert, M. (2002): Organisations- und Kooperationsstypen kommunaler Internetauftritte, Arbeitspapiere aus der Begleitforschung MEDIA@ Komm, Nr. 6.
- Stapel-Schulz, C.; Eifert, M. (2003): Organisations- und Kooperationsstypen kommunaler Internetauftritte. In: H. Floeting (Hrsg.), Shops oder Flops?, 4. Werkstattbericht „E-Shopping und Kommunen“. Berlin, S. 113-133.

20. Rechtliche Rahmenbedingungen einer kommerziellen Nutzung staatlicher Informationen

Seit längerer Zeit gibt es verstärkte Diskussionen um die Notwendigkeit einer (Verwaltungs-)Informationsordnung, in welche – nicht zuletzt durch

das Grünbuch der Europäischen Kommission über hoheitliche Informationen als Schlüsselressource für Europa – auch die Frage der Kommerzialisierung staatlicher Informationen und ihre Vereinbarkeit mit rechtsstaatlichen Prinzipien der Verwaltung Einzug gefunden hat. Durch den Erlass der Richtlinie 2003/98/EG bestehen seit kurzer Zeit zudem verbindliche europäische Vorgaben für die wirtschaftliche Nutzung staatlicher Informationen, die es durch den nationalen Gesetzgeber umzusetzen gilt. Der Trend hin zu einer Verwertung staatlicher Information durch die Verwaltung selbst oder unter Einbeziehung von Privaten fällt dabei in Deutschland zusammen mit einer verstärkten prinzipiellen Öffnung staatlicher Informationsbestände für Private mittels so genannter Informationsfreiheitsgesetze. Da der öffentliche Sektor als größte Einzelquelle für Informationsinhalte angesehen werden kann und unterschiedlichste Interessen hieran geknüpft werden, entstehen zahlreiche rechtliche Fragestellungen, die einer Klärung bedürfen. Untersucht wird daher die Zulässigkeit einer Vermarktung staatlicher Informationen innerhalb der Vorgaben des Verfassungs-, Verwaltungs- sowie des nationalen Wettbewerbsrechts, wobei insbesondere der gerechte Interessenausgleich zwischen allgemeiner Teilhabe und Kommerzialisierung im Mittelpunkt der Betrachtung steht.

Bearbeiter: J. O. Püschel

WEITERE AKTIVITÄTEN

Weiteres Projekt

Systematische Darstellung des Medien- und Telekommunikationsrechts

Die auf Anregung der Hamburgischen Anstalt für neue Medien (HAM) im Jahr 1997 erschienene systematische Gesamtdarstellung des Hamburgischen Medienrechts (verfasst von W. Hoffmann-

Riem und W. Schulz) wird derzeit aktualisiert und erweitert. Ziel ist es, die verschiedenen Medien und ihre infrastrukturellen Voraussetzungen in einer übergreifenden Weise zu behandeln. Erfasst werden insbesondere der Rundfunk, die Presse, die Medien- und Teledienste. Es soll herausgearbeitet werden, wie weit sich identische oder weitgehend vergleichbare Probleme rechtlicher Regulierung stellen und wo es weiterhin erhebliche Unterschiede gibt. Dabei wird das neue Jugendschutzrecht (s. Projekt Nr. 13) ebenso einbezogen wie die Novellierung des Hamburgischen Mediengesetzes.

Bearbeiter: W. Hoffmann-Riem, W. Schulz, M. Ziewitz

Veranstaltungen

Vortragsreihe „Hamburger Gespräche zum Medien- und Telekommunikationsrecht“

Mit der neuen Vortragsreihe „Hamburger Gespräche zum Medien- und Telekommunikationsrecht“ möchte das Institut vor allem den Kontakt zur Praxis ausbauen und institutionalisieren. Zusammen mit dem Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg und wechselnden privaten Partnern sollen drei bis vier Mal pro Jahr Gespräche zu aktuellen Rechtsfragen stattfinden.

Die Auftaktveranstaltung am 26. Januar 2004 galt der Novellierung des Telekommunikationsrechts und bot mit dem Präsidenten der Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post, Matthias Kurth, einen besonders ausgewiesenen Referenten. Mitveranstalter war die internationale Wirtschaftskanzlei Allen&Overy.

Vorträge

„Kompetenzen der Landesmedienanstalten im Jugendschutzrecht nach dem neuen JMStV“, Vortrag von W. Schulz auf dem Workshop der Landesmedienanstalten am 13. Januar 2003 in Hamburg (zusammen mit T. Held).

„Electronic Government – vom Leitbild zur Verwaltungswirklichkeit“, Vortrag von M. Eifert auf dem Kolloquium „E-Government, Multimediapolitik, Regulierung: das Internet zwischen Verwaltungs- und Politikmodernisierung“ am 23. Januar 2003 in Gießen.

„Technische Sicherheit der Kommunikation und Rechtssicherheit“, Vortrag von M. Eifert am 19. Februar 2004 auf der Tagung „eGovernment und Recht“ der Deutschen Richterakademie in Wustrau.

„Probleme des TKG-Entwurfes im Bereich Bitstream-Access und Resale“, Kurzvortrag von W. Schulz sowie Gespräch mit Stan Laurent, Vorsitzender der Geschäftsführung von AOL, auf dem „Tele Treff beim Tucher“ am 3. März 2004 in Berlin.

„Kompetenzen der Landesmedienanstalten beim Jugendschutz in Telemedien – Vorstellung des Kurzgutachtens“, Vortrag von T. Held und W. Schulz auf dem Workshop der HAM und der Gemeinsamen Stelle Jugendschutz, Programm, Medienkompetenz und Bürgermedien der Landesmedienanstalten am 6. März 2003 in Hamburg.

„Wozu elektronische Signaturen und Zertifizierungsdienste?“, Vortrag von M. Eifert auf dem XI. Hamburger Datenschutzkolloquium am 4. April 2003.

„Der Jugendmedienschutzstaatsvertrag – Das System und die Problembereiche der Neuregelung“, Vortrag von W. Schulz auf dem TLM Workshop „Neues Jugendmedienschutzrecht“ am 11. April 2003*** in Luisenthal.

„Strukturen des Jugendmedienschutzes“, Vortrag von W. Schulz bei der Tagung von WDR zusammen mit ZDF, SFR und den Kirchen „Neue Gesetze – ungelöste Fragen: Jugendmedienschutz und gesellschaftliche Werteentwicklungen“ am 11. April 2003*** in Berlin.

„Das neue Jugendmedienschutzrecht“, Vortrag von W. Schulz auf dem gleichnamigen Workshop der LfM und der LfK am 6. Mai 2003 in Düsseldorf.

„Elektronische Signaturen als Basistechnologien des Electronic Government“, Vortrag von M. Eifert am 19. Juni 2003 vor dem Hamburgischen Anwaltsverein.

„The Internet: Institutionalising Values through Policy and Law?“, Vortrag von W. Schulz auf dem Symposium „After the Act: New Challenges for Communications Policy“, Programme in Comparative Media Law and Policy am 7. August 2003 an der Oxford University, Großbritannien.

„Global Classroom“ als Unterrichtstool in der Juristenausbildung“, Vortrag von W. Schulz bei der Campus Innovation am 1. Oktober 2003 in Hamburg.

„Recent Developments in German Administrative Law“, Vortrag von W. Schulz beim Faculty Seminar der Osgoode Hall Law School am 28. Oktober 2003 in Toronto.

„Extending the Access Obligations to EPGs and Service Platforms?“, Vortrag von W. Schulz beim Round Table „Vertical Limits – New Challenge for Media Regulation“? organised by the Institute for Information Law and the European Audiovisual Observatory with the Support of the Institute of European Media Law am 27. September 2003 in Amsterdam.

Weitere Publikation

Hoffmann-Riem, W.; Eifert, M. (2003): Medien- und Telekommunikationsrecht als Technikrecht. In: M. Schulte (Hrsg.), Handbuch des Technikrechts. Heidelberg, S. 489-524.

III. MEDIENORGANISATION UND MEDIENWIRTSCHAFT

21. Multimediale Verwertung von Markenzeichen

Kinder wachsen heute in kommerzialisierten und mediatisierten Lebenswelten auf, in denen Comic-Helden und TV-Stars aufgrund der vielfältigen Merchandisingstrategien eine zunehmend wichtigere Rolle spielen. Die Konzeption der Medienverbundsysteme und der medienspezifischen Produkte und deren Bedeutung für Kinder standen im Mittelpunkt des Kooperationsprojektes, das die multimediale Verwertung von Kindersendungen aus verschiedenen Perspektiven analysierte.

Gesicherte Erkenntnisse zur Gestaltung von Kindersendungen als Plattform der Produktvermarktung und ihrer Wirkung auf Kinder lagen bisher nicht vor, sind jedoch für eine wirksame Werbekompetenzvermittlung unbedingt notwendig. Das Kooperationsprojekt wollte daher nicht nur diese Forschungslücke schließen, sondern auch medienpädagogische Materialien zum Umgang mit der Problematik entwickeln.

Den Rahmen bildete eine Analyse gegenwärtig vorhandener Produktions- und Vermarktungsverbünde im Umfeld von Angeboten für Kinder aus einer medienökonomischen Perspektive, die am Hans-Bredow-Institut von H. Dreier durchgeführt wurde. Darauf aufbauend wurden speziell ausgewählte Mediensymboliken und Markenzeichen, die im Kontext der Fernsehunterhaltung für Kinder angeboten werden, analysiert.

Überdies wurden auch die anschlussfähigen einschlägigen Computerspielangebote in die Untersuchung mit einbezogen. Die Analyse der Medienangebote erfolgte in Kooperation mit Prof. Dr. I. Paus-Hasebrink, Dr. A. Pluschkowitz und Mag. Michelle Bichler (Universität Salzburg) sowie Prof. Dr. K. Neumann-Braun (Universität Koblenz-Landau). Ergänzend zu den Produktanalysen wurden am Hans-Bredow-Institut in Kooperation mit der Universität Salzburg qualitative Nutzungs-, Rezeptions- und Aneignungsanalysen durchgeführt. Besonderes Augenmerk galt in diesem Zusammenhang der Peer-Group-Kommunikation,

der – so die These – eine besondere Bedeutung beim Konsum von Medien und den im Medienverbund vertriebenen Produkten zukommt.

Das Hans-Bredow-Institut hat darüber hinaus eine standardisierte Repräsentativbefragung unter 6- bis 13-Jährigen und ihren Eltern konzipiert und im Unterauftrag von at random international durchführen lassen. Die am Institut erfolgten Auswertungen geben einen repräsentativen Überblick über den Umgang mit Medienmarken im Kontext der Familie, der Peer Group und der Schule.

Auf Grundlage der erhobenen Daten und Ergebnisse hat schließlich Prof. Dr. S. Aufenanger (Universität Hamburg) medienpädagogische Materialien für Eltern entwickelt.

Die Untersuchung wurde im Frühjahr 2004 abgeschlossen, die Ergebnisse sind in der Schriftenreihe der LPR Hessen veröffentlicht worden.

Bearbeiter/in: H. Dreier, U. Hasebrink, C. Lampert

Drittmittelgeber: Landesanstalt für privaten Rundfunk in Hessen (LPR Hessen), Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), Landeszentrale für private Rundfunkveranstalter Rheinland-Pfalz (LPR)

Publikation:

Paus-Hasebrink, I.; Neumann-Braun, K.; Hasebrink, U.; Aufenanger, S. (Hrsg.) (2004): Medienkindheit – Markenkindheit: Untersuchungen zur multimedialen Verwertung von Markenzeichen für Kinder. München.

22. Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland

Für die Medienpolitik und die Rundfunkaufsicht ist neben der publizistischen auch die wirtschaftliche Seite des Rundfunks von Belang, und nicht zuletzt die Frage, welche Bedeutung der Rundfunk für den Arbeitsmarkt hat. Vor diesem Hintergrund gibt die Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (DLM) regelmäßig einen Bericht über die Beschäftigung und die wirtschaft-

liche Situation des Rundfunks in Deutschland in Auftrag. Ziel der Untersuchungen ist es, die vor allem für die privaten Rundfunkveranstalter vorhandenen Datenlücken zu schließen und die für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk veröffentlichten Daten so zu ergänzen, dass ein umfassendes Gesamtbild der deutschen Rundfunkwirtschaft und ihrer Entwicklung gezeichnet werden kann.

Nachdem sich das DIW als der bisherige Hauptauftragnehmer an dem Projekt nicht mehr beteiligt, wurde erstmals das Hans-Bredow-Institut beauftragt, den Bericht zu erstellen, und zwar in Zusammenarbeit mit W. Seufert (bisher DIW; jetzt Uni Jena) und der Arbeitsgemeinschaft Kommunikationsforschung München, die u. a. die Erhebungen bei den privaten Rundfunkveranstaltern durchgeführt hat.

Die im Herbst 2003 abgeschlossene Untersuchung zeigt, wie nach dem stetigen Wachstum bis zum Jahre 2000 der Einbruch auf dem Werbemarkt die Erträge der privaten Rundfunkveranstalter beeinträchtigt hat. Beim Hörfunk wurden noch 2001, beim Fernsehen erst 2002 massive Sparmaßnahmen wirksam, die auch die Beschäftigung trafen. Dazu gehörte u. a. eine deutliche Zunahme der Teilzeitbeschäftigung. Auch für 2003 hatten viele Veranstalter weitere Kostensenkungen geplant. Bei den öffentlich-rechtlichen Veranstaltern sind demgegenüber die Erträge kaum noch von Werbung abhängig, und die Zahl der Beschäftigten ist seit einigen Jahren nahezu konstant.

Bearbeiter/in: H.-D. Schröder, J. Popp und H. Jeß
in Zusammenarbeit mit W. Seufert (Uni Jena)
und F. Böckelmann (AKM)

Drittmittelgeber: Direktorenkonferenz der
Landesmedienanstalten (DLM)

Publikation:

Die Landesmedienanstalten (Hrsg.) (2004): Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland 2001/2002. Studie des Hans-Bredow-Instituts in Kooperation mit der Arbeitsgruppe Kommunikationsforschung München (AKM). Berlin.

23. Kommunikationsarbeit in Online-Medien – eine explorative Berufsfeldstudie

Gegenstand des Projekts ist die Institutionalisierung beruflicher Strukturen von Kommunikationsarbeit im Umfeld von Online-Medien. Auf der Basis einer Inhaltsanalyse von 290 Stellenanzeigen und einer leitfadengestützten Expertenbefragung wurde untersucht, welche Tätigkeits- und Qualifikationsmuster professioneller Kommunikation sich mit der Entwicklung der digitalen und multimedialen Online-Medienproduktion ausbilden. Für das Verständnis dieses Prozesses wurden einerseits die gesellschaftlichen, ökonomischen und technischen Rahmenbedingungen ausgeleuchtet, also etwa Fragen der Branchenentwicklung und der Rationalisierung von Arbeitsprozessen. Andererseits sind die Bedeutungsaspekte der Tätigkeitsfelder, d. h. die Zielsetzungen und Begründungslogiken der Arbeitszusammenhänge analysiert worden. Und schließlich war relevant, welche normativen Elemente für eine Verberuflichung sich ausprägender Tätigkeits- und Qualifikationsstrukturen eine Rolle spielen.

Die wichtigsten Befunde der Studie wurden anhand einer Typologie der Tätigkeitsfelder zusammengefasst. Sie sind charakterisiert durch Aufgabenbeschreibungen, Qualifikationen, Tätigkeitsbezeichnungen, Branchen, Medienprodukte und Arbeitsorganisation. Die Auswertung der Expertengespräche ermöglichte es darüber hinaus, die Interpretationsschemata zu benennen, nach denen einzelne Tätigkeitsbereiche voneinander abgegrenzt werden. Die Frage der beruflichen Normierung wurde unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet: etwa im Hinblick auf die Geltung und Aussagekraft von Tätigkeitsbezeichnungen oder im Zusammenhang der berufspolitischen Argumentationen. So zeigte sich beispielsweise im Kontext der Themen Ausbildung und Qualifikation ein konfliktreiches Verhältnis zwischen der Entstehung neuer Tätigkeitsfelder und etablierten berufspolitischen Standards. Deutlich wurde ein außerordentliches Spannungsverhältnis zwischen der Entwicklung neuer Strukturen in Tätigkeits- und Qualifikationsprofilen einerseits

und einem normativ gefestigten Sinngefüge, das sich auf den journalistischen Beruf gründet, andererseits. Journalismus wurde im Rahmen des Untersuchungsansatzes als das dominierende und traditionelle Schema des Kommunikationsberufs aufgefasst und bestätigt, in einem institutionentheoretisch aufgeladenen, berufssoziologischen Blickwinkel jedoch nicht als das einzig mögliche.

Bearbeiterin: K. Engels

Drittmittelgeber: AOL Deutschland

Publikationen:

- Engels, K. (2003): Kommunikationsarbeit in Online-Medien. Zur beruflichen Entwicklung kommunikativer Erwerbstätigkeiten. Eine explorative Studie aus institutionentheoretischer Sicht. Opladen.
- Engels, K. (2002): Kommunikationsarbeit in Online-Medien. Ergebnisse einer explorativen Berufsfeldstudie. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 11).
- Engels, K. (2002): Kommunikationsberufe im sozialen Wandel. Theoretische Überlegungen zur Veränderung institutioneller Strukturen erwerbsorientierter Kommunikationsarbeit. In: Medien & Kommunikationswissenschaft 1 (50), S. 7-25.
- Engels, K. (2002) (Hrsg.): Themenheft „Neue Medien – neue Qualifikationen?“. Medien & Kommunikationswissenschaft 1 (50).

24. Markt der Video- und Computerspiele

Video- und Computerspiele haben sich seit den 70er Jahren in einigen Gruppen der Gesellschaft als Unterhaltungsform etabliert. Der mit Computer- und Videospielen weltweit erwirtschaftete Umsatz übertrifft seit dem Jahr 2000 den Umsatz, den die Filmbranche in den Kinos erzielt. Die wachsende Verbreitung der technischen Infrastruktur als Voraussetzung zum Spielen – sei es der Besitz der Spielkonsole oder des PCs – und die Anbindung dieser Hardware ans Internet verändern die traditionellen Strukturen dieses Bereichs. Hinzu kommt die stetig wachsende Bedeutung von mobilen Spielplattformen, vom traditionellen GameBoy bis zum Multimediahandy.

Eine Analyse der ökonomischen, gesellschaftlichen und individuellen Prozesse, die sich im Zuge dieses Strukturwandels auf der Ebene der Industrie ergeben, soll die jeweiligen Zusammenhänge verdeutlichen. Dabei versucht die Arbeitsgruppe, sich sowohl national als auch international

zu vernetzen; so kooperiert sie u. a. mit der Berliner Games Academy beim Aufbau eines Online-Angebotes, das sich sowohl an Praktiker als auch an Wissenschaftler wendet.

Bearbeiter/in: H. Dreier, S. Kubisch

Publikation:

- Dreier, H.; Kubisch, S. (2003): Let's play the games – Angebot und Nutzung von Bildschirmspielen. In: J. Bug, M. Kar-masin (Hrsg.), Telekommunikation und Jugendkultur, Eine Einführung. Wiesbaden, S. 77-94.

Vorträge

„Die Multiplikation der Gewalt? Fernsehen, Computer- und Videospiele und ihre Nutzung durch Kinder und Jugendliche“, Vortrag von H. Dreier vor dem Fachausschuss Medien der SPD Berlin am 10. April 2003 in Berlin.

„Computer- und Videospiele als Werbemedium der Zukunft?“, Einführung von H. Dreier zum Workshop „Für wen eröffnet Advergaming neue Media-Perspektiven?“ am 26. Mai 2003 auf dem Kongress „Hamburger Dialog“ in Hamburg.

„Wer spielt mit wem? Computer- und Videospiele als Werbemedium“, Vortrag von H. Dreier im Rahmen eines Expertenworkshops der BMW AG am 5. Juni 2003 in München.

„Buy or Die? Microsoft, Nintendo and Sony - The Clash for the Console Market“, Vortrag bei der Konferenz „Digital Games Industries: Developments, Impact and Direction“ am 20. September 2003 in Manchester.

„Games and Gamers: A Growing Segment of the Entertainment Market“, Vortrag von H. Dreier im Rahmen des Executive and Expert Training Programs des International Center for Graduate Studies der Universität Hamburg am 13. Oktober 2003.

„Die Schlacht um den Markt der Spielkonsolen“, Vortrag von H. Dreier auf dem 8. Workshop der Fachgruppe „Computervermittelte Kommunikation“ der DGPK am 27. Februar 2004 in Dortmund.

„Grenzenloses Entertainment im Netz? Spielplattformen im Wettbewerb“, Vortrag von H. Dreier im Rahmen der Reihe "TELEmedia" an der Universität Klagenfurt am 27. Mai 2004.

25. Unterhaltungsproduktion des Fernsehens

Nicht-fiktionale Unterhaltungsangebote im Fernsehen besitzen, gemessen an ihrem Volumen und ihrer Nutzung, einen überaus hohen Stellenwert. Dagegen liegen derzeit kaum Erkenntnisse zu den Produktionsweisen solcher Medienangebote vor, die über eine rein medienökonomische Sichtweise hinausgehen. Die Entwicklung der Berufsfelder von „Unterhaltungsproduzenten“, die Medieninhalte wie Unterhaltungsshows innerhalb und au-

Berhalb der öffentlich-rechtlichen und privatkommerziellen Medienorganisationen inhaltlich planen, gestalten und verantworten, ist daher Gegenstand einer international vergleichend angelegten Studie. Anhand von Experteninterviews und Dokumentenanalysen soll Aufschluss darüber gewonnen werden, welche beruflichen und organisatorischen Logiken und Strukturen die jeweiligen Arbeitsprozesse bestimmen.

Bearbeiterin: K. Engels

WEITERE AKTIVITÄTEN

Weitere Projekte

Die Zukunft der Medienfinanzierung

Das Projekt zur Zukunft der Medienfinanzierung ist Bestandteil eines Antrages bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Förderung eines „Transregios“ zu den kulturellen und sozialen Veränderungen im Kontext des Wandels der Medien. In diesem Teilprojekt sollen die Auswirkungen des Strukturwandels des Mediensystems auf die Finanzierung der öffentlichen Kommunikation im Mittelpunkt stehen. Dabei geht es z. B. darum zu klären, wie sich eine mögliche Veränderung von Finanzierungs- und Geschäftsmodellen auf den Zugang der Bevölkerung zu politischen Informationen auswirken kann.

Bearbeiter: H. Dreier

The Lord of the Rings – Eine Internationale Studie zu einem globalen Medienevent

Mit der Veröffentlichung des dritten Teils der Adaption des Buches „Der Herr der Ringe“ von J. R. R. Tolkien im Dezember 2003 wurde eine ökonomische Erfolgsgeschichte fortgeschrieben. Auf Initiative eines britisch-neuseeländischen Teams hin organisieren zurzeit Wissenschaftler aus mehreren Staaten die wissenschaftliche Begleitung des Filmstarts unter verschiedenen Aspekten. Neben vergleichenden Studien zur Rezeption des Filmes werden auch Untersuchungen zur Auswertung und

zum Marketing durchgeführt, an denen das Institut beteiligt ist.

Bearbeiter: H. Dreier

Vortrag:

„Der Herr aller Ringe – Auswertungskonzepte im digitalen Zeitalter“, Vortrag bei der Regionalgruppe Nord der Fernseh- und Kinotechnischen Gesellschaft am 9. Dezember 2003 in Hamburg.

Europäischer Markt für Medien

Seit einigen Jahren bilden Fragen der europäischen Medienlandschaft und der Möglichkeiten für länderübergreifende Medienangebote ein kontinuierliches Forschungsfeld des Instituts. Kern der Arbeit zu diesem Bereich sind vergleichende Beobachtung der Entwicklung der Medienangebote und der Mediennutzung in den europäischen Ländern.

Bearbeiter/in: U. Hasebrink, A. Herzog

Publikationen:

Hasebrink, U. (2003): Gibt es ein europaweites Medienpublikum und damit einen europäischen Markt für Medien? Existe-t-il un public européen des médias et donc un marché européen des médias? In: Pierre Albert; Ursula E. Koch; Rémy Rieffel; Detlef Schröter; Philippe Viallon (Hrsg.): Les médias et leur public en France et en Allemagne. Die Medien und ihr Publikum in Frankreich und Deutschland. Paris: Editions Panthéon Assas, S. 305-324.
Hasebrink, U.; Herzog, A. (2004): Mediennutzung im internationalen Vergleich. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch Medien 2004/2005. Baden-Baden, S. 112-134.

Programmquellen europäischer Fernsehveranstalter

Im Auftrag des Verbandes für die Internationale kollektive Wahrnehmung der Rechte der Produzenten audiovisueller Werke (AGICOA) hat das Hans-Bredow-Institut Statistiken über die Programmbeschaffung europäischer Fernsehveranstalter recherchiert und zusammengestellt, die insbesondere für die Weiterverbreitungsrechte in Kabelanlagen von Bedeutung sein können.

Bearbeiter: H.-D. Schröder, H. Jeß

Drittmittelgeber: Association de Gestion
Internationale Collective des Oeuvres
Audiovisuelles (AGICOA)

Veranstaltungen

Medienwissenschaftliche Kolloquien

Entwicklung und Perspektiven der Europäischen Medienindustrie – Welche Chancen eröffnet Europa? Medienwissenschaftliches Kolloquium mit EU-Kommissarin Dr. Viviane Reding am 13. Januar 2003.

„Entwicklungsperspektiven mobiler Medienkommunikation“ Medienwissenschaftliches Kolloquium mit Valerie Feldmann (FU Berlin) am 27. November 2003.

Vorträge

„Work Structures of Communications in Online Media – Results of an Exploratory Study“, Vortrag von K. Engels bei der Jahrestagung der European Communication Association (ECA) am 24. März 2003 in München.

„Die Multiplikation der Gewalt? Fernsehen, Computer- und Videospiele und ihre Nutzung durch Kinder und Jugendliche“, Vortrag von H. Dreier vor dem Fachausschuss Medien der SPD Berlin am 10. April 2003 in Berlin.

„Qualitätssicherung durch Aufsichtsgremien: Tragen bestehende Gremien zur Qualitätssicherung bei oder ist es Zeit für Veränderung?“, Teilnahme von H. Dreier an der Podiumsdiskussion bei der Tagung „Qualitätsstandards in den Medien: Zeit für neue Formen der Ausbildung und Aufsicht“ der Bundestagsfraktion von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN am 29. August 2003 in Berlin.

„Youth, Markets and Advertising“, Teilnahme von H. Dreier als Chair am Expertenmeeting beim 15. Europäischen TV- und Film-Forum, im Anschluss Teilnahme an der Podiumsdiskussion zum Thema „Jugendliche im digitalen Zeitalter“ am 26. September 2003 in Berlin.

„Mythos Medienkindheit? Crossmediale Vermarktungsstrategien und ihre Bedeutung im Alltag von Kindern“, Teilnahme von C. Lampert als Organisatorin und Moderatorin eines Panels bei der Jahrestagung der DGpuK am 20. Mai 2004 in Erfurt.

„Crossmediale Auswertungsnetzwerke für Kinderangebote“, Vortrag von H. Dreier bei der Jahrestagung der DGpuK am 20. Mai 2004 in Erfurt.

„Crossmedial vermarktete Angebote in den Medienmenüs von Kindern“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Jahrestagung der DGpuK am 20. Mai 2004 in Erfurt.

„Multimediale Strategien der Verwertung von Medienmarken“, Vortrag von H. Dreier bei der Veranstaltung „Medienkindheit – Markenkindheit. Untersuchungen zur multimedialen Gestaltung von Markenzeichen für Kinder“ am 26. Mai 2004 in Frankfurt.

„Medienmarken in den Medienrepertoires von Kindern“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Veranstaltung „Medienkindheit – Markenkindheit. Untersuchungen zur multimedialen Gestaltung von Markenzeichen für Kinder“ am 26. Mai 2004 in Frankfurt.

„Medienmarken und Lebenswelten von Kindern“, Vortrag von C. Lampert bei der Veranstaltung „Medienkindheit – Markenkindheit. Untersuchungen zur multimedialen Gestaltung von Markenzeichen für Kinder“ am 26. Mai 2004 in Frankfurt.

Weitere Publikationen

Schröder, H. D.; Dreier, H.; Hasebrink U. (2003): Il mercato televisivo in Germania. In: A. Perucci, G. Richeri (Hrsg.), Il mercato televisivo italiano nel contesto europeo. Bologna: Società editrice il Mulino, S. 347-396.

Dreier, H. (im Druck): Bearbeitung der Begriffe im Bereich Managementprozess im Sachgebiet TV. In: I. Sjurts (Hrsg.), Lexikon der Medienwirtschaft, Wiesbaden.

Dreier, H. (2004): Das Mediensystem der Bundesrepublik Deutschland. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch Medien 2004/2005. Baden-Baden, S. 243-266.

Dreier, H. (2004): Multimedial und multidimensional – Auswertungskonzepte im „digitalen Zeitalter“. In: A. Zerdick u.a. (Hrsg.) (2004), E-Merging Media: Kommunikation und Medienwirtschaft der Zukunft (European Communication Council Report). Berlin, S. 79-102.

IV. MEDIENANGEBOTE UND MEDIENKULTUR

26. Zur Kritik der Medienkritik

Medien geben Orientierung. Medienkritik schafft Orientierung über diese Orientierungen. Sie bringt sie zur Sprache, deckt ihre Entstehungskontexte auf. In einer Gesellschaft, in der Weltanschauungen und Erlebnisweisen von Medien geprägt sind, ist die öffentliche Medienkritik ein unverzichtbares Medium gesellschaftlicher Verständigung und Selbstreflexion. Was leistet Medienkritik für diese Verständigung? Was kann sie leisten? Darüber schafft das Projekt auf drei Wegen mehr Klarheit.

(1) Die Analyse der inhaltlichen Leistungen der Medienkritik untersucht Formen programm- oder sendungsbegleitender Fernsehkritik aus einem breiten Spektrum von Printmedien daraufhin, welchem Darstellungsanliegen die Texte folgen (Unterhaltung, bewertende Kommentierung, kontextbezogene Hintergrundinformationen o. a.), in welcher Hinsicht die Programmangebote besprochen werden (Ästhetik des Fernsehens, „Befindlichkeiten“ und Entwicklungen in der Gesellschaft, politische Kultur), aus welchen Quellen die Kritik ihre Argumente schöpft und welche Maßstäbe der Programmbeurteilung unterlegt sind. Darüber hinaus werden öffentliche Debatten analysiert, in denen die Rolle der Medien in Gesellschaft oder Politik problematisiert worden ist: die öffentliche Auseinandersetzung mit dem Zusammenbruch des Kirch-Konzerns, die publizistische Begleitung der Show „Deutschland sucht den Superstar“, die Debatten über die „TV-Duelle“ im letzten Bundestagswahlkampf sowie über die Rolle der Medien im Irakkrieg. Die Argumentations- und Diskursanalysen rekonstruieren typische Deutungsmuster öffentlicher Medienkritik. Diese Deutungsmuster geben an, welches Verständnis die Gesellschaft von ihrer Medialisierung hat.

(2) Die Analyse der Strukturen der Medienkritik untersucht, in welche redaktionellen Kontexte die Produktion von Programm- und Medienkritik eingebettet ist, welche Handlungsoptionen und Abhängigkeiten damit einhergehen, welche „Umwelten“ die Medienkritiker beobachten, an wel-

chen Akteuren und Ereignissen sie sich orientieren, zu welchen Akteuren bei Medienanbietern, in Politik oder Wissenschaft sie Beziehungen unterhalten usf. Auf diese Weise werden die institutionellen Strukturen und die „Netzwerke“ transparent gemacht, die das „System“ der Medienkritik ausmachen.

(3) Aus den Inhaltsanalysen und der Kommunikatorbefragung geht hervor, welche verschiedenen Funktionen die fernsehbezogene Publizistik übernimmt: Neben der an Kriterien des Nachrichtenjournalismus orientierten Berichterstattung finden sich Formen der Kommentierung, die Traditionen der Kunstkritik fortführen; die kritische Reflexion nach Maßgabe professioneller Standards des (politischen) Journalismus steht neben Formen des Unterhaltungsjournalismus und der (verdeckten) Programm-Promotion. Das Bild von den Leistungen und den Leistungsmöglichkeiten der öffentlichen Kritik an den Medien in den Medien selbst ist mehrdeutig. Auf der Grundlage einer kritischen Diskussion der Befunde zu den inhaltlichen Leistungen der Medienkritik sowie zu den vorfindlichen Formen ihrer Institutionalisierung wird daher abschließend erörtert, unter welchen Voraussetzungen die Selbstreflexivität der „Mediengesellschaft“ gefördert werden kann.

Bearbeiter/innen: J. K. Bleicher, C. Eilders,

K. Engels, A. Herzog, C. Hillebrand, R. Weiß

Kooperationspartner: K. Hickethier (Universität Hamburg); O. Jarren, S. Zielmann (Universität Zürich)

Drittmittelgeber: Landesanstalt für Medien
Nordrhein-Westfalen

Publikation:

Weiß, R. (im Druck) (Hrsg.): Zur Kritik der Medienkritik. Wie Zeitungen das Fernsehen besprechen. Wiesbaden.

27. Alkohol im Fernsehen – und wie Jugendliche damit umgehen

Alkohol ist Bestandteil vieler Alltagssituationen und gesellschaftlicher Rituale, die sich auch im Fernsehen widerspiegeln. Diese medial vermittelten Sinnbilder und deren Bedeutung für Jugendliche standen im Mittelpunkt eines Kooperationsprojekts im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und der Hamburgischen Anstalt für neue Medien (HAM). Das Hans-Bredow-Institut führte im Rahmen dieses Projekts eine Inhaltsanalyse von ausgewählten Programmangeboten des deutschen Fernsehens durch. Die Ergebnisse zeigen, dass Alkohol ständig und überall visuell präsent ist, aber nur selten explizit thematisiert wird. Diskussionswürdig scheinen neben der Omnipräsenz vor allem die verharmlosenden Darstellungen von Alkohol im Kontext von Sportsendungen bzw. -veranstaltungen und in Verbindung mit Humor.

Parallel wurden vom Büro für Suchtprävention medienpädagogische Praxisprojekte durchgeführt, in denen Jugendliche selbst Videofilme zum Thema Alkohol gestalteten. Die wissenschaftliche Begleituntersuchung (Universität Hamburg, Fachbereich Erziehungswissenschaft) zeigte, dass fast alle Jugendlichen Alkoholerfahrungen haben. Alkohol spielt aus Sicht der Jugendlichen vor allem auf Partys und beim Zusammensein mit Freunden eine Rolle, er evoziert Spaß und trägt zur Stimmung bei. Übermäßiger Konsum kann jedoch zu Aggression führen und Freundschaften zerstören. Im Fernsehen verorten die Jugendlichen Alkohol vor allem in Jugendserien, in der Werbung und in Spielfilmen. Insgesamt zeigte sich, dass die medienpädagogischen Projekte zu einer Sensibilisierung gegenüber der Alkoholthematik beitragen konnten.

Das Projekt wurde Ende 2001 abgeschlossen, die Ergebnisse wurden 2002 in der HAM-Schriftenreihe (Band 21) veröffentlicht. Im Juni 2003 erhielt das Projekt von der BLEIB GESUND-Stiftung im Rahmen der Oskar-Kuhn-Preisverleihung eine lobende Anerkennung.

Bearbeiter/in: U. Hasebrink, C. Lampert, W. Schulz, B. Korte

Kooperationspartner: M. Große-Loheide (Büro für Suchtprävention), Prof. Dr. S. Aufenanger (Universität Hamburg, FB Erziehungswissenschaften)

Drittmittelgeber: Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM) und Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit

Publikationen:

- Aufenanger, S.; Große-Loheide, M.; Hasebrink, U.; Lampert, C. (2002) (Hrsg.): Alkohol – Fernsehen – Jugendliche. Programmanalyse und medienpädagogische Praxisprojekte. Berlin (Schriftenreihe der HAM, Bd. 21).
Darin:
Aufenanger, S.; Große-Loheide, M.; Hasebrink, U.; Lampert, C. (2002): Alkohol im Fernsehen und wie Jugendliche damit umgehen. Zusammenfassung eines Kooperationsprojekts und Schlussfolgerungen, S. 345-370.
Lampert, C.; Hasebrink, U. (2002): Alkohol im Fernsehen – Ergebnisse einer Programmanalyse, S. 33-188.
Schulz, W.; Korte, B. (2002): Rechtliche Rahmenbedingungen der Präsentation und Thematisierung von Alkohol im Fernsehen, S. 321-341.
Büro für Suchtprävention (2003) (Hrsg.): Alkohol – Fernsehen – Jugendliche (Medienpädagogische Handreichung inkl. Videokassette).
Lampert, C. (2003): Alkohol im Fernsehen – ständig präsent, aber selten Thema. In: Impulse! – Newsletter zur Gesundheitsförderung, Nr. 39, S. 7.
Lampert, C. (2004): Alkohol auf allen Kanälen. Zur Darstellung von Alkohol im Fernsehen. In: Modelle Dokumente Analysen: Risikofaktor Alkopops, Alkoholkonsum von Jugendlichen als Thema des Kinder- und Jugendschutzes (Bd. 19). Berlin, S. 36-40.

28. Zur Bedeutung fiktionaler Programmangebote in der Gesundheitsförderung und ihre Rezeption durch Jugendliche

In den USA werden bereits seit den 60er Jahren unter dem Stichwort „Entertainment Education“ gesundheitsfördernde Inhalte gezielt in Unterhaltungsformate integriert. Diese Medienangebote und ihre Rezeption durch Jugendliche stehen im Mittelpunkt dieses Promotionsvorhabens, das u. a. der Frage nachgeht, ob und auf welche Weise gesundheitsrelevante Themen im Kontext fiktionaler Unterhaltung wahrgenommen werden und inwieweit die Verbindung von Unterhaltung und pädagogischer Intention im Sinne von „Entertainment

Education“ eine geeignete Möglichkeit darstellt, jugendliche Zielgruppen mit gesundheitsfördernden Informationen zu erreichen. Die Studie umfasst eine Sekundäranalyse, eine qualitative Analyse ausgewählter fiktionaler Programmangebote sowie einen qualitativen Rezeptionsteil.

Bearbeiterin: C. Lampert

Publikation:

Lampert, C. (2003): Gesundheitsförderung durch Unterhaltung? Zum Potenzial des Entertainment-Education-Ansatzes für die Förderung des Gesundheitsbewusstseins. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, Jg. 51, H. 3-4 (Themenheft „Gesundheit in den Medien“, herausgegeben von J. K. Bleicher und C. Lampert), S. 461-477.

29. Netzwerk Medien und Gesundheitskommunikation

„Health Communication“ ist ein in den USA seit Jahrzehnten etabliertes Forschungsfeld. Neben interpersonalen Kommunikationsbeziehungen geht es dabei auch um die Wechselwirkungen zwischen medialer Kommunikation und Gesundheit bzw. Krankheit. In der deutschsprachigen Kommunikationswissenschaft spielt das Thema Gesundheitskommunikation hingegen noch eine vergleichsweise geringe Rolle. Zwar gibt es in diesem Bereich inzwischen zahlreiche Projekte und Initiativen, doch steht eine Diskussion über die Relevanz des Forschungsfeldes insbesondere aus der Sicht der Medien- und Kommunikationswissenschaft noch aus. Das Institut greift dieses Thema auf und versucht auf verschiedenen Ebenen, die Diskussion über medienbezogene Gesundheitskommunikation anzuregen. Ein Projekt in diesem Zusammenhang ist das M&K-Themenheft „Gesundheit in den Medien“, das im Herbst 2003 erschienen ist (Gastherausgeberinnen: Joan K. Bleicher, Claudia Lampert).

Ein weiteres Projekt stellt das „Netzwerk Medien und Gesundheitskommunikation“ dar, eine gemeinsame Initiative von Eva Baumann (IJK Hannover), Claudia Lampert (Hans-Bredow-Institut) und Constanze Rossmann (IfKW München), die zur Vernetzung der Akteure, die sich insbesondere mit medienbezogener Gesundheitskommunikation beschäftigen, beitragen möchte.

Am 24./25.10.2003 fand die erste Tagung des Netzwerkes mit dem Titel „Medien und Gesundheitskommunikation“ statt, der in Zukunft weitere folgen sollen. Nähere Informationen hierzu finden sich unter: www.netzwerk-gesundheitskommunikation.de.

Bearbeiterin: C. Lampert

30. „Mental Maps“ und Medienbilder von Europa

Zu den wesentlichen Grundlagen und Voraussetzungen eines erweiterten Europas gehören die Vorstellungen, die sich die Menschen in Europa von ihrer eigenen kulturellen Identität, von den europäischen Kulturen und den Beziehungen zwischen ihnen und schließlich von Europa insgesamt machen. Die Gesamtheit dieser Vorstellungen bezeichnen wir als „Mental Maps“, diese sind Gegenstand des Forschungsprojekts, das sich zurzeit in der Antragsphase befindet.

Das Projekt soll folgende Module enthalten: Zur Darstellung des objektiven Hintergrunds für Mental Maps soll eine Zweitauswertung von Strukturdaten zu den ökonomischen, politischen und kulturellen Beziehungen europäischer Staaten durchgeführt werden. Um subjektive und gesellschaftliche Mental Maps zu erkunden, sind verschiedene Schritte vorgesehen: die Reanalyse vorliegender europäischer Meinungsumfragen, eine repräsentative Befragung sowie Leitfadenterviews zur vertiefenden Analyse mentaler Karten. Um die Rolle der Medien für die Bildung von Mental Maps nachvollziehbar zu machen, sind verschiedene mögliche Schritte vorgesehen: die synoptische Aufarbeitung vorliegender Analysen der Medienberichterstattung, die Zusammenstellung von Hintergrundinformationen zu Programmangebot und -nutzung, eine Analyse von Karten Europas in den Medien (Wetterkarten, Karten in Geographiebüchern u. ä.), die Inhalts- und Diskursanalyse der Berichterstattung zum EU-Gipfel sowie Fallstudien zu Einzeldebatten.

Das Forschungsvorhaben soll mit Partnereinrichtungen in folgenden Ländern durchgeführt

werden: Estland, Polen, Russland und Schweden. Diese Länder bilden den Kern des Kooperationsvorhabens. Sollten sich Möglichkeiten ergeben, im Verlauf des Projekts auch Dänemark, Finnland, Lettland und Litauen einzubeziehen, sollen diese genutzt werden.

Bearbeiter/in: A. Herzog, U. Hasebrink

31. Zur Bedeutung der auf Hamburg bezogenen NDR-Programme für die öffentliche Kommunikation

In dem Projekt soll die Position der auf Hamburg bezogenen NDR-Hörfunkprogramme hinsichtlich ihrer Bedeutung für die öffentliche Kommunikation in Hamburg bestimmt werden. Anlass für diese Positionsbestimmung geben nicht nur die Diskussionen um die Qualität der Rundfunkprogramme, die Gebührenerhöhung und die besondere Funktion und Aufgabe des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Auch mögliche Konsequenzen aus dem Neuen Hamburgischen Mediengesetz sind in diesem Zusammenhang von Interesse. Ziel des Projekts ist es, eine Grundlage für die interne Verständigung des NDR über Qualitätsmaßstäbe und die Positionierung der eigenen Programme zu liefern.

Im Rahmen des Projekts werden Indikatoren auf verschiedenen Ebenen zur Leistungsbeurteilung der Programme herangezogen: Die Programmebene, deren Kernstück eine Inhaltsanalyse von Nachrichtenangeboten ist, untersucht, wie sich konkrete Ereignisse zu welchen Zeitpunkten durch die Informationsangebote der einzelnen Programme hindurchziehen und wie sich die Programme hinsichtlich ihres Nachrichtenangebots bzw. in der Präsentation ihres Nachrichtenangebots unterscheiden. Ein Stichtag, der unmittelbar vor der Wahl in Hamburg lag, soll Anhaltspunkte dafür geben, inwieweit sich der Beitrag der öffentlich-rechtlichen und privaten Angebote in hoch politisierten Phasen in anderer Weise unterscheidet als unter der Bedingung normaler Nachrichtenlage.

Die Ergebnisse der Inhaltsanalyse werden in Verbindung mit der Publikumsebene gebracht, indem auf Basis verschiedener Reichweitenstudien Indikatoren herausarbeitet werden, die zeigen, für welche Publika und Nutzungssituationen die einzelnen Programme attraktiv sind. Auf der Infrastrukturebene ist insbesondere von Interesse, inwieweit sich bereits Konsequenzen aus der 2003 erfolgten Änderung des Hamburgischen Mediengesetzes ergeben haben im Hinblick auf die personellen Ressourcen, die redaktionelle Ausdifferenzierung sowie die Qualifikationen und Ressourcen, die in die landespolitische Berichterstattung einfließen.

Auf der vierten Ebene, der Umfeldebene, werden Interviews mit politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Eliten in Hamburg geführt. Dabei wird ermittelt, welche Quellen die Befragten nutzen, um sich über das Tagesgeschehen in Hamburg zu informieren, und welche Medien wiederum genutzt werden, wenn die Öffentlichkeit oder Kooperationspartner für bestimmte Aktionen gesucht werden.

Auftraggeber: Norddeutscher Rundfunk

Bearbeiter/innen: C. Eilders, U. Hasebrink, J. Popp, L. Reinecke

Studentische Mitarbeiter/innen: S. Bruss, T. Bühlmann, S. Müller, M. Plucinska

32. Das Fernsehen in der Medienkonkurrenz

Mit der Ausweitung des World Wide Webs seit den 90er Jahren hat sich das Mediensystem weiter ausdifferenziert. Das bisherige Leitmedium Fernsehen konkurriert um die begrenzte Ressource Aufmerksamkeit der Mediennutzer. Die Untersuchung soll zeigen, wie die Ökonomie der Aufmerksamkeit das Angebotsspektrum des Fernsehens verändert. In der geplanten Publikation werden grundlegende Strategien des Konkurrenzverhaltens in ihrem Einfluss auf die Dramaturgie und Ästhetik des Fernsehprogramms dargestellt. Dabei werden etablierte Programmbereiche ebenso berücksichtigt wie Innovationen, die erst seit den

90er Jahren von den Fernsehsendern angeboten werden. Die beschriebenen Strategien der Existenzsicherung lassen sich auch auf andere Medien und Konkurrenzsituationen übertragen. So beschreibt die Untersuchung nicht nur aktuelle Programmveränderungen, sie informiert auch über mögliche künftige Strategien der Medienkonkurrenz.

Bearbeiterin: J. K. Bleicher

Publikationen:

- Bleicher, J. K. (2002): Die Dramatisierung der Privatheit in neuen Sendungskonzepten. In: M. K. Schweer, Ch. Schicha, J. U. Nieland (Hrsg.), *Das Private in der öffentlichen Kommunikation*. Köln, S. 51-63.
- Bleicher, J. K. (2002): Medien, Markt und Rezipienten. Aufmerksamkeit als Grundbedingung medialer Kommunikation. In: K. Hickethier, J. K. Bleicher (Hrsg.), *Aufmerksamkeit, Medien und Ökonomie*. Hamburg, S. 125-148.
- Bleicher, J. K. (2003): Vom Volkshumor zur Comedy. Streifzüge durch die Humorgesichte des Fernsehens. In: W. Klingler, G. Roters, M. Gerhards (Hrsg.), *Humor in den Medien*. Baden-Baden, S. 87-115.

33. Wechselwirkungen zwischen Medien und den etablierten Kulturbereichen

Elektronische Massenmedien haben sich im 20. Jahrhundert nicht nur als zentrale Instanzen der gesellschaftlichen Kommunikation etabliert. Gleichzeitig besitzen sie Funktionspotenziale, wie etwa Identitätskonstruktion oder individuelle Sinnstiftung, die bislang den Bereichen der etablierten Kultur vorbehalten waren. Immer stärker reagieren die tradierten Kulturbereiche, indem sie Medien als Motive aufgreifen und sich kritisch mit Medien und ihren Inhalten auseinandersetzen. Auch die Medien selbst tragen ihre Konkurrenzkämpfe häufig in ihren Medienangeboten aus.

Untersucht werden die Wechselwirkungen zwischen den Medien und den etablierten Kulturbereichen. Integriert werden Einzelstudien zur Filmentwicklung (Autorenfilm, Filmkomik), zu Medialisierungstendenzen aktueller Theaterinszenierungen, zur Intermedialität zwischen Literatur und Fernsehen und zur Intermedialität zwischen Kinofilmen und Live-Übertragungen des Fernsehens.

Bearbeiterin: J. K. Bleicher

Publikationen:

- Bleicher, J. K. (2003): *Terror Made In Hollywood*. In: J. Reichertz, R. Hitzler (Hrsg.), *Irritierte Ordnung*. Konstanz, S. 157-171.
- Bleicher, J. K. (2003): *Lesarten des Wirklichen*. Narrative Strukturen der Live-Übertragung vom 11. September 2001. In: M. Beuthner, J. Buttler, S. Fröhlich, I. Neverla, S. A. Weichert (Hrsg.), *Bilder des Terrors – Terror der Bilder? Krisenberichterstattung am und nach dem 11. September*. Köln.

34. Grundlagen des Internets

Um dem kontinuierlichen Veränderungsprozess des Internets gerecht zu werden, gilt es, grundsätzliche Theorien, Formen und Inhalte der Angebotsfläche und die unterschiedlichen Wirkungspotenziale des neuen Mediums herauszuarbeiten und gleichzeitig Analyseverfahren unterschiedlicher Disziplinen vorzustellen.

Die Analyse der Ästhetik und Angebotsstruktur des Mediums soll 2004 erscheinen.

Bearbeiterin: J. K. Bleicher

Publikationen:

- Bleicher, J. K. (2001): *Mediengeschichte des Internets*. In: *tiefenschärfe*, Wintersemester 2001/02, S. 18-22.
- Bleicher, J. K. (2001): *Online Spielen in der Medienkonkurrenz*. In: *Ästhetik und Kommunikation*, 32 Jg., H. 115 „Computerspiele“. Berlin, S. 91-100.

35. New Journalism

Die Polaritäten der kulturellen Weltvermittlung zwischen Journalismus als faktenorientierter Berichterstattung und Fiktion als Erfindung von Ereignissen sind in den letzten Jahren diversen Mischformen aus Journalismus und Literatur gewichen, die das Forschungsprojekt untersuchen will. Dabei sollen die Traditionslinien des „New Journalism“ (Tom Wolfe) in den USA, deutsche Traditionslinien der Zeitschriften *Twen*, *Tempo* und *Max* und zeitgenössische Formen in Deutschland berücksichtigt werden. Im November und Dezember 2002 hielt eine Reihe von deutschen Vertretern des New Journalism (u. a. Helge Timmerberg, Otmar Jenner, Marc Fischer, Markus Peichl) Vorträge an der Universität Hamburg.

Bearbeiterin: J. K. Bleicher

Publikation:

Bleicher, J. K. (2002): Die wirkliche Erzählung von der erzählten Wirklichkeit. *New Journalism in Deutschland*. In: COVER, H. 1, S. 53-54.

Bleicher, J. K., B. Pörksen (Hrsg.) (im Druck): *Grenzgänger. Formen des New Journalism*. Wiesbaden.

36. Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955

Ab September 1945 sendete in der britischen Besatzungszone offiziell der „Nordwestdeutsche Rundfunk“ (NWDR). Zunächst von der alliierten Siegermacht kontrolliert, wurde der Sender 1948 als öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt lizenziert und in deutsche Hände übergeben. 1955 wurden Staatsverträge über den Norddeutschen Rundfunk (NDR) und den Nordwestdeutschen Rundfunkverband (NWRV) unterzeichnet, und zum 1. Januar 1956 traten an die Stelle des NWDR der NDR, WDR und der NWRV.

Hinter diesen wenigen Rahmendaten verbirgt sich ein zentrales Kapitel der deutschen Rundfunkgeschichte nach dem 2. Weltkrieg. Der NWDR versorgte Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und den britischen Sektor von Berlin mit Informationen, Unterhaltung und kulturellen Programmangeboten und etablierte so den öffentlich-rechtlichen Rundfunk als unabhängiges publizistisches Medium. Dem NWDR, der wesentliche Modelle für Hörfunk und Fernsehen nach 1945 entwickelte, wuchs gleichzeitig eine immense zeitgeschichtliche Bedeutung zu, denn er übernahm eine prägende Rolle beim Aufbau demokratischer Strukturen in Deutschland und beeinflusste maßgeblich die Gestaltung von Gesellschaft, Kultur und Politik.

Die Forschungsstelle „Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955“, ein Kooperationsprojekt zwischen dem Hans-Bredow-Institut, dem NDR, dem WDR und der Universität Hamburg (Institut für Germanistik II / Zentrum für Medien und Medienkultur) – versucht, wichtige organisations- und programmgeschichtliche Aspekte der Rundfunkentwicklung systematisch aufzuarbeiten. Hierzu gehört die Geschichte des Fernsehens, das in Norddeutschland vorbereitet

wurde und im Dezember 1952 den ersten regelmäßigen Sendebetrieb aufnahm, ebenso wie Studien zu den Kommunikatoren, also den Männern und Frauen, die Rundfunkgeschichte mitgestalteten.

Parallel dazu werden die in Hamburg und Hannover vorhandenen NWDR-Akten erstmals systematisch erschlossen. Der NDR hat diese an das Hamburger Staatsarchiv übergeben. Auf der Grundlage dieser Aktenbestände – sowie der beim WDR befindlichen Akten seit 1945 und sämtlicher relevanter Überlieferungen in den verschiedenen Archiven und Sammlungen – entsteht erstmals eine detaillierte Gesamtdarstellung des NWDR, seiner Hörfunk- und Fernsehprogramme.

Ergebnisse aus der Arbeit der Forschungsstelle, Dokumente und Zeitzeugeninterviews werden seit 2003 in unregelmäßigen Abständen in der neuen Schriftenreihe „Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte“ veröffentlicht (online verfügbar unter www.nwdr-geschichte.de).

Bearbeiter: P. von Rügen, H.-U. Wagner

Publikationen:

- von Rügen, P.; Wagner, H.-U. (Hrsg.) (2003): Aus dem Zeitfunk geboren. Die Fernseharbeit beim NWDR-Berlin 1950-1953. Hamburg (= Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte 1).
- von Rügen, P. (2003): CDU forderte Küchengeräte von Küppersbusch. In: *Wir im NDR*, Dezember 2003, Ausgabe 57.
- von Rügen, P. (2003): „Der gute Wille, etwas Neues zu schaffen“, *NDR Info*, 23.11.2003.
- von Rügen, P. (2003): „Meine Geschichte“ [Sendereihe], *PHOENIX*, September bis November 2003.
- von Rügen, P. (2003): Gespräch mit Gerd Ruge in der Reihe „Der Talk“, *NDR*, 4.8.2003.
- von Rügen, P. (2003): Gespräch mit Gerhard Schäfer in der Reihe „Gesprächszeit“, *Nordwestradio*, 6.7.2003.
- Wagner, H.-U. (2003): Über alle Hindernisse hinweg: London-Remigranten in der westdeutschen Rundfunkgeschichte. In: C. Brinson, R. Dove (Ed.), „Stimme der Wahrheit“. *German-Language Broadcasting by the BBC*. Amsterdam/New York, S. 139-157 (= *The Yearbook of the Research Centre for German and Austrian Exile Studies*. Vol. 5).
- Wagner, H.-U. (2003): Werner Höfer an Werner Pleister, 6.7.1953 (Briefe aus dem 20. Jahrhundert XLII). In: *Süddeutsche Zeitung*, 18./19.10.2003.
- Wagner, H.-U. (2003): Fritz Schröder-Jahn; Walter D. Schultz; Heinz Schwitzke [Artikel]. In: *Hamburgische Biografie. Personenlexikon*. Hrsg. von F. Kopitzsch und D. Brietzke. Hamburg, S. 382f.; 386f.; 390f.
- Wagner, H.-U. (2003): Von Köln aus in die Welt. Über Gerd Ruges erste Jahre beim NWDR. In: *wdr print. Die Zeitung des Westdeutschen Rundfunks*, Nr. 328, August 2003, S. 13.

- Wagner, H.-U. (2003): Befähigung zur aktuellen Berichterstattung. Frühe Fernseharbeit beim NWDR-Berlin (NWDR-Geschichte, IV). In: Fernseh-Informationen 54(2003), H. 8, S. 21-25.
- Wagner, H.-U. (2003): Zwischen Sündenfall und Wiedergutmachung. Oder: Wie der „Werbefunk“ mäzenatisch tätig wurde. In: tiefenschärfe, SS 2003, S. 18-21.
- Wagner, H.-U. (2003): Walter Albert Eberstadt: Whence We Came, Where We Went [Rezension]. In: Rundfunk und Geschichte 29 (2003), S. 80f.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Weiteres Projekt

Kulturelle und soziale Veränderungen im Kontext des Wandels der Medien

In Kooperation mit den Universitäten in Hamburg, Münster, Erfurt und der Technischen Universität Ilmenau beteiligt sich das Hans-Bredow-Institut an der Beantragung eines „Transregio“ bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Im Rahmen dieser Forschungskoooperation soll an den verschiedenen Standorten der Wandel der Gesellschaft begleitet und untersucht werden, der durch den derzeit zu beobachtenden Strukturwandel des Mediensystems beeinflusst wird. Dabei werden vom Hans-Bredow-Institut Teilprojekte zur „Zukunft der Medienfinanzierung“ (H. Dreier), zur „Mediennutzung in veränderten Medienumgebungen“ (U. Hasebrink) und zum „Wandel der Sozialisation im Kontext des Wandels der Medien“ (U. Hasebrink und C. Lampert) beantragt.

Bearbeiter/in: H. Dreier, U. Hasebrink, C. Lampert

Veranstaltungen

Medienwissenschaftliches Kolloquium

„Der bucklige Zwerg oder: Wer macht die Referenz der Bilder? Überlegungen zum Verhältnis von Medienkritik und audiovisuellen Repräsentationen“, Medienwissenschaftliches Kolloquium mit Dr. Tilman Lang am 24. April 2003.

AG Fernsehgeschichte: Programmgeschichte deutscher Fernsehunterhaltung

„Programmgeschichte deutscher Fernsehunterhaltung“ lautete der Titel der Jahrestagung der AG Fernsehgeschichte, die im Mai 2003 im Hans-Bredow-Institut stattfand. Der Schwerpunkt lag dabei auf den 50er Jahren. In dieser Phase der Frühgeschichte des Nachkriegsfernsehens experimentierten die Programmverantwortlichen mit diversen Möglichkeiten der Konzeption, Gestaltung und Dramaturgie von Unterhaltungssendungen. Dabei griffen sie auch auf Vorbilder aus dem Ausland zurück, die sie bei diversen Reisen etwa in die USA gesehen hatten. Die sich ergänzenden Vorträge von Peter Hoff und Joan Kristin Bleicher arbeiteten verschiedene Parallelen ost- und westdeutscher Unterhaltung heraus und konstatierten in einigen Bereichen auch Wechselwirkungen. Gleichzeitig wurde diskutiert, inwiefern die Unterhaltungssendungen als Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen fungierten. In einem zweiten Abschnitt der Tagung, der der Diskussion aktueller Unterhaltungsformate diente, befasste sich Matthias Thiele mit dem Phänomen der Intertextualität am Beispiel der Sitcoms „I Love Lucy“ und „The Nanny“. Als Abschluss wurden unterschiedliche Sendungsbeispiele aus den 50er Jahren vorgestellt, etwa die von Martin Walser für den Süddeutschen Rundfunk geschriebene Unterhaltungssendung „Der Schallplattendieb“. Die Beiträge der Arbeitstagung 2002 der AG Fernsehgeschichte (Beiträge u. a. Thomas Beutelschmidt, Joan Kristin Bleicher, Lorenz Engell, Judith Keilbach, Matthias Thiele) sind 2003 in der Reihe „Hamburger Schriften zur Medienkultur“ erschienen.

Ringvorlesung „Radio-Boom – Hörfunkprogramme in der Nachkriegszeit“

Im Wintersemester 2003/04 widmeten sich an der Universität Hamburg elf namhafte Medienwissenschaftler, Zeithistoriker, Musik- und Literaturwissenschaftler aus der Bundesrepublik dem „Radio-Boom“. In insgesamt 13 Vorträgen wurden in wöchentlichem Abstand die Rundfunkpolitik und die

Programm-Macher, die breite Palette der Programmangebote und -formen sowie die Frage nach dem zeitgenössischen Publikum untersucht. Veranstalter der Ringvorlesung waren Peter von Rügen und Hans-Ulrich Wagner, unterstützt wurde die Veranstaltung von der Arbeitsstelle zur wissenschaftlichen Weiterbildung der Universität Hamburg.

Vortragsreihe „Faszination Medien“

Medien durchdringen und begleiten den Alltag in unterschiedlicher Weise und üben (nicht nur) auf Kinder große Faszination aus. Viele Erwachsene fühlen sich jedoch durch das nahezu unüberschaubare Medienangebot überfordert und durch den ständigen Wechsel sich ähnelnder Angebote unter (Konsum-)Druck gesetzt und suchen nach konkreten medienpädagogischen Konzepten und handhabbaren Rezepten, sowohl für den eigenen familiären als auch für den (außer-)schulischen Alltag. Hier knüpft die Veranstaltungsreihe „Faszination Medien“ an, die vom Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI Hamburg, vormals ifl) in Kooperation mit dem Büro für Suchtprävention, dem Suchtpräventionszentrum (SPZ), dem Jugendinformationszentrum (JIZ), der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) und dem Hans-Bredow-Institut (C. Lampert) organisiert wird. Die Reihe startete am 28. April 2003 mit einem Vortrag von Prof. Franz-Josef Röhl (FH Darmstadt). Im monatlichen Rhythmus fanden bis Ende 2003 Workshops zu unterschiedlichen Themen statt, u. a. Computerspiele und LAN-Partys, Mangas und Anime, Medienkompetenz und medien-

pädagogische Elternarbeit. Für 2004 sind weitere Veranstaltungen geplant, die sich insbesondere an Eltern, Lehrer(innen) und Multiplikator(innen) in der Kinder- und Jugendarbeit wenden.

Vorträge

„Indicators for European public spheres and how to work with them in international comparisons“, Vortrag von U. Hasebrink und A. Herzog bei der ENTIRE Conference vom 25.-26. April 2003 in Dortmund.

„Radioforschung in Europa – Vergleichende Betrachtungen zu Strukturen, Akteuren und Themen“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Tagung „Radioforschung, Audioforschung. Bestandsaufnahmen, Konzepte, Perspektiven“ des Zentrums für Medienkommunikation der Universität Hamburg am 14. Mai 2003 in Hamburg.

„Chancen für ein bundesweites Kinderradio!“, Podiumsdiskussion mit U. Hasebrink im Rahmen der Fachtagung „Kinder & Radio“ am 13. September 2003 in Berlin.

„Gesundheitskommunikation durch Entertainment Education – Zur Wahrnehmung und Bewertung von gesundheitsrelevanten Botschaften im Kontext von Unterhaltungsangeboten“, Vortrag von C. Lampert im Rahmen der Fachtagung „Medien und Gesundheitskommunikation“ am 24. und 25. Oktober 2003 in Loccum.

„Gewalt im Radio“, Podiumsdiskussion mit U. Hasebrink aus Anlass der Präsentation der gleichnamigen Studie der Sächsischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM) am 30. Oktober 2003 in Leipzig.

„Beiträge der Publizistikwissenschaft zur Analyse und Gestaltung öffentlicher Kommunikation“, Zusammenfassung der gleichnamigen Tagung durch U. Hasebrink aus dem Anlass „100 Jahre Medienforschung an der Universität Zürich“ am 8. November 2003 in Zürich.

„Von Bach bis Bohlen – Zur Zukunft des Kulturradios“, Podiumsdiskussion mit U. Hasebrink zur Jahrestagung des NDR-Redakteursausschusses am 22. Januar 2004 in Hamburg.

„Radio in Germany: Programmes and audiences“, Vortrag von U. Hasebrink beim Internationalen Colloquium „Radios, Services, Publics, la radio, à quoi ça sert?“, am 1. April 2004 in Bordeaux.

V. MEDIENNUTZUNG UND MEDIENWIRKUNG

37. Konvergenz aus Nutzerperspektive – das Konzept der Kommunikationsmodi

Mit diesem Eigenprojekt setzt das Institut frühere Arbeiten zur Zukunft der Fernsehnutzung fort. Angesichts der absehbaren Schwierigkeit der Forschung (wie auch der Medienanbieter), in technisch weiter konvergierenden Medienumgebungen Tendenzen der Mediennutzung an der Nutzung der jeweiligen Einzelmedien festzumachen, wird das Konzept des *Kommunikationsmodus* vorgeschlagen. Dieses verdient deshalb besondere Aufmerksamkeit, weil es zunehmend schwerer wird, anhand der Nutzung eines bestimmten technischen Geräts zu erkennen, was die Nutzer tun. Beim Umgang mit Geräten, die – vereinfacht gesagt – „alles“ können, wissen letztlich nur die Nutzer selbst, was sie konkret tun, d. h. in welchem Kommunikationsmodus sie sich aktuell befinden. Die These dabei ist, dass zwar die Grenzen zwischen technischen Mediendiensten verschwimmen, dass aber die Grenzen zwischen verschiedenen Kommunikationsmodi und ihre psychische, soziale und kulturelle Bedeutung erhalten bleiben. Integration alter und neuer Medien bedeutet nicht, dass die mit verschiedenen Medien verbundenen spezifischen Gebrauchsweisen und Alltagsroutinen sich nivellieren und in einer unspezifischen allgemeinen kommunikativen Aktivität aufgehen. Im Gegenteil: Vorliegende empirische Befunde, insbesondere solche, die gezielt nach den medienübergreifenden Mustern individueller Mediennutzung suchen, verweisen auf die Herausbildung sehr spezifischer Arbeitsteilungen zwischen den verschiedenen Mediendiensten. Diese und die mit ihnen verbundenen Kommunikationsmodi wird das Institut künftig systematisch untersuchen; damit stellt dieses Vorhaben ein sozialwissenschaftliches Pendant zu den rechtswissenschaftlich motivierten Arbeiten zu einer dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung dar, bei denen mehrfach die Frage nach der Abgrenzung zwischen verschiedenen Kommunikationsmodi aufgetreten ist.

Bearbeiter: U. Hasebrink

Publikationen:

Hasebrink, U. (2003): Konvergenz aus Nutzerperspektive: Zur Integration neuer Medien in die Nutzungsmuster von Jugendlichen. In: K. Bug, M. Karmasin (Hrsg.), Telekommunikation und Jugendkultur. Eine Einführung. Wiesbaden, S. 29-46.

Hasebrink, U. (2004): Konvergenz aus Nutzerperspektive: Das Konzept der Kommunikationsmodi. In: U. Hasebrink, L. Mikos, E. Prommer (Hrsg.), Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen. München (Reihe Rezeptionsforschung; Bd. 1), S. 67-86.

Hasebrink, U.; Mikos, L.; Prommer, E. (Hrsg.) (2004): Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen. München (Reihe Rezeptionsforschung; Bd. 1).

38. Medienkompetenz für die Informationsgesellschaft in Deutschland und Japan

In Erweiterung eines europäisch vergleichenden Projekts über den Umgang von Kindern und Jugendlichen mit den neuen Medien hat das Institut mit Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft ein weiteres international vergleichendes Projekt durchgeführt: In Kooperation mit japanischen Wissenschaftlern, Prof. Yoshiro Kawakami von der Bunkyo University in Kanagawa sowie Prof. Hirohisa Suzuki von der Tokyo International University, wurde vergleichend die Medienkompetenz und deren Erwerb in der Schule in den beiden Kulturkreisen untersucht. Dazu wurden seitens des deutschen Teams vor allem explorative Erhebungen im Bereich Schulorganisation und schulische Sozialisation durchgeführt, ferner wurde die einschlägige Literatur zum deutsch-japanischen Vergleich, zur japanischen Kultur und zu Fragen der interkulturell vergleichenden Forschung erarbeitet. Zudem wurde zu Fragen der Mediennutzung und der Medienkompetenz ein gemeinsamer standardisierter Fragebogen erstellt und an Klassen in verschiedenen Schultypen verteilt.

Der Abschlussbericht liefert eine explorative Annäherung an einen kommunikationswissenschaftlich geprägten Vergleich zwischen Deutschland und Japan. Dazu werden zunächst

relevante kulturelle und gesellschaftliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede benannt und im Hinblick auf ihre Konsequenzen für das Kommunikationsverhalten diskutiert. In der Zusammenschau mit den Ergebnissen der Dokumentenanalysen und Schülerbefragungen in beiden Ländern wird deutlich, wie sich die beiden Länder in der Art, wie die neuen Medien in Schule und Freizeit Eingang finden und welche Konzeption von Medienkompetenz dabei maßgeblich ist, unterscheiden. Parallel zu den unmittelbaren Projektarbeiten wurde die Auseinandersetzung mit der Rolle neuer Medien im Alltag von Kindern und Jugendlichen in verschiedenen Publikationen vertieft.

Bearbeiter/innen: F. Krotz, E. Rischkau, A. Durry,
U. Hasebrink

Drittmittelgeber: Deutsche
Forschungsgemeinschaft (DFG)

Projektbericht:

- Krotz, F.; Hasebrink, U. (2003): Medienkompetenz für die Informationsgesellschaft in Deutschland und Japan. Abschlussbericht an die DFG. Hamburg.
- Krotz, F. (2003): Neue Medien und Medienkompetenz an Schulen. Ein explorativer Vergleich zwischen Deutschland und Japan. In: F. Krotz, U. Hasebrink, Medienkompetenz für die Informationsgesellschaft in Deutschland und Japan. Abschlussbericht an die DFG. Hamburg.
- Rischkau, E.; Krotz, F.; Durry, A.; Hasebrink, U. (2003): Nutzung neuer Medien an ausgewählten Hamburger Schulen. In: F. Krotz, U. Hasebrink, Medienkompetenz für die Informationsgesellschaft in Deutschland und Japan. Abschlussbericht an die DFG. Hamburg.

Publikationen:

- Krotz, F.; Hasebrink, U. (2003): Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen für die Informationsgesellschaft und ihre Bedingungen in Japan und Deutschland. Kurzbericht über ein international vergleichendes Projekt. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts; Nr. 15).
- Hasebrink, U. (2003): Konvergenz aus Nutzerperspektive: Zur Integration neuer Medien in die Nutzungsmuster von Jugendlichen. In: M. Karmasin, C. Winter, J. Bug (Hrsg.), Telekommunikation und Jugendkultur. Wiesbaden, S. 29-46.
- Krotz, F.; Hasebrink, U. (2001): Who are the new media users? In: S. Livingstone; M. Bovill (eds.), Children and their changing media environment. A European comparative study. New York, S. 245-262.
- Krotz, F.; Lampert, C.; Hasebrink, U. (im Druck): Neue Medien. In: R. K. Silbereisen (Hrsg.), Psychologie des Jugendalters (Enzyklopädie der Psychologie, Serie V, Bd. 5). Göttingen.

39. Die englische Sprache in den Medienwelten europäischer Jugendlicher

Jugendliche haben heute laufend Kontakt mit der englischen Sprache: Der eigentliche Englischunterricht wird ergänzt um Sprachreisen, um Urlaube in Ländern, in denen man sich am ehesten auf Englisch verständigen kann, um direkte Begegnungen mit Ausländern und nicht zuletzt um englischsprachige Anteile in den Medien – dabei steht insbesondere die von Jugendlichen präferierte meist englischsprachige Musik, zunehmend aber auch das Internet im Vordergrund.

Hier lag der Ausgangspunkt eines interdisziplinären Projekts, das das Hans-Bredow-Institut in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der Purdue University sowie von Universitäten in Nijmegen, Brüssel und Lüttich bearbeitet. Aus sprachwissenschaftlicher und pädagogischer Sicht stellt sich dabei die Frage, welche Rolle die Medien beim Erwerb der englischen Sprache spielen und wie sie die Art der erworbenen Sprachkompetenz beeinflussen. Für das Hans-Bredow-Institut berührt dieses Projekt mehrere medien- und kommunikationswissenschaftlich relevante Fragen: Welche Bedeutung werden künftig fremdsprachige Medienangebote haben? Welchen Beitrag leisten Medien zur interkulturellen Kommunikation? Und wie sind die spezifischen Medienwelten beschaffen, mit denen sich Jugendliche bzw. Jugendliche aus verschiedenen kulturellen Milieus umgeben? Zugleich ist vorgesehen, zu diesem Thema eine europäisch vergleichende Studie durchzuführen.

In mehreren Befragungsaktionen in Hamburg, Nijmegen, Lüttich sowie einer Randgemeinde Brüssels wurde ein gemeinsam entwickelter Fragebogen eingesetzt, der vergleichende Aussagen über die Rolle der englischen Sprache im Alltag europäischer Jugendlicher erlauben soll. Die Befragung in Hamburg wurde im Sommer 1999 durchgeführt, ein gemeinsamer Bericht der beteiligten Partner wurde 2003 abgeschlossen, die Publikation soll 2004 erfolgen.

Bearbeiter: U. Hasebrink

Publikation:

- Hasebrink, U. (2001): Englisch als europäische Mediensprache. Empirische Annäherungen an eine interdisziplinäre Frage. In: D. Möhn, D. Roß, M. Tjarks-Sobhani (Hrsg.),

Forschungsprojekte Mediennutzung/Medienwirkung

Mediensprache und Medienlinguistik. Festschrift für Jörg Hennig. Frankfurt am Main, S. 225-242.

Berns, M.; de Bot, K.; Hasebrink, U. (Hrsg.) (in Vorb.): In the presence of English: European youth and the media. Amsterdam.

Darin:

Berns, M; Hasebrink, U.: The socio-linguistic profile of Germany.

Hasebrink, U.: The English language within young people's media environments.

„Eine digitalisierte Gesellschaft“, Luncheon Speech von U. Hasebrink beim Zukunftssymposium Digitaler Rundfunk am 26. November 2003 in Eltville.

„Die Konstruktion des Radio-Publikums. Zur Geschichte der Hörerforschung seit 1945“, Vortrag von U. Hasebrink im Rahmen der Ringvorlesung „Radio-Boom“ an der Universität Hamburg am 28. Januar 2004.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Vorträge

„Gewalt im Radio“, Podiumsdiskussion mit U. Hasebrink aus Anlass der Präsentation der gleichnamigen Studie der Sächsischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM) am 30. Oktober 2003 in Leipzig.

Weitere Publikationen

Hasebrink, U. (2003): Nutzungsforschung. In: G. Bentele, H.-B. Brosius, O. Jarren (Hrsg.), Öffentliche Kommunikation. Handbuch Kommunikations- und Medienwissenschaft. Wiesbaden, S. 101-127.

Schramm, H.; Hasebrink, U. (2004): Fernschnutzung und Fernsehwirkung. In: P. Vorderer, R. Mangold, G. Bente (Hrsg.), Lehrbuch der Medienpsychologie. Göttingen, S. 465-492.

C. WISSENSTRANSFER UND SERVICEANGEBOTE

Das Hans-Bredow-Institut wendet sich mit seiner Arbeit an drei Zielgruppen: an die wissenschaftliche Gemeinschaft, an die mit Medien befassten Institutionen und gesellschaftlichen Akteure aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft sowie an die (medieninteressierte) Öffentlichkeit. Ist die Scientific Community die entscheidende Bezugsgröße für Qualität und Qualitätssicherung der Forschung, so befinden Praxisgruppen über die gesellschaftliche Relevanz von Forschungsprojekten.

Die Vermittlung zwischen der Wissenschaft und der Praxis ist ein Hauptanliegen der Institutsarbeit. Bei der Vermittlung von Forschungsergebnissen werden deshalb sowohl die wissenschaftlichen Medien insgesamt als auch Formen genutzt, die auf ein breiteres Publikum zugeschnitten sind. Hierzu zählen Veranstaltungen, Diskussionsrunden, Kompaktseminare oder Workshops etc. Außerdem erstellt das Institut Kurzgutachten und Expertisen.

Zu den besonderen Serviceleistungen des Instituts zählen die Bibliothek, die wissenschaftliche Fachzeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“ und das „Internationale Handbuch Medien“. Die Website des Instituts (www.hans-bredow-institut.de) bildet ein Portal zu den neuesten Informationen zur aktuellen Forschungstätigkeit, den Publikationen und Veranstaltungen.

Darüber hinaus stehen die Institutsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter für die Beantwortung von Anfragen nach Literatur, Sachinformationen und Referenten und als Beratungsinstanz in Forschungsfragen zur Verfügung. Diese Art des „informellen“ Services wird oft von den Bezugsgruppen genutzt und immer stärker auch von Journalistinnen und Journalisten in Anspruch genommen, für die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts begehrte Gesprächspartner darstellen. Dabei geht es oftmals um die fachliche Einschätzung aktueller Medienentwicklungen in Interviews für das Fernsehen, den Hörfunk, in Online-Angeboten oder in der Presse, häufig aber

auch um Hintergrundgespräche mit Nachrichtenagenturen.

DAS INSTITUT IM WWW

Unter der Adresse www.hans-bredow-institut.de ist das gesamte Spektrum der Institutstätigkeit einzusehen: Informationen zu den laufenden Forschungsprojekten und neuen Publikationen (auch zum Download, s. etwa Projekt Nr. 6) werden ständig aktualisiert, ebenso wie Einladungen zu Veranstaltungen oder Stellenangebote. Interessenten können einen Newsletter abonnieren, der etwa vierteljährlich über Neuigkeiten aus dem Institut informiert.

Außerdem ist über diese Seite die Online-Recherche im Katalog der Bibliothek möglich. Auch Materialien zu den Lehrangeboten einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind hier über die persönlichen Seiten der Einzelnen zu finden.

BIBLIOTHEK

Die Bibliothek des Hans-Bredow-Instituts – eine der wichtigsten Spezialbibliotheken zum Thema Medien/Medienforschung in Norddeutschland – zählt heute knapp 26.000 Bände zu ihrem Bestand. Darin enthalten ist deutsch- und fremdsprachige Literatur, u. a. zu sozialen, rechtlichen, pädagogischen und ökonomischen Aspekten von Hörfunk, Fernsehen sowie zu den neuen elektronischen Medien, zur Entwicklung des Telekommunikationsmarktes und zu den Nutzungs- bzw. Einsatzmöglichkeiten von Multimedia.

Ergänzt wird dieser Buchbestand durch eine ca. 165 Titel umfassende Zeitschriftenabteilung, die sowohl deutschsprachige als auch ausländische Fachzeitschriften sowie Presse- und Infor-

mationsdienste zu den erwähnten Forschungsgebieten enthält. Eine viel genutzte Rarität ist die Programmzeitschrift „Hör zu“, die ab Nummer 1/1946 archiviert ist.

Die Bibliothek ist für jedermann zugänglich. Genutzt wird das umfangreiche Literaturangebot zum einen von Studentinnen und Studenten der Hamburger Universitäten und Fachhochschulen sowie von der Lüneburger und der Oldenburger Universität. Zum anderen gibt es häufige Literatur-Anfragen aus dem journalistischen Bereich: Redaktionen der in Hamburg ansässigen Verlage und Rundfunkveranstalter nutzen den Buchbestand zu Recherche-Zwecken. Groß ist auch die Zahl der Werbeagenturen bzw. Wirtschaftsunternehmen, die Informationen über die Medienbranche für ihre Arbeit benötigen, sowie der Anwaltskanzleien, die das spezielle Literaturangebot im Bereich Medienrecht wahrnehmen. Da der Bibliothekskatalog auch komplett online verfügbar ist (über www.hans-bredow-institut.de), können auch von außerhalb Hamburgs jederzeit Recherchen im umfangreichen Literaturangebot erfolgen.

Einen besonderen Service bietet die umfassende Auswertung von Fachzeitschriften und Presseediensten. Die Zeitschriftenleser aus „Medien & Kommunikationswissenschaft“ (bzw. ihrer Vorläuferin „Rundfunk und Fernsehen“ seit 1988) werden elektronisch übernommen, so dass damit eine umfangreiche Aufsatzbibliographie zur Verfügung steht, die darüber hinaus seit 1997 durch die Aufnahme und Verschlagwortung der Beiträge in Sammelwerken ergänzt wird. Zurzeit stehen den Benutzern knapp 40.000 Datensätze per Computer zur Verfügung. Seit im Frühjahr 2004 die elektronische Ausleihe eingeführt wurde, können die Nutzer auch online Informationen über den Ausleihstatus eines Buches sowie über etwaige Vormerkungen abrufen.

Ansprechpartnerin: Dipl. Bibl. Jutta Simon

- Öffnungszeiten: Mo 14-19 Uhr, Di 10-19 Uhr, Mi/Do 10-17 Uhr, Fr 10-14 Uhr
- Online-Recherche über www.hans-bredow-institut.de

- Ausleihe möglich mit Hamburger Studentenausweis oder Personalausweis mit Hamburger Adresse
- Kopiermöglichkeit vorhanden

PUBLIKATIONEN

Das Hans-Bredow-Institut gibt neben einzelnen Monographien vor allem folgende Publikationen und Reihen heraus:

Medien & Kommunikationswissenschaft

Die wissenschaftliche Zeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“ wird seit 1953 (bis Ende 1999 unter dem Namen: Rundfunk und Fernsehen) vom Hans-Bredow-Institut herausgegeben und redaktionell betreut, sie erscheint vierteljährlich im Nomos-Verlag, Baden-Baden.

M&K bietet ein Forum zur Diskussion medien- und kommunikationsbezogener Fragen sowie für Analysen der Medienentwicklung aus unterschiedlichen Perspektiven und für alle Medien, seien es „alte“ oder „neue“. M&K ist offen für verschiedene wissenschaftliche Disziplinen und methodische Vorgehensweisen und spiegelt so die Trends der Forschung und die öffentliche Diskussion um die Medien wider.

Das inhaltliche Spektrum reicht von Beiträgen aus der Nutzungs- und Rezeptionsforschung, der Journalistik, Medienrecht und -regulierung, Gesundheitskommunikation, Medienökonomie, aus der Politischen Kommunikation, der Wirkungsforschung, den Cultural Studies und der Medienkultur bis hin zur Medienpsychologie und Medienethik.

Die Zeitschrift hat einen Jahresumfang von ca. 600 Seiten und enthält Aufsätze zur Theorieentwicklung, aktuelle ergebnis- und methodenorientierte Berichte und Diskussionsbeiträge, Rezensionen und Literaturberichte, eine Übersicht über neue Publikationen, eine Zeitschriftenlese der einschlägigen internationalen Fachzeitschriften und eine jährliche Chronik zur Medienentwicklung.

Die Begutachtung der Manuskripte erfolgt in einem anonymisierten Peer Review-Verfahren, in dem Experten aus der Community Gutachten zu den Textangeboten erstellen und auf diese Weise eine an wissenschaftlicher Qualität orientierte Beitragsauswahl sichern helfen. Mit einem jährlichen Bericht sorgt die Redaktion für größtmögliche Transparenz (unter www.hans-bredow-institut.de).

Internationales Handbuch Medien

Das Internationale Handbuch Medien wird seit 1957 (bis 2001 unter dem Namen „Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen“) alle zwei Jahre vom Hans-Bredow-Institut herausgegeben und redaktionell betreut, es erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden. Das Handbuch bietet kompakte Informationen zu den rechtlichen und organisatorischen Grundlagen der Medien (Print, Rundfunk, Online-Angebote), den wichtigsten Akteuren, dem Medienangebot sowie den Entwicklungstendenzen in den Ländern Europas und vielen Staaten in aller Welt (s. Projekt Nr. 5)

Publikationen zum Download

- Die Zeitschrift „DocuWatch Digitales Fernsehen – eine Sichtung ausgewählter Dokumente und wissenschaftlicher Studien im Auftrag der Landesmedienanstalten“ erscheint vierteljährlich im Verlag Hans-Bredow-Institut: www.hans-bredow-institut.de/publikationen/dw/. Ein Newsletter macht auf das Erscheinen einer neuen Ausgabe aufmerksam.
- In den „Nordwestdeutschen Heften zur Rundfunkgeschichte“ werden Ergebnisse aus der Arbeit der „Forschungsstelle zur Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland“ (s. Projekt Nr. 37), Dokumente und Zeitzeugeninterviews veröffentlicht. Die Hefte erscheinen in unregelmäßigen Abständen im Verlag Hans-Bredow-Institut, Hamburg, und sind kostenlos

von der Homepage herunterzuladen.: www.hans-bredow-institut.de/nwdr/publikationen.htm

- Die Zeitschrift „Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts“, erscheint unregelmäßig und zu unterschiedlichen Themenbereichen im Verlag Hans-Bredow-Institut: www.hans-bredow-institut.de/publikationen/apapiere/

Reihen im Nomos-Verlag

- Reihe „Symposien des Hans-Bredow-Instituts“, erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden.
- Reihe „Publikationen des Hans-Bredow-Instituts“, erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden.
- Reihe „Regulierung und Recht“, herausgegeben von W. Schulz, erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden.

VERANSTALTUNGEN

Das Hans-Bredow-Institut bietet – je nach Thema und Zielgruppe – verschiedene Veranstaltungsformen:

- Medienwissenschaftliche Symposien: internationale, größere Veranstaltungen für ein breiteres Publikum aus Wissenschaft und Praxis.
- Workshops: ergebnisorientierte Arbeitsrunden mit Experten.
- Medienwissenschaftliche Kolloquien: etwa zweistündige Veranstaltungen mit kurzem Vortrag und anschließender Diskussion mit den Teilnehmern.
- Kompaktseminare: theoretische und praktische Einführungen in spezielle Themenbereiche für spezielle Interessentenkreise.

Die Veranstaltungen der Jahre 2003/2004 sind jeweils unter den einzelnen Arbeitsbereichen beschrieben.

D. MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DES INSTITUTS

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE UND -INTERESSEN DER WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Prof. Dr. Joan Kristin Bleicher (geb. 1960) studierte Germanistik, Amerikanistik und Allgemeine Literaturwissenschaft in Gießen, Bloomington/USA und Siegen. Sie promovierte an der Universität-GH-Siegen und arbeitete von 1986-1995 im DFG-Sonderforschungsbereich 240 „Ästhetik, Pragmatik und Geschichte der Bildschirmmedien. Schwerpunkt: Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland“. Nach Lehrtätigkeiten an den Universitäten in Saarbrücken, Marburg, Lüneburg und Hamburg schrieb Joan Kristin Bleicher ihre Habilitation an der Universität Hamburg. Ihre Interessenschwerpunkte liegen in den Bereichen Medienästhetik und -geschichte, Narrationstheorien, zeitgenössische Literatur und Grundlagenforschung zum Internet. Ab SS 2001 vertrat sie eine Professur am Institut für Germanistik der Universität Hamburg, seit Frühjahr 2002 hat sie die gemeinsam vom Hans-Bredow-Institut und der Universität Hamburg ausgeschriebene Professur für „Medienwissenschaft“ inne.

Lehrveranstaltungen 2003/2004:

„Die Darstellung von Zukunft in den Medien“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im WS 2002/2003.

„Medientheorien aus der Perspektive des Spielfilms“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im WS 2002/2003.

Examenskolloquium im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im WS 2002/2003 und SS 2003.

„New Journalism“, Seminar am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2002/2003.

„Das Genrespektrum des TV Movies“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2003.

„Gender- und Queertheory“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2003.

„Zwischen Glauben und Action“, Kreatives Schreiben. Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2003.

„Kulturjournalismus“, Seminar am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2003.

„Grundlagen Internet“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im WS 2003/04.

„Das Internet in Wechselwirkung mit den etablierten Kulturbereichen“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im WS 2003/04.

„Praktikumsbegleitseminar“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im WS 2003/04.

„Einführung in das Studium der Medienkultur“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im WS 2003/04.

„Medientheorie“, Vorlesung im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2004.

„Netztheorie“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2004.

„Kulturjournalismus“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2004.

„Examenskolloquium“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2004.

Vorträge 2003/2004:

„Programmverbindungen als Paratexte des Fernsehens“, Vortrag am 13. Januar 2003 an der Carl von Ossietzky-Universität in Oldenburg.

„The Stage Strikes Back. Das Theater in der Medienkonkurrenz“, Vortrag in der Ringvorlesung „Theater in der Mediengesellschaft“ am 9. April 2003 an der Universität Hamburg.

„Terror made in Hollywood. Filmische Inszenierungsmuster der Live-Übertragungen vom 11.9.2001“, Vortrag am 29. April 2003 an der Universität Göttingen.

„Television as Story Telling System“, Vortrag auf der Konferenz der Bavarian American Academy am 17. Mai 2003 in München.

„Kalkofes Mattscheibe als Palimpsest des Fernsehprogramms“, Vortrag an der Philipps-Universität Marburg am 17. Juli 2003.

„Formen und Funktionen von Sound im Internet“, Vortrag auf der Jahrestagung der GfM am 27. September 2003 in Hamburg.

„Fernsehen als mediales Bildungsinstrument“, Vortrag auf der Tagung „Bildung“ der Herbstakademie Biberach am 25. Oktober 2003.

„Formen und Funktionen von Paratexten des Fernsehens“, Vortrag an der Universität Regensburg am 30. Januar 2004.

Veröffentlichungen 2003/2004:

- Bleicher, J. K. (2003): Darstellungsformen von Medizingeschichte im Fernsehen. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, Themenheft „Gesundheit in den Medien“, 51 Jg., H. 3-4, S. 366-381.
- Bleicher, J. K. (2003): Fernsehgeschichte. Modelle – Theorien – Projekte. Hamburger Hefte zur Medienkultur H.2.
- Bleicher, J. K. (2003): Lesarten des Wirklichen. Narrative Strukturen der Live-Übertragung vom 11. September 2001. In: M. Beuthner, J. Buttler, S. Fröhlich, I. Neverla, S. A. Weichert (Hrsg.), Bilder des Terrors – Terror der Bilder? Krisenberichterstattung am und nach dem 11. September. Köln, S. 60-73.
- Bleicher, J. K. (2003): Terror Made In Hollywood. In: J. Reichertz, R. Hitzler (Hrsg.), Irritierte Ordnung. Konstanz, S. 157-171.
- Bleicher, J. K. (2003): Vom Volkshumor zur Comedy. Streifzüge durch die Humorgesichte des Fernsehens. In: W. Klingler, G. Roters, M. Gerhards (Hrsg.), Humor in den Medien. Baden-Baden, S. 87-115.
- Bleicher, J. K. (in Vorbereitung): Darstellungsformen der Fernsehkritik. In: R. Weiß (Hrsg.), Zur Kritik der Medienkritik. Wie Zeitungen das Fernsehen durchleuchten. Wiesbaden.
- Bleicher, J. K. (in Vorbereitung): Fernsehkritik im Fernsehen. In: R. Weiß (Hrsg.), Zur Kritik der Medienkritik. Wie Zeitungen das Fernsehen durchleuchten. Wiesbaden.
- Bleicher, J. K. (in Vorbereitung): Kritik der Programmangebote: Unterhaltung und Information. In: R. Weiß (Hrsg.), Zur Kritik der Medienkritik. Wie Zeitungen das Fernsehen durchleuchten. Wiesbaden.
- Bleicher, J. K. (in Vorbereitung): Traditionslinien und Geschichte der Medienkritik. In: R. Weiß (Hrsg.), Zur Kritik der Medienkritik. Wie Zeitungen das Fernsehen durchleuchten. Wiesbaden.
- Bleicher, J. K.; Lampert, C. (Hrsg.) (2003): Themenheft „Gesundheit in den Medien“, Medien & Kommunikationswissenschaft, Jg. 51, H. 3-4.
- Bleicher, J. K.; Pörksen, B. (Hrsg.) (im Druck): Grenzgänger. Formen des New Journalism. Wiesbaden.

Betreute Dissertationen:

- Susanne Weingarten, Universität Hamburg: Bodies of Evidence – Geschlechtsrepräsentationen von Hollywood Stars (abgeschlossen).
- Thomas Lehning, Universität Hamburg: Geschichte des Bertelsmann-Konzerns (abgeschlossen).
- Barbara Link, Universität Hamburg: Programmverbindungen des Fernsehens (abgeschlossen).

Hardy Dreier, M.A., (geb. 1965) studierte Publizistik, Politik- und Bibliothekswissenschaft an der Freien Universität Berlin. Von 1994 bis 1999 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich Ökonomie und Massenkommunikation am Institut für Publizistik und Kommunikationsforschung der Freien Universität Berlin. In seiner Dissertation beschäftigte er sich mit den Auswirkungen der Online-Entwicklung auf die deutsche

Zeitungslandschaft. Seit November 1999 arbeitet er als wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut und beobachtet und analysiert die Auswirkungen der Multimediaentwicklung auf die Strukturen des Mediensystems. Sein Forschungsinteresse gilt – auch unabhängig von der Multimediaentwicklung – den sich beständig wandelnden Strukturen des Mediensystems, vor allem aus ökonomischer Perspektive.

Lehrveranstaltungen 2003/2004:

- „Einführung in die Kommunikationspolitik“, Proseminar am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Freien Universität Berlin im WS 2003/04.
- „Einführung in die Medienökonomie“, Proseminar am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Freien Universität Berlin im WS 2003/04.
- „Medienökonomie“, Seminar am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2003/04.
- „Arbeitnehmersvertretungen im Medienbereich und der Strukturwandel der Medienwirtschaft“, Seminar am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Freien Universität Berlin im SS 2004.

Vorträge 2003/2004:

- „Die Multiplikation der Gewalt? Fernsehen, Computer- und Videospiele und ihre Nutzung durch Kinder und Jugendliche“, Vortrag vor dem Fachausschuss Medien der SPD Berlin am 10. April 2003 in Berlin.
- „Computer- und Videospiele als Werbemedium der Zukunft?“, Einführung zum Workshop „Für wen eröffnet Advergaming neue Media-Perspektiven?“ am 26. Mai 2003 auf dem Kongress „Hamburger Dialog“ in Hamburg.
- „Wer spielt mit wem? Computer- und Videospiele als Werbemedium“, Vortrag im Rahmen eines Expertenworkshops der BMW AG am 5. Juni 2003 in München.
- Teilnahme an der Podiumsdiskussion „Qualitätssicherung durch Aufsichtsgremien: Tragen bestehende Gremien zur Qualitätssicherung bei oder ist es Zeit für Veränderung?“ bei der Tagung „Qualitätsstandards in den Medien: Zeit für neue Formen der Ausbildung und Aufsicht“ der Bundestagsfraktion von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN am 29. August 2003 in Berlin.
- „Buy or Die? Microsoft, Nintendo and Sony - The Clash for the Console Market“, Vortrag bei der Konferenz „Digital Games Industries: Developments, Impact and Direction“ am 20. September 2003 in Manchester.
- Chair des Expertenmeetings „Youth, Markets and Advertising“ beim 15. Europäischen TV- und Film-Forum am 26. September 2003 in Berlin (zusammen mit A. Zerdick, U. Sjöberg).
- Teilnahme an der Podiumsdiskussion zum Thema „Jugendliche im digitalen Zeitalter“ beim 15. Europäischen TV- und Film-Forum am 26. September 2003 in Berlin.

„Games and Gamers: A Growing Segment of the Entertainment Market“, Vortrag im Rahmen des Executive and Expert Training Programs des International Center for Graduate Studies der Universität Hamburg am 13. Oktober 2003.

„Der Herr aller Ringe – Auswertungskonzepte im digitalen Zeitalter“. Vortrag bei der Regionalgruppe Nord der Fernseh- und Kinotechnischen Gesellschaft am 9. Dezember 2003 in Hamburg.

„Die Schlacht um den Markt der Spielkonsolen“, Vortrag auf dem 8. Workshop der Fachgruppe Computervermittelte Kommunikation der DGPUK am 27. Februar 2004 in Dortmund.

„Crossmediale Auswertungsnetzwerke für Kinderangebote“, Vortrag bei der Jahrestagung der DGPUK am 20. Mai 2004 in Erfurt.

„Grenzenloses Entertainment im Netz? Spielplattformen im Wettbewerb“, Vortrag im Rahmen der Reihe "TELEmedia" an der Universität Klagenfurt am 27. Mai 2004.

„Crossmediale Auswertungsnetzwerke für Kinderangebote“, Vortrag im Rahmen des Panels "Mythos Medienkindheit? Crossmediale Vermarktungsstrategien und ihre Bedeutung im Alltag von Kindern" im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft am 20. Mai 2004 in Erfurt.

„Multimediale Strategien der Verwertung von Medienmarken“, Vortrag bei der Veranstaltung „Medienkindheit – Markenkindheit. Untersuchungen zur multimedialen Gestaltung von Markenzeichen für Kinder“ am 26. Mai 2004 in Frankfurt.

Veröffentlichungen 2003/2004:

Dreier, H. (2003): Ein zäher Prozess. Digitaler Rundfunk in den USA: FCC drängt, Programmveranstalter blockieren. In: *Tendenz* 1/2003, S. 26-27.

Dreier, H. (2004): Das Mediensystem der Bundesrepublik Deutschland. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), *Internationales Handbuch Medien 2004/2005*. Baden-Baden, S. 243-266.

Dreier, H. (im Druck): Bearbeitung der Begriffe im Bereich Managementprozess im Sachgebiet TV. In: I. Sjurts (Hrsg.), *Lexikon der Medienwirtschaft*. Wiesbaden.

Dreier, H.; Bichler, M.; Pluschkowitz, A. (2004): Multimediale Strategien der Verwertung von Markenzeichen für Kinder. In: I. Paus-Hasebrink, K. Neumann-Braun, U. Hasebrink, S. Aufenanger (Hrsg.), *Medienkindheit – Markenkindheit: Untersuchungen zur multimedialen Verwertung von Markenzeichen für Kinder*. München, S. 27-109.

Dreier, H.; Kubisch, S. (2003): Let's play the games – Angebot und Nutzung von Bildschirmspielen. In: J. Bug, M. Karmasin (Hrsg.), *Telekommunikation und Jugendkultur. Eine Einführung*. Wiesbaden, S. 77-94.

Dreier, Hardy (2004): Multimedial und multidimensional – Auswertungskonzepte im „digitalen Zeitalter“. In: A. Zerdick u.a. (Hrsg.) (2004), *E-Merging Media: Kommunikation und Medienwirtschaft der Zukunft* (European Communication Council Report). Berlin, S. 79-102.

Schröder, H. D.; Dreier, H.; Hasebrink U. (2003): Il mercato televisivo in Germania. In: A. Perucci; G. Richeri (Hrsg.), *Il mercato televisivo italiano nel contesto europeo*. Bologna: Societa' editrice il Mulino, S. 347-396.

Stephan Dreyer (geb. 1975) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Seit Februar 2002 ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hans-Bredow-Institut tätig. Sein Forschungsinteresse gilt der Rundfunkregulierung in der Informationsgesellschaft und dem Recht der neuen Medien. Im Rahmen seiner Tätigkeit am Institut betreut er daneben die Organisation der „Global Classroom“-Seminare sowie die Konzeption der E-Learning-Software „Global Classroom“. In seiner Dissertation untersucht er die Problematik von rechtlichen Entscheidungen unter Unsicherheit im Jugendmedienschutz.

Lehrveranstaltungen 2003/2004:

Betreuung der „Fernstudieneinheit Recht“ im Studiengang Journalisten-Weiterbildung (JWB) des Journalisten-Kollegs an der Freien Universität Berlin im SS 2003 (zusammen mit B. Korte).

„Medienrecht: Rundfunk“, Vorlesung am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover im WS 2003/2004 (gemeinsam mit B. Korte).

Betreuung der „Fernstudieneinheit Recht“ im Studiengang Journalisten-Weiterbildung (JWB) des Journalisten-Kollegs an der Freien Universität Berlin im SS 2004 (zusammen mit B. Korte).

„Medienrecht“, Vorlesung im Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg im WS 2004/2005 (zusammen mit U. Jürgens).

Vorträge 2003:

„Einführung in die Europäische Medienregulierung“, Vortrag im Rahmen des Executive and Expert Training Programs „Cultural and Media Studies of the German and European Market. Policies, Industries and Management“ des International Centers for Graduate Studies am 28. Juni 2003 in Hamburg.

„Einführung in die Europäische Medienregulierung“, Vortrag im Rahmen des Executive and Expert Training Programs „Cultural and Media Studies of the German and European Market. Policies, Industries and Management“ des International Centers for Graduate Studies am 13. Oktober 2003 in Hamburg.

Veröffentlichungen 2003/2004:

Schulz, W.; Dreyer, S. (2003): Reform des Deutsche-Welle-Gesetzes – Optionen zur Konkretisierung von Aufgaben und Auftrag der Anstalt. In: *epd medien* Nr. 94, S. 6 - 31.

Schulz, W.; Dreyer, S. (im Druck): Reform des Deutsche-Welle-Gesetzes – Optionen zur Konkretisierung von Aufgaben und Auftrag der Anstalt. Baden-Baden.

Dr. Martin Eifert, LL.M. (geb. 1965) studierte Rechtswissenschaft in Hamburg, Genf und Berkeley. Er war vier Jahre wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Hamburg (Prof. Dr. W. Hoffmann-Riem) und arbeitete gut ein Jahr als Unternehmensberater bei The Boston Consulting Group. Seit 1999 ist er am Hans-Bredow-Institut im Rahmen des Projektes „MEDIA@Komm“ tätig und Habilitand des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg, seit 2001 Habilitationsstipendiat der DFG. Zu seinen medienrechtlichen Schwerpunkten zählen Fragen der rechtlichen Regulierung insbesondere der Telekommunikation und des Rundfunks sowie Fragen zum Verhältnis von Recht und Innovation im Informations- und Kommunikationsbereich.

Lehrveranstaltungen 2003/2004:

„Staatshaftungsrecht“, Vorlesung am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2003 und WS 2003/2004.

„Präsentationstechnik für Juristen“, Seminar am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2003/2004.

Vorträge 2003/2004:

„Electronic Government – vom Leitbild zur Verwaltungswirklichkeit“, Vortrag auf dem Kolloquium „E-Government, Multimediapolitik, Regulierung“ am Zentrum für Medien und Interaktivität der Universität Gießen am 23. Januar 2003.

„Wozu elektronische Signaturen und Zertifizierungsdienste?“, Vortrag auf dem XI. Hamburger Datenschutzkolloquium am 4. April 2003.

„Elektronische Signaturen als Basistechnologien des Electronic Government“, Vortrag vor dem Hamburgischen Anwaltsverein am 19. Juni 2003.

„Technische Sicherheit der Kommunikation und Rechtssicherheit“, Vortrag auf der Tagung „eGovernment und Recht“ der Deutschen Richterakademie am 19. Februar 2004 in Wustrau.

Veröffentlichungen 2003/2004:

Bauschke, G.; Becker, S.; Brauser-Jung, G.; Eifert, M. et al. (Hrsg.) (2003): Pluralität des Rechts. Regulierung im Spannungsfeld der Rechtsebenen, Stuttgart.

Eifert, M. (2003): E-Government als Herausforderung an die Kooperation der Verwaltungsebenen – Lehren aus dem Ausland. In: BMWA (Hrsg.), E-Government meets E-Business, S. 65-74.

Eifert, M. (2003): Kooperationen öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten, Kommentierung, § 12 Anhang I in W. Hahn, Th. Vesting (Hrsg), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, München, S. 502-527.

Eifert, M. (2003): Verwaltungskommunikation im Internet. In: Ladeur, K.-H. (Hrsg.), Innovationsoffene Regulierung des Internets. Baden-Baden, S. 131-154.

Eifert, M. (im Druck): „Zuverlässigkeit“ als persönliche Tätigkeitsvoraussetzung im besonderen Verwaltungsrecht. In: JUS.

Eifert, M. (im Druck): Comparative Public Administration and Comparative Law as a Resource for Learning – An Introduction. In: M. Eifert, J. O. Püschel (eds.), National E-Government. London.

Eifert, M. (im Druck): Electronic Government in Germany. In: M. Eifert, J. O. Püschel (eds.), National E-Government. London.

Eifert, M., Püschel, J. O. (im Druck): Elektronisches Verwaltungsverfahren. In: D. Kröger, D. Hoffmann (Hrsg.), Rechts Handbuch zum E-Government, Köln.

Eifert, M.; Püschel, J. O. (im Druck): Electronic Government as a challenge for cooperation between different levels of public administration: Lessons learned. In: M. Eifert, J. O. Püschel (eds.), National E-Government. London.

Eifert, M.; Püschel, J. O. (eds.) (im Druck): National E-Government. London.

Eifert, M.; Püschel, J. O.; Stapel-Schulz, C. (2003): Leitfaden Rechtskonformes E-Government. Antworten auf Kernfragen beim Bau eines virtuellen Rathauses. Berlin.

Dr. Christiane Eilders (geb. 1962) arbeitete nach dem Studium der Kommunikationswissenschaft in München zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Jugendinstitut, wo sie sich mit politischen Einstellungen und der Mediennutzung von Jugendlichen beschäftigte. Von 1990 bis zur Promotion 1995 war sie am Institut für Kommunikationswissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig, bevor sie nach Berlin an das Wissenschaftszentrum für empirische Sozialforschung wechselte. In ihrer Dissertation untersuchte sie die Rolle von Nachrichtenfaktoren bei der Rezeption. Am Wissenschaftszentrum leitete sie das öffentlichkeitssoziologisch ausgerichtete DFG-Projekt „Die Stimme der Medien im politischen Prozess“, das den eigenständigen Beitrag der Medien im öffentlichen Diskurs untersucht. An diese Arbeiten schließt sich auch ihr Habilitationsprojekt zum Genre des Kommentars an, für das sie 2001 ein Stipendium der DFG erhielt. Seit Oktober 2002 ist sie als wissenschaftliche Referentin am Hans-Bredow-Institut tätig. Ihr Forschungsinteresse richtet sich hier auf das Pluralismuskonzept in der politischen Kommunikation. Seit April 2002 ist sie stellvertretende Sprecherin der Fachgruppe „Politik und Kommunikation“ der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft.

Lehrveranstaltungen 2003/2004:

„Journalismusforschung“, Seminar an der Sächsischen Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Dresden im SS 2003.

„Medien und Krieg: Normative Erwartungen und Realität im Spiegel der Selbstkritik der Medien“, Intensivseminar am Institut für Friedensforschung an der Universität Hamburg, Blankenese, im WS 2003/4.

Vorträge 2003/2004:

„Themenprofile der Parteien in den Medien. Ein Vergleich von Selbstdarstellung und medialer Präsentation der Parteien im Bundestagswahlkampf 2002“, Vortrag auf der Jahrestagung der Fachgruppe Politik und Kommunikation am 7. Februar 2003 in Passau.

„Media under Fire: Fact and Fiction under Conditions of War/Medien zwischen den Fronten: Fakten und Fiktion in der Kriegsberichterstattung“, Vortrag auf der World Peace Conference am 22. Oktober 2003 in Hamburg.

„Konzeptionelle Überlegungen zur Selbstbeobachtung im dritten Golfkrieg“, Vortrag auf der gemeinsamen Jahrestagung der Fachgruppe „Kommunikation und Politik“ der DGPK und des Arbeitskreises „Politik und Kommunikation“ der DVPW „Krieg als mediatisiertes Ereignis“ am 14. Februar 2004 in Hamburg.

„Medien in Europa oder Europäisierung der Medien? Die Rolle der Journalist/innen“. Moderation und Einführung in das Panel „Europäische Identität durch European Citizenship? Wie kann sich die politische Kultur einer europäischen Öffentlichkeit entwickeln?“ auf der Tagung „Am Souverän vorbei? Die EU-Verfassungsdebatte und die europäische Öffentlichkeit in Loccum am 27. Februar 2004.

„Kriegsberichterstattung zwischen Pressefreiheit und Propaganda. Kritik an und in den Medien“, Vortrag auf der Tagung „Medien und Krieg“ am 19. März 2004 in Bad Teinach.

„Surfing the Tide: An Analysis of Party- and Issue Coverage in the German National Election Campaign 2002“, Annual conference of the International Communications Association am 29. Mai 2004 in New Orleans.

„Exploring the Relationship Between the Internet and Political Participation“, Chair des gleichnamigen Panels auf der „Annual conference of the International Communications Association“ am 30. Mai 2004 in New Orleans.

Veröffentlichungen 2003/2004:

Eilders, C. (im Druck): Fokussierung und Konsonanz im Mediensystem. In: C. Eilders, F. Neidhardt, B. Pfetsch, Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik. Wiesbaden.

Eilders, C. (im Druck): Von Links bis Rechts – Interpretation und Meinung in Pressekommentaren. In: C. Eilders, F. Neidhardt, B. Pfetsch, Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik. Wiesbaden.

Eilders, C. (in Vorbereitung): Medien im Irakkrieg. Leistungen und Grenzen der Selbstreflexion. In: R. Weiß (Hrsg.), Zur Kritik der Medienkritik. Wie Zeitungen das Fernsehen durchleuchten. Wiesbaden.

Eilders, C.; Degenhardt, K.; Hermann, P.; von der Lippe, M. (2003): Themenprofile der Parteien in den Medien. Ein

Vergleich von Selbstdarstellung und medialer Präsentation der Parteien im Bundestagswahlkampf 2002. In: W. Gellner, G. Strohmeier (Hrsg.), Repräsentation und Präsentation in der Mediengesellschaft. Baden-Baden, S. 83-101.

Eilders, C.; Degenhardt, K.; Hermann, P.; von der Lippe, M. (im Druck): Surfing the Tide: Social Democrats and Greens Stayed on Top – Casualties among other Parties. An Analysis of Party- and Issue Coverage in the National Election Campaign 2002. In: German Politics.

Eilders, C.; Neidhardt, F.; Pfetsch, B. (im Druck): Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik. Wiesbaden.

Eilders, C.; Voltmer, K. (2003): Zwischen Deutschland und Europa. Eine empirische Untersuchung zum Grad von Europäisierung und Europa-Unterstützung der meinungsführenden deutschen Tageszeitungen. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 2 (51), S. 250-270.

Eilders, C.; Voltmer, K. (im Druck): Zwischen Marginalisierung und Konsens: Europäische Öffentlichkeit in Deutschland. In: C. Eilders, F. Neidhardt, B. Pfetsch, Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik. Wiesbaden.

Neidhardt, F.; Eilders, C.; Pfetsch, B. (im Druck): Einleitung: Die Stimme der Medien. In: C. Eilders, F. Neidhardt, B. Pfetsch, Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik. Wiesbaden.

Pfetsch, B.; Eilders, C.; Neidhardt, F. (im Druck): Das „Kommentariat“. Rolle und Status einer Öffentlichkeitselite. In: C. Eilders, F. Neidhardt, B. Pfetsch, Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik. Wiesbaden.

Voltmer, K.; Eilders, C. (2003): The Media Agenda: The Marginalization and Domestication of Europe. In: K. Dyson, K. Götz (Hrsg.), Germany and Europe: A 'Europeanized' Germany? (Proceedings of the British Academy, 119). Oxford, S. 173-197.

Dr. Kerstin Engels (geb. 1964) studierte Soziologie und Musikwissenschaft in Hamburg. Sie war in verschiedenen Einrichtungen als Referentin oder wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig, so in der Hamburgischen Bürgerschaft, im Rahmen eines Erwachsenenbildungsangebots zur „Fachreferent/in für Öffentlichkeitsarbeit (DIPR)“ sowie am Institut für Journalistik der Universität Hamburg. Seit 1997 bearbeitet sie im Hans-Bredow-Institut Forschungsprojekte zum Wandel der Medienproduktion und zur Entwicklung von Medienberufen, besonders vor dem Hintergrund der Digitalisierung und Entwicklung elektronischer Medien. Für ihre Promotion im Fach Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg legte sie eine Studie zum Thema „Kommunikationsarbeit in Online-Medien“ vor. Zuletzt forschte sie im Rahmen einer Kommunikatorstudie über Akteurszusammenhänge und institutionelle Strukturen des

Medienjournalismus. Ihr aktueller Schwerpunkt widmet sich den Arbeitsprozessen in der Fernseh-unterhaltungsproduktion.

Lehrveranstaltung 2003/2004:

„Grundlagen der Medientheorie“, Seminar im internationalen hochschulübergreifenden Studiengang „Digitale Medien“ an der Universität Bremen / Hochschule Bremen / Hochschule für Künste Bremen / Hochschule Bremerhaven im WS 2003/04.

„Medienforschung“, Seminar für NDR-Volontäre am 1. März 2004 in Hamburg (mit M. Werner und C. Schäfer, NDR).

„Befragung“, vertiefendes Seminar im Bereich Empirische Kommunikationsforschung am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2004.

Vorträge 2003/2004:

„Work Structures of Communications in Online Media – Results of an Exploratory Study“, Vortrag bei der Jahrestagung der European Communication Association (ECA) am 24. März 2003 in München.

„Medienjournalismus – Media Watchdog oder dressiertes Schoßhündchen?“ Teilnahme an einer Podiumsdiskussion des Instituts für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg am 14. Juli 2003.

„Professionalisierung von Umweltkommunikation: Zwischen Hybridisierung und Differenzierung“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Sustainability Communications“ des Instituts für Umweltkommunikation am 25. September 2003 in Osnabrück.

„Öffnen die Neuen Medien ein Fenster für Sustainability Communications?“, Moderation eines Roundtables im Rahmen der Tagung „Sustainability Communications“ des Instituts für Umweltkommunikation am 26. September 2003 in Osnabrück.

Veröffentlichungen 2003/2004:

Engels, K. (2003): Eine Folie für neue Berufe – Auswirkungen der Branchenkonvergenz auf die Tätigkeitsprofile der „Inhaltsproduzenten“ Interview in: M 1/2, S. 8 f.

Engels, K. (2003): Kommunikationsarbeit in Online-Medien. Zur beruflichen Entwicklung kommunikativer Erwerbstätigkeiten. Eine explorative Studie aus institutionentheoretischer Sicht. Opladen.

Engels, K. (2003): Professionalisierung von Umweltkommunikation: Zwischen Hybridisierung und Differenzierung. In: pö_forum „Nachhaltigkeitskommunikation“ (Sonderveröffentlichung der politischen ökologie 86), S. XVI.

Engels, K. (2003): Von einer Branche auf der Suche. Rezension zu L. Hachmeister, D. Anschlag (Hrsg.), Die Fernsehproduzenten. Rolle und Selbstverständnis. In: message 1/2004, S. 107.

Engels, K. (2004): Schein-Kritik. Über das Scheitern von Medienjournalismus im Fernsehen – das Medienmagazin „Zapp“ vom 28. Juli 2003. In: tiefenschärfe WS 2003/04/SS 2004, S. 7-10.

Engels, K. (im Druck): Kritik zwischen Medienkonzentration und Binnenorientierung. Zur organisatorischen und beruflichen Institutionalisierung des Medienjournalismus. In: M. Beuthner, S. Weichert (Hrsg.), Die Selbstbeobachtungsfälle. Grenzen und Grenzgänge des Medienjournalismus. Opladen.

Engels, K. (in Vorbereitung): Medienkritik aus Akteursperspektive – Strukturen und Netzwerke der Medienberichterstattung in Printmedien. In: R. Weiß (Hrsg.), Zur Kritik der Medienkritik. Wie Zeitungen das Fernsehen durchleuchten. Wiesbaden.

Prof. Dr. Uwe Hasebrink (geb. 1958) arbeitete nach dem Studium der Psychologie und der Deutschen Philologie in Hamburg zunächst für drei Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sozialpsychologie der Universität Hamburg. Ab 1986 war er als wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut tätig, ab 1988 in der Funktion des geschäftsführenden Referenten. 1998 wurde er in das Direktorium des Instituts gewählt. 1999 war er Vertreter einer Professur für Kommunikationswissenschaft an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Im Frühjahr 2001 wurde er gemeinsam von der Universität Hamburg und vom Hans-Bredow-Institut auf eine Professur für „Empirische Kommunikationswissenschaft“ an der Universität Hamburg berufen. Daneben war er von 1998 bis 2003 Sprecher der Fachgruppe Rezeptionsforschung in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPK); seit 2001 ist er Mitglied des Kuratoriums der Akademie für Publizistik in Hamburg, seit 2003 Mitherausgeber der Publikationsreihe „Rezeptionsforschung“, seit 2004 Mitglied im Executive Board des European Consortium for Communication Research (ECCR). Die Schwerpunkte seiner Forschung am Institut liegen in den Bereichen Mediennutzung und Medieninhalte sowie Medienpolitik; in den letzten Jahren waren dies vor allem: Individuelle Nutzungsmuster von Fernsehzuschauern und Radiohörern, Konvergenz der Medien aus Nutzerperspektive, Folgen der Onlinemedien für die Nutzung der klassischen Medien, Nutzung und Rezeption von Talkshows und Real-Life-Formaten, vergleichende Studien zur Mediennutzung in Europa sowie die Bedeutung der Sprache für länderübergreifende Medienangebote, Begleitforschung zur Einführung digitalen Fernsehens.

Lehrveranstaltungen 2003/2004:

„Was bieten die Medien? Einführung in die Inhaltsanalyse“, Seminar I am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2002/3.

„Examens- und Doktorandenkolloquium“ am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2002/3, SS 2003 und WS 2003/4 (zusammen mit I. Neverla und S. Weischenberg).

„Empirische Kommunikationsforschung: Überblick“, Seminar I am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2003 und WS 2003/4.

„Europäische Medien – europäische Publika“. Empirisches Projektseminar am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2003.

„Rundfunkstrukturen im europäischen Vergleich“, Lehrauftrag am European Masters Studiengang „European Union Studies“ an der Universität Salzburg im SS 2003.

„Theorien der Mediennutzung und Medienwirkung“, Hauptseminar am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2003/4.

„Einführung in die Journalistik und Kommunikationswissenschaft II“, Vorlesung am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2004.

„Medienkonvergenz und Crossmedia. Folgen für Produktion, Nutzung und Regulierung“, Hauptseminar am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2004.

„Examens- und Doktorandenkolloquium“ am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2004 (zusammen mit I. Neverla).

Vorträge 2003/2004:

„Konvergenz aus Nutzerperspektive. Das Konzept der Kommunikationsmodi“, Vortrag bei der Jahrestagung der Fachgruppe Rezeptionsforschung in der DGPK am 24./25. Januar 2003 in Potsdam.

„Einführung in die Medienforschung“, Tagesseminar für NDR-Volontäre am 11. März 2003 (gemeinsam mit J. Wiedemann, NDR).

„Indicators for European public spheres and how to work with them in international comparisons“, Vortrag bei der ENTIRE Conference vom 25.-26. April 2003 in Dortmund (gemeinsam mit A. Herzog).

„Radioforschung in Europa. Vergleichende Betrachtungen zu Strukturen, Akteuren und Themen“, Vortrag bei der Tagung „Radioforschung, Audioforschung. Bestandsaufnahmen, Konzepte, Perspektiven“ des Zentrums für Medienkommunikation der Universität Hamburg am 14. Mai 2003 in Hamburg.

„The Audiences' Perspective on Global Media Landscapes“, Vortrag bei der 5th Annual Bavarian American Academy Conference „Media Cultures“ am 16. Mai 2003 in München.

„Verändertes Nutzungsverhalten als Herausforderung für die Programmentwicklung“, Vortrag im Rahmen des Seminars „Programme ohne Programmatik? Wandel der Angebots-

entwicklung bei Radio, Fernsehen und Internet“ am 11. Juni 2003 an der Universität Zürich.

„Chancen für ein bundesweites Kinderradio!“, Podiumsdiskussion im Rahmen der Fachtagung „Kinder & Radio“ am 13. September 2003 in Berlin.

„Gewalt im Radio“, Podiumsdiskussion aus Anlass der Präsentation der gleichnamigen Studie der Sächsischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM) am 30. Oktober 2003 in Leipzig.

„Beiträge der Publizistikwissenschaft zur Analyse und Gestaltung öffentlicher Kommunikation“, Zusammenfassung der gleichnamigen Tagung aus dem Anlass „100 Jahre Medienforschung an der Universität Zürich“ am 8. November 2003 in Zürich.

„Eine digitalisierte Gesellschaft“, Luncheon Speech beim Zukunftssymposium Digitaler Rundfunk am 26. November 2003 in Eltville.

„Von Bach bis Bohlen. Zur Zukunft des Kulturradios“, Podiumsdiskussion zur Jahrestagung des NDR-Redakteursausschusses am 22. Januar 2004 in Hamburg.

„Rezeptionsmodalitäten“, Zusammenfassung der Jahrestagung der Fachgruppe Rezeptionsforschung in der DGPK am 23./24. Januar 2004 in Salzburg.

„Die Konstruktion des Radio-Publikums. Zur Geschichte der Hörerforschung seit 1945“, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Radio-Boom“ an der Universität Hamburg am 28. Januar 2004.

„Radio in Germany: Programmes and audiences“, Vortrag beim Internationalen Colloquium „Radios, Services, Publics ..., la radio, à quoi ça sert?“ am 1. April 2004 in Bordeaux.

„Crossmedial vermarktete Angebote in den Medienmenüs von Kindern“, Vortrag bei der Jahrestagung der DGPK am 20. Mai 2004 in Erfurt.

„Medienmarken in den Medienrepertoires von Kindern“, Vortrag bei der Veranstaltung „Medienkindheit – Markenkindheit. Untersuchungen zur multimedialen Gestaltung von Markenzeichen für Kinder“ am 26. Mai 2004 in Frankfurt.

Veröffentlichungen 2003/2004:

Berns, M.; de Bot, K.; Hasebrink, U. (Hrsg.) (im Druck): In the presence of English: European youth and the media. Amsterdam.

Berns, M.; Hasebrink, U. (im Druck): The socio-linguistic profile of Germany. In: M. Berns, K. de Bot, U. Hasebrink (Hrsg.), In the presence of English: European youth and the media. Amsterdam.

Hasebrink, U. (2003): Gibt es ein europaweites Medienpublikum und damit einen europäischen Markt für Medien? Existe-t-il un public européen des médias et donc un marché européen des médias? In: P. Albert, U. Koch, R. Rieffel, D. Schröter, P. Viallon (Hrsg.): Les médias et leur public en France et en Allemagne. Die Medien und ihr Publikum in Frankreich und Deutschland. Paris, S. 305-324.

Hasebrink, U. (2003): Konvergenz aus Nutzerperspektive: Zur Integration neuer Medien in die Nutzungsmuster von Jugendlichen. In: Bug, J., Karmasin, M. (Hrsg.), Telekommunikation und Jugendkultur. Eine Einführung. Wiesbaden, S. 29-46.

- Hasebrink, U. (2003): Nutzungsforschung. In: G. Bentele, H.-B. Brosius, O. Jarren (Hrsg.), *Öffentliche Kommunikation. Handbuch Kommunikations- und Medienwissenschaft*. Wiesbaden, S. 101-127.
- Hasebrink, U. (2003): Radio. In: H.-O. Hügel (Hrsg.), *Handbuch Populäre Kultur. Begriffe, Theorien, Diskussionen*. Stuttgart, S. 359-365.
- Hasebrink, U. (2004): Konvergenz aus Nutzerperspektive: Das Konzept der Kommunikationsmodi. In: U. Hasebrink, L. Mikos, E. Prommer (Hrsg.), *Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen*. München (Reihe Rezeptionsforschung; Bd. 1), 67-86.
- Hasebrink, U. (2004): Marken als Orientierungspunkte in Mediennutzung und Konsumverhalten von Kindern. In: I. Paus-Hasebrink u. a. (Hrsg.): *Medienkindheit – Markenkindheit. Untersuchungen zur multimedialen Vermarktung von Markenzeichen für Kinder*. München (Schriftenreihe der LPR Hessen), S. 185-239.
- Hasebrink, U. (im Druck): The English language within young people's media environments. In: M. Berns, K. de Bot, U. Hasebrink (Hrsg.), *In the presence of English: European youth and the media*. Amsterdam.
- Hasebrink, U.; Herzog, A. (2004): Mediennutzung im internationalen Vergleich. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), *Internationales Handbuch Medien 2004/2005*. Baden-Baden, S. 112-134.
- Hasebrink, U.; Mikos, L.; Prommer, E. (Hrsg.) (2004): *Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen*. München (Reihe Rezeptionsforschung; Bd. 1).
- Krotz, F.; Lampert, C.; Hasebrink, U. (im Druck): Neue Medien. In: R. K. Silbereisen (Hrsg.), *Psychologie des Jugendalters (Enzyklopädie der Psychologie, Serie V, Bd. 5)*, Göttingen.
- Paus-Hasebrink, I.; Neumann-Braun, K.; Hasebrink, U.; Aufenanger, S. (Hrsg.) (2004): *Medienkindheit – Markenkindheit. Untersuchungen zur multimedialen Vermarktung von Markenzeichen für Kinder*. München (Schriftenreihe der LPR Hessen).
- Schramm, H.; Hasebrink, U. (2004): Fernsehnutzung und Fernsehwirkung. In: P. Vorderer, R. Mangold, G. Bente (Hrsg.), *Lehrbuch der Medienpsychologie*. Göttingen, S. 465-492.
- Schröder, H. D.; Dreier, H.; Hasebrink U. (2003): Il mercato televisivo in Germania. In: A. Perucci, G. Richeri (Hrsg.), *Il mercato televisivo italiano nel contesto europeo*. Bologna: Società editrice il Mulino, S. 347-396.

Betreute Dissertationen:

- Jan B. Gottschalk, Universität Hamburg: *Kommunikationswissenschaftliche und ökonomische Einordnung des Zeitschriften-Abonnements unter besonderer Berücksichtigung des Database-Marketing als Vertriebskonzept* (laufend).
- Anja Herzog, Hans-Bredow-Institut: „Mental Maps“ und Medienbilder von Europa (laufend).
- Mohini Krishke-Ramaswamy, Universität Hildesheim: *Rezeptionsverhalten von Fan-Kulturen* (Zweitgutachter, laufend).
- Christoph Klimmt, Hochschule für Musik und Theater Hannover: *Computerspielen als Handlung – Dimensionen und Determinanten des Erlebens interaktiver Unterhaltungsangebote* (Zweitgutachter, abgeschlossen 2004).
- Steffen Kolb, Universität Hamburg: *Mediale Thematisierung in Zyklen – Theoretischer Entwurf und empirische Anwendung eines Themenzykluskonzeptes auf die Berichterstattung über Umweltgefahren durch den Straßenverkehr in Deutschland, Frankreich und Großbritannien* (Zweitgutachter, laufend).

Susanne Kubisch, Universität Hamburg: *Sitzt Gott im Fernsehsessel? Strukturmerkmale verschiedener Spielertypen von Video- und Computerspielen* (laufend).

Claudia Lampert, Hans-Bredow-Institut: *Zur Bedeutung fiktionaler Programmangebote in der Gesundheitsförderung und ihre Rezeption durch Kinder und Jugendliche* (laufend).

Per-Erik Wolff, Universität Hamburg: *Die Marke Fernsehsender: Programmplanung als Instrument der Markenführung* (laufend).

Gutachter in Habilitationsverfahren:

Monika Suckfüll, Universität Jena: *Rezeptionsmodalitäten* (Zweitgutachter; abgeschlossen 2004).

Thorsten Held (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Seit April 1998 ist er als wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut tätig und seit 2004 in Hamburg als Rechtsanwalt zugelassen. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit am Institut liegt auf der Frage, wie die verfassungsrechtlichen Vorgaben für öffentliche Kommunikation auch unter veränderten technischen und gesellschaftlichen Bedingungen erfüllt werden können. In diesem Zusammenhang beschäftigt er sich unter anderem mit den Aufgaben öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Im Rahmen seiner Dissertation untersuchte er Rechtsfragen des Online-Angebots der Rundfunkanstalten. Ein weiteres Arbeitsfeld sind neue Regulierungskonzepte für den Rundfunk und das Internet im In- und Ausland. Zu seinen Interessenschwerpunkten zählen außerdem rechtliche Aspekte der Rundfunkfinanzierung und des Jugendschutzes, Regulierungsfragen im Bereich der Telekommunikation sowie das Spannungsverhältnis zwischen den Kommunikationsfreiheiten und dem Persönlichkeitsschutz.

Vortrag 2003:

„Kompetenzen der Landesmedienanstalten im Jugendschutzrecht nach dem neuen JMStV“, Workshop der Landesmedienanstalten am 13. Januar 2003 in Hamburg (zusammen mit W. Schulz).

Veröffentlichungen 2003/2004:

- Held, T. (in Vorbereitung): *Kommentierung zu § 21 JMStV*. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), *Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht*, 2. Auflage. München.
- Held, T.; Schulz, W. (2003): *Kommentierung zu § 4 Abs. 3 ARD-/ZDF-/DR-StV (Anhang II zu § 12 RStV)*. In: W.

- Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht. München, S. 528-556.
- Schulz, W.; Held, T. (im Druck): Regulated Self-Regulation as a Form of Modern Government. Luton.
- Schulz, W.; Held, T. (in Vorbereitung): Kommentierung zu §§ 1, 2, 3, 9, 11, 13-21 JMStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Auflage. München.
- Schulz, W.; Held, T. (in Vorbereitung): The New Framework on Minor-Protection in Germany: A Case of Rule Innovation?. In: The Innovation Journal, Volume 9 (2004), Special Issue on „Rule Innovation“ [www.innovation.cc].

Anja Herzog, M.A., (geb. 1964) studierte Slawistik und Geschichte an der Universität Hamburg und Journalistik an der Universität St. Petersburg. Während des Studiums hat sie an zahlreichen medienwissenschaftlichen Projekten sowie bei der Erstellung des Internationalen Handbuchs des Hans-Bredow-Instituts mitgearbeitet. 1999/2000 arbeitete sie als Projektmitarbeiterin in dem Projekt „Aufbau einer Balkan Media Academy in Sofia“, danach war sie für das Projekt zum Aufbau eines „Netzwerkes unabhängiger Medienforschung in Mittel- und Osteuropa“ tätig. Im Jahr 2003 arbeitete sie im Projekt „Zur Kritik der Medienkritik“ mit. Im Rahmen des Forschungsnetzes ENTIRE (European Network for Trans-Integration Research) und der Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS) der Universität Hamburg beteiligt sie sich an der Förderung des medienwissenschaftlichen Austauschs über Fragen europäischer Integration und europäischer Öffentlichkeit(en). Sie beschäftigt sich ferner mit der Rolle der Medien für die Bildung von Stereotypen und von so genannten Mental Maps insbesondere in Bezug auf Europa und die gegenseitige Wahrnehmung der Europäer voneinander. Außerdem arbeitete sie 2003 an der redaktionellen Bearbeitung des Internationalen Handbuchs Medien 2004/2005 mit. Ihre weiteren Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Medienentwicklung in Osteuropa, Mediennutzung in Europa sowie der interkulturellen Kommunikation im Internet.

Vorträge 2003:

„Diversity as an indicator for democratisation and trans-integration in Europe“, Vortrag auf der ENTIRE-Konferenz am 25. April 2003 in Dortmund.

„Mental Maps and Mediated Images“, Vortrag auf der Baltic Media Research-Konferenz am 3. Mai 2003 in Stockholm.

Veröffentlichungen 2004:

- Hasebrink, U.; Herzog, A. (2004): Mediennutzung im internationalen Vergleich. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch Medien 2004/2005. Baden-Baden, S. 112-134.
- Herzog, A. (in Vorbereitung): Die Kirch-Pleite und ihre Folgen. Nachforschungen über medienökonomische Verflechtungen. In: R. Weiß (Hrsg.), Zur Kritik der Medienkritik. Wie Zeitungen das Fernsehen durchleuchten. Wiesbaden.

Dipl.-Sozialökonomin Claudia Hillebrand (geb. 1969) studierte Sozialökonomie an der Hamburger Universität für Wirtschaft und Politik (HWP) mit dem Schwerpunkt Soziologie. Ihr Interesse gilt vor allem der Alter(n)sforschung. Im Projektstudiengang der HWP „Altern in Europa“ beschäftigte sie sich mit den Themenfeldern „Politische Partizipation älterer Bürger“ und „(Wohn-)Alltag älterer Frauen“. In ihrer Diplomarbeit beleuchtete sie die Fernsehnutzung im Alter und im Alternsprozess vor dem Hintergrund soziogerontologisch fundierter Konzepte wie milieutheoretischer Erkenntnisse. Seit 2002 war sie zunächst als studentische Mitarbeiterin, von September 2003 bis Ende Februar 2004 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hans-Bredow-Institut tätig und am Kooperationsprojekt „Medienkritik“ beteiligt. Hier untersuchte sie mittels einer quantitativen Inhaltsanalyse die Eigenschaften der öffentlichen Thematisierung von Fernsehen.

Veröffentlichung 2003:

Hillebrand, C. (in Vorbereitung): Das Fernsehen im Spiegel der Printmedien – Konturen der Berichterstattung. In: R. Weiß (Hrsg.), Zur Kritik der Medienkritik. Wie Zeitungen das Fernsehen durchleuchten. Wiesbaden.

Susanne Kubisch, M.A., (geb. 1970) studierte Kommunikationswissenschaft und Germanistik an der Freien Universität in Berlin. Von 1998 bis 2000 war sie am Hans-Bredow-Institut als wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Forschungsprojekt „Medienforschung und Medienberichterstattung: Infrastrukturen, Inhalte und Prozesse ihrer Kopplung“ tätig. Von Oktober 2000 bis September 2001 hat

sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft der Universität Erfurt eine Assistentenstelle vertreten. Seit Oktober 2001 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Empirische Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg beschäftigt. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Rezeptions- und Wirkungsforschung der audiovisuellen und neuen Medien insbesondere bei Kindern und Jugendlichen. Darüber hinaus gelten ihre Forschungsinteressen den methodologischen Diskursen innerhalb des Faches.

Vorträge 2003:

„Grundlagen der Entwicklungspsychologie“, Vortrag beim Themenseminar „Medienpsychologie“ im Studiengang Journalisten-Weiterbildung am 23. September 2003 in Berlin.

„Studien im Bereich Entwicklungspsychologie und Medien: Fern-Sehen ohne Distanz? Wie Kinder das Fernsehen gebrauchen“, Vortrag beim Themenseminar „Medienpsychologie“ im Studiengang Journalisten-Weiterbildung am 23. September 2003 in Berlin.

Lehrveranstaltungen 2003/2004:

„Medienpsychologie“, Leitung und Moderation des Themenseminars im Studiengang Journalisten-Weiterbildung am 23./24. September 2003 in Berlin.

„Einführung in die Journalistik und Kommunikationswissenschaft II“, Tutorium zur gleichnamigen Vorlesung im Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg im SS 2004.

Veröffentlichung 2003:

Dreier, H.; Kubisch, S. (2003): Let's play the games – Angebot und Nutzung von Bildschirmspielen. In: J. Bug, M. Karasin (Hrsg.), Telekommunikation und Jugendkultur. Eine Einführung. Wiesbaden, S. 77-94.

Dipl.-Päd. Claudia Lampert (geb. 1972) studierte Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Medienpädagogik an der Universität Lüneburg und der Universität Hamburg. Seit April 1999 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hans-Bredow-Institut tätig. Seit November 2003 ist sie Sprecherin der Fachgruppe Medienpädagogik in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPK). Ihre Themeninteressen liegen vor allem in den Bereichen Medienpädagogik, Medienangebote für und Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen.

Darüber hinaus gilt ihr Interesse dem Themenfeld der medienbezogenen Gesundheitskommunikation, das sie im Rahmen ihrer Dissertation bearbeitet. Gemeinsam mit Eva Baumann (IJK Hannover) und Constanze Rossmann (IfKW München) gründete sie 2003 das Netzwerk „Medien und Gesundheitskommunikation“.

Lehrveranstaltungen 2003/2004:

Organisation der Veranstaltungsreihe „Faszination Medien“ 2003/2004 in Hamburg (in Kooperation mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung und Lehrerfortbildung (LI), dem Jugendinformationszentrum (JIZ), dem Büro für Suchtprävention und dem Suchtpräventionszentrum (SPZ).

„Gesundheitskommunikation und Medien“, Organisation und Durchführung der gleichnamigen Tagung am 24./25. Oktober 2003 in Loccum bei Hannover (gemeinsam mit E. Baumann und C. Rossmann; www.netzwerk-gesundheitskommunikation.de).

Vorträge 2003/2004:

„Hat sich die Rezeption unserer Kernzielgruppe verändert? Was erwarten die Kinder von ihren TV-Programmen?“, Vortrag im Rahmen eines Workshops des NDR zur Sesamstraße am 30. April 2003 in Hamburg.

„Faszinierend: Mangas & Animes“, Vortrag im Rahmen der Reihe „Faszination Medien“, am 23. Oktober 2003 in Hamburg.

„Gesundheitskommunikation durch Entertainment Education. Zur Wahrnehmung und Bewertung von gesundheitsrelevanten Botschaften im Kontext von Unterhaltungsangeboten“, Vortrag im Rahmen der Fachtagung „Medien und Gesundheitskommunikation“ am 24. und 25. Oktober 2003 in Loccum.

„Mythos Medienkindheit? Crossmediale Vermarktungsstrategien und ihre Bedeutung im Alltag von Kindern“, Organisation und Moderation eines Panels bei der Jahrestagung der DGPK am 20. Mai 2004 in Erfurt.

„Medienmarken und Lebenswelten von Kindern“, Vortrag bei der Veranstaltung „Medienkindheit – Markenkindheit. Untersuchungen zur multimedialen Gestaltung von Markenzeichen für Kinder“ am 26. Mai 2004 in Frankfurt.

Veröffentlichungen 2003/2004:

Bleicher, J. K.; Lampert, C. (2003): Gesundheit und Krankheit als Themen der Medien- und Kommunikationswissenschaft. Eine Einleitung. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, Jg. 51, H. 3-4, S. 347-352.

Bleicher, J. K.; Lampert, C. (Hrsg.) (2003): Themenheft „Gesundheit in den Medien“. Medien & Kommunikationswissenschaft, Jg. 51, H. 3-4.

Krotz, F.; Lampert, C.; Hasebrink, U. (im Erscheinen): Neue Medien. In: R. K. Silbereisen, M. Hasselhorn (Hrsg.): Enzyklopädie für Psychologie, Serie V (Entwicklung), Band 5: Psychologie des Jugend- und frühen Erwachsenenalters. Göttingen.

Lampert, C. (2004): Alkohol auf allen Kanälen. Zur Darstellung von Alkohol im Fernsehen. In: Modelle Dokumente Analysen: Risikofaktor Alkopops, Alkoholkonsum von

- Jugendlichen als Thema des Kinder- und Jugendschutzes (Bd. 19). Berlin, S. 36-40.
- Lampert, C. (2003): Alkohol im Fernsehen – ständig präsent, aber selten Thema. In: Impulse – Newsletter zur Gesundheitsförderung, Nr. 39, S. 7.
- Lampert, C. (2003): Gesundheitsförderung durch Unterhaltung? Zum Potenzial des Entertainment-Education-Ansatzes für die Förderung des Gesundheitsbewusstseins. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, Jg. 51, H. 3-4, S. 461-477.
- Lampert, C. (zur Publikation eingereicht): Grounded Theory. In: L. Mikos, C. Wegener (Hrsg.), Handbuch Qualitative Medienforschung.
- Paus-Hasebrink, I.; Lampert, C. (2003): Dragonball und DragonballZ: Action, Abenteuer, Anime. Action-Animes – eine neue Generation von Action-Cartoons. In: medien + erziehung, Jg. 47, H. 1, S. 28-31.
- Paus-Hasebrink, I.; Lampert, C.; Hammerer, E.; Pointecker, M. (2004): Medien, Marken, Merchandising in der Lebenswelt von Kindern. In: I. Paus-Hasebrink, K. Neumann-Braun, U. Hasebrink, S. Aufenanger (Hrsg.), Medienkindheit - Markenkindheit. Untersuchungen zur multimedialen Vermarktung von Markenzeichen für Kinder. München, S. 135-184 (Schriftenreihe der LPR Hessen; 18).

Arne Laudien (geb. 1977) studierte bis 2003 Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg mit dem Schwerpunkt Information und Kommunikation. Seit Juli 2004 arbeitet er am Institut als wissenschaftlicher Mitarbeiter, nachdem er bereits seit 2002 als studentischer Mitarbeiter im Institut tätig war. Sein Forschungsinteresse gilt unter anderem der Regulierung von Telekommunikation und dem Persönlichkeitsrecht.

Christiane Matzen, M.A., (geb. 1964) studierte Geschichte, Öffentliches Recht und Soziologie in Hamburg und Marburg. Seit 1991 ist sie wissenschaftliche Redakteurin am Hans-Bredow-Institut. Zu ihrem Arbeitsbereich gehört die redaktionelle Betreuung sämtlicher Veröffentlichungen des Instituts, vor allem der Zeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“, des Internationalen Handbuchs Medien“ sowie der Reihen „Symposien des Hans-Bredow-Instituts“, „Publikationen des Hans-Bredow-Instituts“, „Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts“ und weiterer Veröffentlichungen. Darüber hinaus ist sie für den Auftritt des Instituts im Internet, die Veranstaltungen und die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Interessenschwerpunkte: Rundfunkentwicklung in

Deutschland und Entwicklung der Rundfunksysteme international.

Vorträge 2003/2004:

„Qualitätskriterien wissenschaftlicher Publikationen und individuelle Publikationsstrategien“, Vortrag im Projekt „Netz oder Nie“ der PeerMentoringWerkstatt am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich am 7. April 2003.

„Qualitätskriterien wissenschaftlicher Publikationen am Beispiel der Fachzeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“ und individuelle Publikationsstrategien“, Vortrag beim Doktoranden-Workshop „Wissenschaftliches Publizieren“ am Institut für Kommunikationswissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster am 19. Juni 2004.

Veröffentlichungen 2003/2004:

Matzen, C. (2003): Chronik der Medienentwicklung 2002. In: Medien & Kommunikationswissenschaft 1 (51), S. 159-175.

Matzen, C. (im Druck): Chronik der Medienentwicklung 2003. In: Medien & Kommunikationswissenschaft 3 (52).

Dipl.-Kauffrau Jutta Popp (geb. 1975) studierte Betriebswirtschaftslehre in Regensburg und Nürnberg. Im Anschluss an ihr Studium absolvierte sie ab Juni 2003 ein 6-monatiges Praktikum am Hans-Bredow-Institut und war dabei im Projekt „Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks 2001/2002“ beschäftigt. Seit Februar 2004 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Zur Bedeutung der auf Hamburg bezogenen NDR-Programme für die Öffentliche Kommunikation“ tätig. Ihr Forschungsinteresse gilt vor allem den Medienangeboten sowie dem Bereich Medienökonomie.

Veröffentlichung 2004:

Die Landesmedienanstalten (Hrsg.) (2004): Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland 2001/2002. Studie des Hans-Bredow-Instituts in Kooperation mit der Arbeitsgruppe Kommunikationsforschung München (AKM). Berlin (Schriftenreihe der Landesmedienanstalten, Bd. 30).

Jan Ole Püschel (geb. 1973) studierte Rechtswissenschaften an der Universität Hamburg und am University College Cork in Irland mit dem Schwerpunkt Information und Kommunikation. Von April 1999 bis Juli 2001 war er wissenschaftliche Hilfskraft von Prof. Dr. Ramsauer mit

Schwerpunkt im Verwaltungs- und Verwaltungs-verfahrensrecht. Von August 2001 bis Juni 2003 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hans-Bredow-Institut und hier innerhalb des MEDIA@Komm-Projekts Teil der rechtswissenschaftlichen Begleitforschung tätig. Seine Forschungsinteressen liegen in den Schnittpunkten zwischen Fragen des allgemeinen Verwaltungs- sowie Verwaltungsverfahrensrechts und des Informationsrechts. Sein Promotionsvorhaben setzt sich mit den rechtlichen Rahmenbedingungen einer kommerziellen Nutzung von Verwaltungsinformationen auseinander.

Veröffentlichungen 2003/2004:

- Eifert, M., Püschel, J. O. (im Druck): Elektronisches Verwaltungsverfahren, in: D. Kröger, D. Hoffmann (Hrsg.), Rechtshandbuch zum E-Government, Köln.
- Eifert, M.; Püschel, J. O. (eds.) (2004): National E-Government. London.
- Eifert, M.; Püschel, J. O.; Stapel-Schulz, C. (2003): Leitfaden Rechtskonformes E-Government. Antworten auf Kernfragen beim Bau eines virtuellen Rathauses. Berlin. (In veränderter und angepasster Form auch veröffentlicht im E-Government-Handbuch des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik, Modul: Rechtliche Rahmenbedingungen für E-Government, www.bsi.de/fachthem/egov/6.htm.)
- Grabow, B.; Drüke, H.; Siegfried, C.; Stapel-Schulz, C.; Püschel, J. O. (2003): Erfolgsfaktoren – Was bei der Gestaltung virtueller Rathäuser zu beachten ist. Berlin.

Prof. Dr. Peter von Rügen (geb. 1946) promovierte 1973 mit der Arbeit „Frühes sozialdemokratisches Arbeitertheater 1848-1914“ und habilitierte sich 1979 im Fachbereich Kommunikation/Ästhetik der Universität Osnabrück (Lehrgebiet Medienwissenschaft). Er arbeitete 1973 als wissenschaftlicher Referent beim Vorstand des Deutschen Volkshochschulverbandes (Referat Fernsehen), von 1974 bis 1983 war er Leiter des Adolf-Grimme-Instituts in Marl und betreute mehrere wissenschaftliche Untersuchungen zu Medienverbundprojekten. Von 1983 bis 2000 war er in verschiedenen Positionen beim NDR tätig, darunter als Hauptabteilungsleiter Bildung und Kultur und ARTE-Beauftragter sowie zuletzt von 1996 bis 2000 als Leiter der Programmgruppe ARTE, redaktionell verantwortlich u. a. für 24 ARTE-Themenabende. Er ist Mitglied der Historischen Kommission der ARD sowie der Deutschen Unes-

co-Kommission (Mitglied des Vollzugausschusses). Seit September 2000 leitet er die „Forschungsstelle Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955“.

Lehrveranstaltungen 2002/2003:

„Der Schriftsteller Siegfried Lenz als Hörfunk- und Fernsehautor“, Seminar am Institut für Germanistik II der Universität Hamburg im WS 2002/03.

„Fernsehnachrichten: Die Geschichte der Tagesschau“, Seminar am Institut für Germanistik II der Universität Hamburg im WS 2002/03.

„Radio-Boom. Hörfunkprogramme in der Nachkriegszeit“, Ringvorlesung an der Universität Hamburg im WS 2003/04 (zusammen mit H.-U. Wagner).

„Nationalsozialismus als Thema in den Programmen der westdeutschen Rundfunkanstalten (1945-1960)“, Seminar am Institut für Germanistik II der Universität Hamburg im WS 2003/04.

„Formen und Möglichkeiten des Dokumentarismus, Teil 1“, Seminar am Institut für Germanistik II der Universität Hamburg im WS 2003/04.

„Formen und Möglichkeiten des Dokumentarismus, Teil 2“, Seminar am Institut für Germanistik II der Universität Hamburg im SS 2004 (zusammen mit L. Mahlerwein).

Vorträge 2003/2004:

„Politische Satire im NWDR-Hörfunk. Der Fall Werner Finck“, Vortrag an der Universität Hamburg im Rahmen der Ringvorlesung „Radio-Boom. Hörfunkprogramme in der Nachkriegszeit“ am 21. Januar 2004.

„Der gute Wille, etwas Neues zu schaffen – Rundfunk nach dem Ende des zweiten Weltkrieges“, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Radio-Boom. Hörfunkprogramme in der Nachkriegszeit“ am 29. Oktober 2003 an der Universität Hamburg (zusammen mit H.-U. Wagner).

Veröffentlichungen 2003/2004:

- Peter von Rügen (2004): Impressionen zur deutsch-deutschen Fernsehgeschichte: 17. Juni 1953. In: In geteilter Sicht. Fernsehgeschichte als Zeitgeschichte – Zeitgeschichte als Fernsehgeschichte. Dokumentation eines Symposiums. Potsdam, S. 27-44 (= Veröffentlichungen des Deutschen Rundfunkarchivs; 37).
- von Rügen, P. (2003): „Der gute Wille, etwas Neues zu schaffen“, NDR Info, 23. November 2003.
- von Rügen, P. (2003): „Meine Geschichte“ [Sendereihe], PHOENIX, September bis November 2003.
- von Rügen, P. (2003): CDU forderte Küchengeräte von Küppersbusch. In: Wir im NDR, Dezember 2003, Ausgabe 57.
- von Rügen, P. (2003): Gespräch mit Gerd Ruge in der Reihe „Der Talk“, NDR, 4. August 2003.
- von Rügen, P. (2003): Gespräch mit Gerhard Schäfer in der Reihe „Gesprächszeit“, Nordwestradio, 6. Juli 2003.
- von Rügen, P.; Wagner, H.-U. (Hrsg.) (2003): Aus dem Zeitfunk geboren. Die Fernseharbeit beim NWDR-Berlin 1950-1953. Hamburg (= Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte 1).

Dipl.-Soz. Hermann-Dieter Schröder (geb. 1957) studierte Soziologie in Bielefeld. Seit 1983 ist er wissenschaftlicher Referent des Hans-Bredow-Instituts. Hier hat er u. a. über folgende Themen gearbeitet: Darstellung von Fernsehprogrammen und Rundfunkveranstaltern in Programmzeitschriften und Tageszeitungen, Organisation und Finanzierung lokalen Hörfunks, Organisation der Programmproduktion für das Fernsehen und Entwicklung der Medienwirtschaft in Hamburg. Seine gegenwärtigen Forschungsinteressen richten sich besonders auf die organisatorischen und wirtschaftlichen Strukturen des Mediensystems und auf die Entwicklung interaktiver Medien und computergestützter Information und Kommunikation.

Lehrveranstaltungen 2003/2004:

„Medienökonomie“, Seminar an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg, Fachbereich Bibliothek und Information, im SS 2003 und WS 2003/4.

„Einführung in die Medienmärkte“, Seminar an der Wirtschaftsakademie Hamburg, SS 2003.

Veröffentlichungen 2003/2004:

Die Landesmedienanstalten (Hrsg.) (2004): Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland 2001/2002. Studie des Hans-Bredow-Instituts in Kooperation mit der Arbeitsgruppe Kommunikationsforschung München (AKM). Schriftenreihe der Landesmedienanstalten, Bd. 30. Berlin.

Schröder, H. D.; Dreier, H.; Hasebrink U. (2003): Il mercato televisivo in Germania. In: A. Perucci, G. Richeri (Hrsg.), Il mercato televisivo italiano nel contesto europeo. Bologna: Società editrice il Mulino, S. 347-396.

Dr. Wolfgang Schulz (geb. 1963) studierte in Hamburg Rechtswissenschaft und Journalistik. Nach einem Jahr als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der „Aufbauqualifikation Fachreferent/in für Öffentlichkeitsarbeit (DIPR)“ arbeitet er seit 1993 am Hans-Bredow-Institut. Seit 1997 ist er Habilitand und Lehrbeauftragter im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft sowie am Institut für Journalistik der Universität Hamburg; seit Januar 2000 auch Mitglied des Landesjustizprüfungsamtes. Seit 1999 fungiert er als stellvertretender Geschäftsführer und Leiter des Bereichs Medien- und Telekommunikationsrecht des Instituts, seit Juli

2001 ist er Mitglied im Direktorium. Die Schwerpunkte seiner Arbeit liegen bei Problemen der rechtlichen Regulierung im Bezug auf Medieninhalte – insbesondere Gewaltdarstellungen –, Fragen des Rechts neuer Kommunikationsmedien, vor allem des digitalen Fernsehens, und der Rechtsgrundlagen journalistischer Arbeit, aber auch in den rechtsphilosophischen Grundlagen der Kommunikationsfreiheiten und der systemtheoretischen Beschreibung des publizistischen Systems. Dazu kommen Arbeiten zu Handlungsformen des Staates, etwa im Rahmen von Konzepten „regulierter Selbstregulierung“.

Lehrveranstaltungen 2003/2004:

„Internet Regulation and Free Flow of Information“, „Global Classroom“-Seminar Hamburg/Toronto/Bologna im WS 2002/3.

„Wiederholungs- und Vertiefungskurs im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2003.

„Rechtsgrundlagen journalistischer Arbeit“ am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2003 (zusammen mit S. Engels).

„Freedom of expression and privacy on the internet“, „Global Classroom“-Seminar Hamburg/Toronto/Bologna im WS 2003/4.

„Staatliche Regulierung der Medien I: Presse-, Rundfunk- und Mediendiensterecht“, Kurs im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2003/4.

Vorträge 2003/2004:

„Kompetenzen der Landesmedienanstalten im Jugendschutzrecht nach dem neuen JMStV“, Workshop der Landesmedienanstalten am 13. Januar 2003 in Hamburg (zusammen mit T. Held).

„Kompetenzen der Landesmedienanstalten beim Jugendschutz in Telemedien – Vorstellung des Kurzgutachtens“, Workshop der HAM und der Gemeinsamen Stelle Jugendschutz, Programm, Medienkompetenz und Bürgermedien der Landesmedienanstalten am 6. März 2003 in Hamburg.

„Der Jugendmedienschutzstaatsvertrag – Das System und die Problembereiche der Neuregelung“, TLM Workshop „Neues Jugendmedienschutzrecht“ am 11. April 2003 in Luisenthal.

„Strukturen des Jugendmedienschutzes“, Vortrag bei der Tagung des WDR zusammen mit ZDF, SFR und den Kirchen „Neue Gesetze - ungelöste Fragen: Jugendmedienschutz und gesellschaftliche Werteentwicklungen“ am 11. April 2003 in Berlin.

„Das neue Jugendmedienschutzrecht“, Workshop der LfM und der LfK am 6. Mai 2003 in Düsseldorf.

„The Internet: Institutionalising Values through Policy and Law?“, Panel auf dem Symposium „After the Act: New Challenges for Communications Policy“, Programme in Comparative Media Law and Policy am 7. August 2003 an der Oxford University.

„Extending the Access Obligations to EPGs and service Platforms?“, Vortrag beim Round Table „Vertical Limits – New Challenge for Media Regulation?“ organised by the Institute for Information Law and the European Audiovisual Observatory with the Support of the Institute of European Media Law am 27. September 2003 in Amsterdam.

„Global Classroom‘ als Unterrichts-Tool in der Juristenausbildung“, Vortrag bei der Campus Innovation am 1. Oktober 2003 in Hamburg.

„Recent Developments in German Administrative Law“, Vortrag beim Faculty Seminar der Osgoode Hall Law School am 28. Oktober 2003 in Toronto.

„Informations- und Kommunikationstechnologie, Entstehung von Wissensgesellschaften“, Diskussionspanel auf dem deutsch-französischen Forum „Die Europäische Wissensgesellschaft“ am 15. November 2003 in Paris.

„Staat, Recht, Medien in der Informationsgesellschaft“, Teilnahme am Panel auf dem Symposium Informationsgesellschaft am 27. November 2003 in Berlin.

„Problem des TKG-Entwurfes im Bereich Bitstream-Access und Resale“, Kurzvortrag sowie Gespräch mit Stan Laurent, Vorsitzender der Geschäftsführung von AOL auf dem „Tele Treff beim Tucher“ am 3. März 2004 in Berlin.

„Rundfunkräte – Gesetzliche Ausgestaltung der Rechte und Pflichten“, Vortrag beim medienpolitischen Workshop des DGB-Nord am 31. März 2004 in Hamburg.

„Regulating the Code? Using ISPs to block banned web-sites in Germany 14th Computers“, Vortrag auf der Freedom & Privacy Conference am 22. April 2004 in Berkeley.

„Rechtsrahmen für die Digitalisierung von Breitbandkabelanlagen“, Vortrag auf dem Workshop des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit am 29. April 2004 in Bonn.

„Suchmaschinen – Herausforderungen für neue Regulierungsansätze“, Eröffnungsvortrag auf der Konferenz „Suchmaschinen: Neue Herausforderungen für die Medienpolitik“ veranstaltet von der Landesanstalt für Medien (LfM) in NRW und der Bertelsmann Stiftung am 10. Mai 2004 in Berlin.

„Eine neue Medienordnung im Zeichen der Konvergenz“, Vortrag auf der Tagung „Neuordnung des Medienrechts – Neuer rechtlicher Rahmen für eine konvergente Technik“, veranstaltet von der Alcatel SEL-Stiftung, dem Institut für Europäisches Medienrecht (EMR), der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg und der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg am 13. Mai 2004 in Stuttgart.

Veröffentlichungen 2003/2004:

Bumke, U.; Schulz, W. (2003): Kommentierung zu § 20 RStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht. München, S. 666-716.

Held, T.; Schulz, W. (2003): Kommentierung zu § 4 Abs. 3 ARD-/ZDF-/DR-StV (Anhang II zu § 12 RStV). In: W.

Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht. München, S. 528-556.

Schulz, W. (2003): Aufmerksamkeit für die „res publica“ im Zeitalter der Vernetzung: Vom Leitbild der integrativen Gesamtpflichtlichkeit zur Koordination situativer Themenöffentlichkeiten. In: Ladeur, K.-H. (Hrsg.), Innovationsoffene Regulierung des Internet – Neues Recht für Kommunikationsnetzwerke. Baden-Baden, S. 83-100.

Schulz, W. (2003): Konzeptionelle Vorüberlegungen zu einer europäischen „Content without Frontiers Directive“. In: K&R, S. 577-582.

Schulz, W. (2004) Kommentierung zu §§ 1-2 TDDSG. In: A. Roßnagel (Hrsg.), Recht der Multimediadienste. München, S. 1.1-2.7.

Schulz, W.; Bizer, J.; Schaar, P. (2004): Kommentierung zu § 4 TDDSG In: A. Roßnagel (Hrsg.), Recht der Multimediadienste. München, S. 4.1-4.120.

Schulz, W.; Dreyer, S. (2003): Reform des Deutsche-Welle-Gesetzes – Optionen zur Konkretisierung von Aufgaben und Auftrag der Anstalt. Reform des Deutsche-Welle-Gesetzes. Gutachten im Auftrag des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien. In: epd medien, S. 6-31.

Schulz, W.; Held, T. (im Druck): Regulated Self-Regulation as a Form of Modern Government. Luton.

Schulz, W.; Held, T. (in Vorbereitung): Kommentierung zu §§ 1, 2, 3, 9, 11, 13-21 JMStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Auflage. München.

Schulz, W.; Held, T. (in Vorbereitung): The New Framework on Minor-Protection in Germany: A Case of Rule Innovation? In: The Innovation Journal, Vol. 9 (2004), Special Issue on „Rule Innovation“ [www.innovation.cc].

Schulz, W.; Ziewitz, M. (2004): Extending the Access Obligation to EPGs and Service Platforms? In: W. Closs, S. Nikolzhev (eds.), Regulating Access to Digital Television, Straßburg, S. 47-58.

Übersetzt ins Deutsche: Ausweitung der Zugangsverpflichtung auf EPGs und Dienstplattformen? In: W.

Closs, S. Nikolzhev (Hrsg.), Die Regulierung des Zugangs zum digitalen Fernsehen. Straßburg, S. 51-63

Übersetzt ins Französische: Etendre l'obligation d'accès aux EPG et aux plateformes de services? In: W. Closs, S. Nikolzhev (eds.), La régulation de l'accès à la télévision numérique. Straßburg, S. 51-63.

Dr. Hans-Ulrich Wagner (geb. 1962) studierte Germanistik und Theologie an den Universitäten Bamberg und Münster und arbeitete als freiberuflicher Literaturkritiker und Publizist. Er promovierte 1996 in Bamberg mit einer Arbeit über das Hörspielprogramm der unmittelbaren Nachkriegszeit 1945-1949. Danach war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Deutschen Rundfunkarchiv in Frankfurt am Main tätig, mit einem DFG-Projekt zur Rundfunkarbeit Günter Eichs sowie als Kurator der Ausstellung „Remigranten und Rundfunk 1945-1955“. Seit 1. Dezember 2000 arbeitet er an der Forschungsstelle „Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955“. Seit 1996 ist er Mitglied in der Jury „Hörspielpreis

der Kriegsblinden“ und seit 2003 Mitglied des Vorstands der Gesellschaft für Medienwissenschaft (GfM). Seine Forschungsinteressen gelten v. a. dem Verhältnis von Rundfunk und Literatur sowie übergreifenden Fragestellungen zur Programm-, Zeit- und Mentalitätsgeschichte des 20. Jahrhunderts.

Lehrveranstaltungen 2003/2004:

„Remigranten und Rundfunk in Hamburg 1945-1960“, Seminar am Institut für Germanistik II der Universität Hamburg im SS 2003.

„Der Schriftsteller Siegfried Lenz als Hörfunk- und Fernsehautor“, Seminar am Institut für Germanistik II der Universität Hamburg im SS 2003 (in Vertretung von P. von Rügen).

„Fernsehnachrichten. Die Geschichte der Tagesschau“, Seminar am Institut für Germanistik II der Universität Hamburg im SS 2003 (in Vertretung von P. von Rügen).

„1:0 fürs Publikum – Unterhaltungsformate im Nachkriegshörfunk“, Seminar am Institut für Germanistik II der Universität Hamburg im WS 2003/4.

„Radio-Boom – Hörfunkprogramme in der Nachkriegszeit“, Ringvorlesung an der Universität Hamburg im WS 2003/04 (zusammen mit P. von Rügen).

„Der Sound der fünfziger Jahre – eine Einführung in die Klang-Archäologie der bundesrepublikanischen Nachkriegszeit“, Seminar am Institut für Germanistik II der Universität Hamburg im SS 2004.

Vorträge 2003/2004:

„Von Einbahnstraßen, Schnellwegen und Pilotsystemen – Hörfunk-Programmgeschichtsforschung: Bestandsaufnahme und Perspektiven“, Vortrag am 14. Mai 2003 auf dem Workshop „Radio-/Audioforschung“ des Zentrums für Medienkommunikation der Universität Hamburg.

„Sounds like the ‚Fifties‘ – Klangarchäologie der bundesrepublikanischen Nachkriegszeit“, Vortrag am 26. September 2003 auf der Jahrestagung der GfM in Hamburg.

„Der gute Wille, etwas Neues zu schaffen‘ – Rundfunk nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges“, Vortrag an der Universität Hamburg im Rahmen der Ring-Vorlesung „Radio-Boom – Hörfunkprogramme in der Nachkriegszeit“ am 29. Oktober 2003 (zusammen mit Peter von Rügen).

„Thomas Mann und wir‘ – Sondierungen im Umfeld der ‚Großen Kontroverse‘“, Vortrag auf der Tagung „Literarische und politische Deutschlandkonzepte 1938-1949“ in Marbach am Neckar am 1. November 2003.

„Elitenwechsel? Die Herren Programm-Macher beim NWDR“, Vortrag an der Universität Hamburg im Rahmen der Ringvorlesung „Radio-Boom – Hörfunkprogramme in der Nachkriegszeit“ am 5. November 2003.

„Thomas Mann und wir‘ – die Geschichte der ‚Großen Kontroverse‘“, Vortrag auf dem Symposium „Reden und Schreiben über Literatur. Zur Physiognomie der Literatur in West-

deutschland 1945-1960“ am 14. November 2003 in Marbach am Neckar.

„Verantwortung vor der Zeit? – Nur vor mir selber‘ – der Rundfunkautor Günter Eich“, Vortrag am 27. November 2003 bei den Landshuter Hörspielnächten.

„Auf der Suche nach Identität(en). Die Rolle literarischer Programmangebote beim Berliner Rundfunk und beim NWDR in der Nachkriegszeit“, Vortrag auf dem Workshop „Zwischen Pop und Propaganda: Radio in der DDR“ am 26. März 2004 in Berlin.

Veröffentlichungen 2003/2004:

- Wagner, H.-U. (2003): „Der verrätene Messias“. Zur Rezeption Wolfgang Borcherts durch Günter Bruno Fuchs. In: Jahresheft der Internationalen Wolfgang-Borchert-Gesellschaft, H. 15, S. 21-27.
- Wagner, H.-U. (2003): Befähigung zur aktuellen Berichterstattung. Frühe Fernseharbeit beim NWDR-Berlin (NWDR-Geschichte, IV). In: Fernseh-Informationen 54, H. 8, S. 21-25.
- Wagner, H.-U. (2003): Blick auf die Realität. Zur Debatte um die Zukunft des Hörspielpreises der Kriegsblinden. In: Funk-Korrespondenz 51, Nr. 39, 26.9.2003, S. 1-3.
- Wagner, H.-U. (2003): Claus-Dieter Krohn und Axel Schildt: Zwischen den Stühlen? [Rezension]. In: Rundfunk und Geschichte 29, S. 65.
- Wagner, H.-U. (2003): Fritz Schröder-Jahn; Walter D. Schultz; Heinz Schwitzke [Artikel]. In: Hamburgische Biografie. Personenlexikon. Hrsg. von F. Kopitzsch und D. Brietzke. Hamburg, S. 382f.; 386f.; 390f.
- Wagner, H.-U. (2003): Genie und Geld. Aspekte eines leidvollen Diskurses im Leben und Werk von J. M. R. Lenz. In: I. Stephan, H.-G. Winter (Hrsg.), „Die Wunde Lenz“. J. M. R. Lenz. Leben, Werk und Rezeption. Bern (= Publikationen zur Zeitschrift für Germanistik, N.F., Band 7), S. 241-256.
- Wagner, H.-U. (2003): Hörfunk als „Gesamtangebot“. Konrad Düssel: Hörfunk in Deutschland. Politik, Programm, Publikum (1923-1960). [Rezension]. In: Fernseh-Informationen 54, H. 1, S. 21-22.
- Wagner, H.-U. (2003): Milchration im Saunabetrieb. Arbeitsbedingungen in Hamburger Fernsehstudios (NWDR-Geschichte, III). In: Fernseh-Informationen 54, H. 3, S. 21-24.
- Wagner, H.-U. (2003): Mut zur aufregenden Radiokunst. 52. Hörspielpreis der Kriegsblinden: Der Bürgerschreck hat es geschafft. In: Funk-Korrespondenz 51, Nr. 8, 21. Februar 2003, S. 3-5.
- Wagner, H.-U. (2003): Ruth Blaes und Heike Kraft: Geschichten, die das Medium schrieb [Rezension]. In: Rundfunk und Geschichte 29, S. 67f.
- Wagner, H.-U. (2003): Über alle Hindernisse hinweg: London-Remigranten in der westdeutschen Rundfunkgeschichte. In: C. Brinson, R. Dove (Ed.), „Stimme der Wahrheit“. German-Language Broadcasting by the BBC. Amsterdam/New York (= The Yearbook of the Research Centre for German and Austrian Exile Studies. Vol. 5), S. 139-157.
- Wagner, H.-U. (2003): Von Köln aus in die Welt. Über Gerd Ruges erste Jahre beim NWDR. In: wdr print. Die Zeitung des Westdeutschen Rundfunks, Nr. 328, August 2003, S. 13.
- Wagner, H.-U. (2003): Walter Albert Eberstadt: Whence We Came, Where We Went [Rezension]. In: Rundfunk und Geschichte 29, S. 80f.

- Wagner, H.-U. (2003): Werner Höfer an Werner Pleister, 6.7.1953 (Briefe aus dem 20. Jahrhundert XLII). In: Süddeutsche Zeitung, 18./19.10.2003.
- Wagner, H.-U. (2003): Zwischen Sündenfall und Wiedergutmachung. Oder: Wie der „Werbefunk“ mäzenatisch tätig wurde. In: tiefschärfe, SS 2003, S. 18-21.
- Wagner, H.-U. (2004): Jackie gegen Heidi. 53. Hörspielpreis der Kriegsblinden: Strategieviefalt in der ARD. In: Funk-Korrespondenz 52, Nr. 10, 5.3.2004, S. 3-6.
- Wagner, H.-U.; von Rüden, P. (Hrsg.) (2003): Aus dem Zeitfunk geboren. Die Fernseharbeit beim NWDR-Berlin 1950-1953. Hamburg (= Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte 1).

PD Dr. Ralph Weiß (geb. 1955) studierte Psychologie in Hamburg. Seit 1983 arbeitet er als wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut. Seine übergreifenden Arbeits- und Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen: politische Kommunikation und politische Kultur, Fernsehen als Medium der Alltagskultur, Medienwandel und sozialer Wandel. Von Januar 1997 bis Juni 1999 hat er ein Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft wahrgenommen, um seine Habilitationsschrift über „Fern-Sehen im Alltag“ zu erstellen. Seit dem Sommersemester 2003 vertritt Ralph Weiß eine Professur für Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Universität Düsseldorf. Gegenwärtige Arbeitsfelder sind die lebensweltlichen Kontexte des Mediengebrauchs sowie die Rolle der Medienbeobachtung und -kritik für Öffentlichkeit und Medienkultur.

Lehrveranstaltungen 2003/2004:

- „Personalisierung als Strategie der Wahlkampfkommunikation“, Seminar am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2002/3.
- „Das Medienkommunikationssystem in Deutschland“, Vorlesung und Proseminar am Institut für Sozialwissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im SS 2003 und WS 2003/4.
- „Medien und Politik“, Seminar am Institut für Sozialwissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im SS 2003.
- „Journalismus für Gemeinde und Region“, Seminar am Institut für Sozialwissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im SS 2003.
- „Politik – Medien – Öffentlichkeit“, Seminar am Institut für Sozialwissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im WS 2003/4.
- „Medien – Alltag – Identität“, Seminar am Institut für Sozialwissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im WS 2003/4.

„Einführung in die Kommunikations- und Medienwissenschaft“, Vorlesung am Institut für Sozialwissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im SS 2004.

„Politische Kommunikation“, Vorlesung am Institut für Sozialwissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im SS 2004.

„Grundbegriffe, Schwerpunkte und Modelle der Kommunikations- und Medienwissenschaft“, Seminar am Institut für Sozialwissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im SS 2004.

„Medienjournalismus - Medienkritik?“, Seminar am Institut für Sozialwissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im SS 2004.

Vorträge 2003/2004:

„Ich oder der! Und was dann? – Personalisierung als Instrument der politischen Konkurrenz und Problem der politischen Kommunikation“, Vortrag an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf am 18. Juli 2003.

„Rezeptionsmodi – Typologie ihres praktischen Sinns“, Vortrag auf der Tagung der Fachgruppe Rezeptionsforschung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft am 24. Januar 2004 in Salzburg.

Veröffentlichungen 2003/2004:

- Weiß, R. (2003): Alltagskultur. In: H.-O. Hügel (Hrsg.): Handbuch Populäre Kultur. Begriffe, Theorien, Diskussionen. Stuttgart, S. 23-32.
- Weiß, R. (Hrsg.) (in Vorbereitung): Zur Kritik der Medienkritik. Wie Zeitungen das Fernsehen besprechen. Wiesbaden.

Malte Ziewitz (geb. 1976) studierte Rechtswissenschaft in Göttingen, Rom und Hamburg. Seit Juni 2003 arbeitet er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hans-Bredow-Institut. Ab September 2004 wird er als McCloy-Scholar an die John F. Kennedy School of Government der Harvard University in Cambridge, USA, gehen. Sein Interesse gilt vor allem der Entwicklung und Erforschung neuer Formen der Regulierung sowie deren verfassungs- und europarechtlichen Grundlagen. In diesem Zusammenhang beschäftigt er sich insbesondere mit Fragen des Zugangs zu Medieninhalten und -übertragungswegen sowie dem Persönlichkeitsschutz in der Netzwerkkommunikation. In seiner Dissertation geht es um ein alternatives Regelungsmodell für den Datenschutz im Internet.

Veröffentlichung 2004:

- Schulz, W.; Ziewitz, M. (2004): Extending the Access Obligation to EPGs and Service Platforms? In: W. Closs, S. Nikolzhev (eds.), Regulating Access to Digital Television, Straßburg, S. 47-58.

Übersetzt ins Deutsche: Ausweitung der Zugangsverpflichtung auf EPGs und Dienstplattformen? In: W. Closs, S. Nikolzhev (Hrsg.), Die Regulierung des Zugangs zum digitalen Fernsehen. Straßburg, S. 51-63.

Übersetzt ins Französische: Etendre l'obligation d'accès aux EPG et aux plateformes de services? In: W. Closs, S. Nikolzhev (eds.), La régulation de l'accès à la télévision numérique. Straßburg, S. 51-63.

EHRENMITGLIED DES DIREKTORIUMS

Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann-Riem, LL.M., (geb. 1940) studierte Rechtswissenschaft in Hamburg, Freiburg i. Br., München und Berkeley. Seit 1974 ist er o. Professor für Öffentliches Recht und Verwaltungswissenschaft an der Universität Hamburg. Von 1979 bis zum Beginn seiner Tätigkeit als Justizsenator der Freien und Hansestadt Hamburg (Sept. 1995 bis Nov. 1997) war er Direktor des Hans-Bredow-Instituts, von Juli 1998 bis Dezember 1999 Vorsitzender des neu geschaffenen Direktoriums des Instituts. Seit seiner Ernennung zum Richter des Bundesverfassungsgerichts ist er Ehrenmitglied des Direktoriums. Seit 1994 ist er Direktor der Forschungsstelle Umweltrecht der Universität Hamburg, seit 1995 wissenschaftlicher Leiter der Forschungsstelle Recht und Innovation. Er verbrachte Forschungs- und Lehraufenthalte an der Stanford Law School, der Harvard Law School, der Tulane Law School, dem Hastings College of the Law und dem Columbia Institute for Tele-Information. U. a. war er Mitglied der Experten-Kommission Neue Medien, Baden-Württemberg, der Enquêtekommission Neue Informations- und Kommunikationstechniken des Deutschen Bundestages, der Enquêtekommission Parlamentsreform der Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg sowie der vom Bundespräsidenten von Weizsäcker eingesetzten „Kommission Medienverantwortung“. Er publiziert zu Fragen des Medienrechts und der Mediensozialwissenschaft sowie des Verfassungs- und Verwaltungsrechts, des Wirtschafts- und Umweltrechts, des Polizeirechts und der Rechtssoziologie. Bisherige Institutsprojekte waren u. a.: Grundrechte der Medienfreiheit, Jugendschutz, Rundfunkaufsicht in Deutschland und anderen Industrieländern, Medienwirtschaftsrecht, Medienfinanzierung, Medienplatz Hamburg, das Verhältnis von Medien-

recht und Telekommunikationsrecht, Politikberatung im Medienbereich.

Lehrveranstaltungen 2003/2004:

„Rechtswissenschaftliche Innovationsforschung – Einzelne Projekte“, Seminar am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2002/03 und WS 2003/04.

„Neuere Rechtsprechung zu den Grundrechten“, Kolloquium am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2004.

Veröffentlichungen 2003/2004:

Hoffmann-Riem, W. (2003): Gesetzliche Gewährleistung der Freiheit der Kommunikation im Internet? In: K.-H. Ladeur (Hrsg.), Innovationsoffene Regulierung des Internets. Baden-Baden, S. 53-82.

Hoffmann-Riem, W. (2003): Juristische Verwaltungswissenschaft – multi-, trans- und interdisziplinär. In: J. Ziekow (Hrsg.), Verwaltungswissenschaften und Verwaltungswissenschaft, S. 45-61.

Hoffmann-Riem, W. (2003): Kann und soll der öffentliche Rundfunk eine Staatsaufgabe sein? In: P. Donges, M. Puppis (Hrsg.), Die Zukunft des öffentlichen Rundfunks, S. 29-51.

Hoffmann-Riem, W. (2003): Mediendemokratie als rechtliche Herausforderung. In: Der Staat, S. 193-223.

Hoffmann-Riem, W. (2003): Mediendemokratie zwischen normativer Vision und normativem Altraum. In: H.-B. Brosius (Hrsg.), Chancen und Gefahren der Mediendemokratie, S. 28-39.

Hoffmann-Riem, W. (2003): Methoden einer anwendungsorientierten Verwaltungsrechtswissenschaft. In: E. Schmidt-Abmann, W. Hoffmann-Riem (Hrsg.), Methoden der Verwaltungsrechtswissenschaft, S. 9-72.

Hoffmann-Riem, W. (2003): Nachvollziehende Grundrechtskontrolle. Zum Verhältnis von Fach- und Verfassungsgerichtsbarkeit am Beispiel von Konflikten zwischen Medienfreiheit und Persönlichkeitsrecht. In: Archiv des öffentlichen Rechts, S. 173-225.

Hoffmann-Riem, W. (2003): Rechtswissenschaftliche Innovationsforschung – Plädoyer für einen trans- und interdisziplinären Dialog zwischen Rechts- und Technikwissenschaft. In: Technikfolgenabschätzung – Theorie und Praxis, S. 91-100.

Hoffmann-Riem, W.; Eifert, M. (2003): Telekommunikations- und Medienrecht. In: M. Schulte (Hrsg.), Handbuch Technikrecht. Heidelberg, S. 481-524.

Betreute Dissertationen 2003/2004:

Jan Rudolf Busemann: Rechtsfragen des Zugangs zu Ereignissen, insbesondere im Pay TV (laufend).

Tobias Gostomzyk: Die Öffentlichkeitsverantwortung der Gerichte (laufend).

Steffen Gratz: Die Einspeisung digitaler Rundfunkprogramme, Telekommunikations- und Multimediadienste in die Breitbandkabel- und UMTS-Netze (laufend).

Stephan Grulert: Die Informations- und Transparenzvorkehrungen des Telekommunikationsrechts – verglichen mit den allgemeinen öffentlich-rechtlichen Informations- und Transparenzvorkehrungen (laufend).

Thorsten Held: Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten (laufend).

Melanie Hüper: Zensurverbot und neue Kommunikationstechnologien (abgeschlossen).

Ben Martin Irlé: Frequenzregulierung im digitalen Rundfunk (laufend).

Uwe Jürgens: Marktzutrittsregulierung im Rundfunkrecht (laufend).

Till Kreuzer: Defizite des Urheberrechtsschutzes bei der Verwertung geschützten Materials über internationale Datennetze (laufend).

Astrid Link: Privatwirtschaftliche Beteiligungen öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten (laufend).

Philipp Plog: Medienregulierung in Frankreich (abgeschlossen).

Sascha Sajuntz: Der rezipientenbezogene Schutz massenmedialer Kommunikation (laufend).

Kerstin Schultheiß: Europäische Telekommunikationsstandardisierung (abgeschlossen).

Marietheres Spallek: Auswirkungen des Sendeland-/ Herkunftslandprinzips in den Bereichen Jugendschutz und Werbung (laufend).

Claudia Stapel-Schulz: Zulässigkeit städtischer Internetauftritte – Eine rechtliche Betrachtung am Beispiel der Preisträgerstädte des MEDIA@Komm Wettbewerbs (laufend).

Betreute Habilitationen 2002/2003:

Martin Eifert: Rechtsstrukturen des Electronic Government (laufend).

Margarete Schuler-Harms: Familienleistungsausgleich als Herausforderung an das Verfassungsrecht unter besonderer Berücksichtigung von Familienautonomie und staatlicher Nachwuchssicherungspolitik (abgeschlossen).

Wolfgang Schulz: Öffentlichkeit als Steuerungsressource im Recht der Informationsgesellschaft (laufend).

WISSENSCHAFTLICHES KOLLEGIUM

Die Mitglieder des wissenschaftlichen Kollegiums unterstützen das Institut bei der Definition neuer Forschungsthemen und bei der Bearbeitung konkreter Untersuchungen. Im Berichtszeitraum gehörten dem Kollegium folgende Mitglieder an:

Uwe Jürgens (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg und der Universidade de Coimbra in Portugal. Von Januar 2000 bis Dezember 2002 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hans-Bredow-Institut tätig, seit 2003 gehört er dem Wissenschaftlichen Kollegium des Instituts an. Sein Forschungsinteresse gilt unter anderem dem Persönlichkeitsschutz und Recht der neuen Medien. Im Rahmen seiner Promotion beschäftigt er sich mit der Marktzutrittsregulierung im Rundfunkrecht.

Dissertationsprojekt „Marktzutrittsregulierung im Rundfunkrecht“

Der Marktzutritt für elektronische Kommunikationsangebote wie Rundfunk, Medien und Teledienste ist an unterschiedliche wirtschaftsverwaltungsrechtliche Instrumente geknüpft. Für die

Veranstaltung von Rundfunk besteht nach der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts ein Zulassungsvorbehalt, für Medien- und Teledienste gilt das Prinzip der Zugangsfreiheit. Diese Struktur der Marktzutrittsregulierung für elektronische Kommunikationsangebote ist aus mehreren Perspektiven immer schwieriger zu handhaben. Im Bereich der Content-Angebote spitzen sich – Stichwort: Konvergenz – die schon vom Rundfunkbegriff bekannten Abgrenzungsschwierigkeiten mit Blick auf neue Kategorien wie Medien- und Teledienste sogar noch weiter zu (Internet-Rundfunk). Parallel dazu finden sich in den Landesrundfunkgesetzen erste Modifikationen bzw. Verwässerungen des verfassungsrechtlich geforderten Zulassungsvorbehalts für die Veranstaltung von Rundfunk, die unter den Etiketten der „Zulassungsfiktion“ und des „Führerscheinmodells“ entwickelt wurden. Die Dissertation will herausarbeiten, für welche verfassungsrechtlichen Ziele (einerseits z. B. die kommunikationsverfassungsrechtlichen Ziele der Staatsfreiheit und der strukturellen bzw. programmlichen Vielfaltsicherung, andererseits etwa der Jugendschutz als Schranke der Kommunikationsfreiheiten) der Einsatz welcher wirtschaftsverwaltungsrechtlicher Instrumente der Marktzutrittsregulierung rechtlich geboten oder vorzugswürdig ist. Dabei wird sich die Arbeit anhand der unterschiedlichen Regulierungsziele mit dem Steuerungspotenzial der Zutrittsbarrieren auseinandersetzen und sich mit der Frage befassen, inwieweit in Zeiten der Konvergenz und nachlassendem Mangel an Übertragungskapazitäten die seit jeher stark umstrittene Zulassungspflicht als „Anknüpfungspunkt“ der Aufsicht und Regulierung weiter Bestand haben kann, sollte oder auch muss.

Lehrveranstaltung 2003/2004:

„Medienrecht“, Vorlesung an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg, Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement im WS 2003/4 (in Vertretung von Oliver Köster).

Vortrag 2003:

„Rechtsgrundlagen computervermittelter Kommunikation an Schulen“, Vortrag am Landesmedienzentrum Hamburg für den Hamburger Bildungsserver/Institut für Lehrerfortbildung am 26. März 2003.

Veröffentlichungen 2003/2004:

- Köster, O.; Jürgens, U. (2003): Liability for Links in Germany. Liability of Information Location Tools under German Law after the Implementation of the European Directive on E-Commerce. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 14) [www.rrz.uni-hamburg.de/hans-bredow-institut/publikationen/apapiere/14liability.PDF].
- Schulz, W.; Jürgens, U. (2003): Medienrecht: Rechtsgrundlagen öffentlicher Kommunikation. In: G. Bentele, H.-B. Brosius, O. Jarren (Hrsg.), Öffentliche Kommunikation: Handbuch Kommunikations- und Medienwissenschaft. Opladen, S. 397-417.

Dr. Benjamin Korte (geb. 1973) war nach Abschluss seines Jurastudiums und einem anschließenden vierteljährigen Praktikum in einer New Yorker Großkanzlei für zwei Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hans-Bredow-Institut tätig (1998 bis 2000), danach wurde er Mitglied des wissenschaftlichen Kollegiums am Institut. Seit Oktober 2003 ist er am Amtsgericht Hamburg als Zivil- und Strafrichter beschäftigt, Mitte 2004 folgt der Wechsel in die „Pressekammer“ des Landgerichts Hamburg. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen das Presse- und Persönlichkeitsrecht und das Recht der neuen Medien.

Lehrveranstaltungen 2003/2004:

„Medienrecht“, Vorlesung am Fachbereich Informations- und Kommunikationswesen der Fachhochschule Hannover im WS 2002/2003 (zusammen mit S. Dreyer und D. Kühlers).

Betreuung der „Fernstudieneinheit Recht“ im Studiengang Journalisten-Weiterbildung (JWB) des Journalisten-Kollegs an der Freien Universität Berlin im SS 2003 und im SS 2004 (zusammen mit S. Dreyer).

Till Kreutzer (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaften in Freiburg im Breisgau und ist Partner der Firma i.e. – Held & Kreutzer Rechtsanwälte, Büro für informationsrechtliche Expertise. Daneben betreut er das Referat „Urheberrechtsre-

form“ am Institut für Rechtsfragen der Freien und Open Source Software (ifrOSS). Seine Dissertation bei Prof. Dr. Hoffmann-Riem beschäftigt sich mit dem Modell des Urheberrechts und Regelungsalternativen. Seine Interessen liegen vor allem im Bereich des Urheberrechts und des gewerblichen Rechtsschutzes in Bezug auf den Anpassungsprozess dieser Rechtsgebiete an neue Medien.

Vorträge 2003/2004:

„Alternative Anhörung über die Urheberrechtsreform“, Vortrag und Podiumsdiskussion in der Humboldt Universität Berlin am 23. Januar 2003 (www.privatkopie.net/files/aktuell2.htm).

„Reform des Urheberrechts“, Öffentliche Sachverständigenanhörung vor dem Rechtsausschuss im Deutschen Bundestag am 29. Januar 2003 in Berlin (www.bundestag.de/aktuell/hib/2003_020/05.html).

„Schutzrechtliche Aspekte bei der Erstellung und Verwertung von E-Learning Modulen“, Workshop InWent – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH am 30. Juni 2003 in Bonn und am 27. August 2003 in Berlin.

„Urheberrecht in der Informationsgesellschaft – Auftakt zum zweiten Korb“, Vortrag beim Symposium des Bundesministeriums der Justiz in Zusammenarbeit mit dem Institut für Urheber- und Medienrecht am 16. September 2003 im Literaturhaus in München (www.urheberrecht.org/events/20030916.php3).

„Urheberrecht als elementare Grundlage für e-Learning“, Vortrag beim Kongress „Campus Innovation – Meet the Best in E-Learning“ am 29. September 2003 in Hamburg (www.campusinnovation.de/program/de/html/SP_Urheberrecht_Kreutzer.pdf).

„E-Learning im Lichte des Deutschen Urheberrechts“, Vortrag bei der 3. E-Learning Fachtagung der InWent – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH am 1. Oktober 2003 in Bonn (www.inwent.org/elft/).

„Politik und Information – Rechtliche Rahmenbedingungen für die moderne Wissensgesellschaft“, Vortrag und Podiumsdiskussion im Rahmen des 2. Leipziger Kongresses für Information und Bibliothek des Bundesverbandes Deutscher Bibliotheksverbände e.V. (BDB) und der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V. (DGI) am 26. März 2004 (www.ub.uni-leipzig.de/kongress2004/).

Veröffentlichungen 2003/2004:

- Kreutzer, T. (2003): Bundesrat begründet Ablehnung des Urheberrechtsreformentwurfs, ifrOSS-Nachricht der Woche vom 16.06.2003 (www.ifross.de/ifross_html/home1_2003.html).
- Kreutzer, T. (2003): Expertenanhörung zur Urheberrechtsreform im Bundestag, ifrOSS-Nachricht der Woche vom 3.2.2003 (www.ifross.de/ifross_html/home1_2003.html).
- Kreutzer, T. (2003): GEMA und Tonträgerindustrie gehen auf einander los, ifrOSS-Nachricht der Woche vom 09.02.2004 (www.ifross.de/ifross_html/home1_2004.html#ARTIKEL07).

- Kreutzer, T. (2003): GEMA und Tonträgerindustrie gehen auf einander los, ifrOSS-Nachricht der Woche vom 09.02.2004 (www.ifross.de/ifross_html/home1_2004.html#ARTIKEL07).
- Kreutzer, T. (2003): Gong nach der ersten Runde: Bundestag beschließt 1. Stufe des neuen Urheberrechts, ifrOSS-Nachricht der Woche vom 21.07.2003 (www.ifross.de/ifross_html/home2_2003.html).
- Kreutzer, T. (2003): Herausforderungen an das System der Pauschalvergütungen nach den §§ 54, 54 a UrhG durch die Umsetzung der Richtlinie 2001/29/EG, ZUM Sonderheft, S. 1041 ff.
- Kreutzer, T. (2003): ifrOSS stellt Vertreter für die Arbeitsgruppe zum „Zweiten Korb“ der Urheberrechtsreform, ifrOSS-Nachricht der Woche vom 3.11.2003 (www.ifross.de/ifross_html/home2_2003.html).
- Kreutzer, T. (2003): ifrOSS und MPI sprechen sich für Anpassung des Vergütungssystems aus, ifrOSS-Nachricht der Woche vom 06.10.2003 (www.ifross.de/ifross_html/home2_2003.html).
- Kreutzer, T. (2003): Keine Auskunftsansprüche der Rechteinhaber gegen Online-Provider nach US-amerikanischem Copyright, ifrOSS-Nachricht der Woche vom 22.12.2003 (www.ifross.de/ifross_html/home2_2003.html).
- Kreutzer, T. (2003): Napster – Manchmal kommen sie wieder ... zum Guten oder Schlechten!, ifrOSS-Nachricht der Woche vom 24.02.2003 (www.ifross.de/ifross_html/home1_2003.html).
- Kreutzer, T. (2003): Regierungsentwurf für die Neuordnung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) verabschiedet, ifrOSS-Nachricht der Woche vom 19.05.2003 (www.ifross.de/ifross_html/home1_2003.html).
- Kreutzer, T. (2003): Update: Weitere Scharmützel zwischen GEMA und Tonträgerindustrie - Persönliche Auseinandersetzungen auf dem Rücken der Musikschaaffenden, ifrOSS-Nachricht der Woche vom 22.03.2004 (www.ifross.de/ifross_html/home1_2004.html#ARTIKEL13).
- Kreutzer, T. (2003): Was ist eigentlich Urheberrecht?, Politik-Digital vom 09.01.2003 (www.politik-digital.de/edemocracy/netzrecht/urh1.shtml).
- Kreutzer, T. (2004): Stellungnahme des ifrOSS zu gesetzgeberischen Möglichkeiten der Realisierung einer Vergütung nach § 54 UrhG für modulare Systeme im 2. Korb der Urheberrechtsreform vom 03.03.2004 (www.ifross.de/ifross_html/art42.pdf).
- Kreutzer, T.; Jaeger, T.; Schulz, C. (2003): Stellungnahme des ifrOSS zum Fragebogen des Bundesministeriums der Justiz zur weiteren Reform des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft („2. Korb“) vom 30.10.2003 (www.ifross.de/ifross_html/art38.pdf).

Christian Pundt, M.A., (geb. 1969) studierte Germanistik und Politikwissenschaft in Hamburg und Hannover. Von 1998 bis 2000 war er Mitarbeiter von Prof. Knut Hickethier im DFG-Projekt „Das Fernsehen in den 90er Jahren“ an der Universität Hamburg, danach bearbeitete er für das Hans-Bredow-Institut zusammen mit Ralph Weiß das Projekt „Privatheit im öffentlichen Raum“. Zurzeit ist er Dissertations-Stipendiat der Universität Hamburg; das Thema seiner Arbeit lautet: „Fernsehen und soziokultureller Wandel: Öffentliche

Diskurse über das Fernsehen“. Sein Interesse gilt historischen und aktuellen Entwicklungen von Fernsehen, Öffentlichkeit und Kultur. Seit Anfang 2002 ist er Mitglied im Wissenschaftlichen Kollegium des Instituts.

Dissertationsprojekt „Fernsehen und soziokultureller Wandel“:

Das Dissertationsprojekt beschäftigt sich mit dem Verhältnis der Entwicklung des Fernsehens und der Entwicklung der öffentlichen Diskussion über das Fernsehen. Ausgangspunkt ist die Beobachtung, dass in den letzten Jahren eine kontinuierliche Verschiebung der Tabugrenzen in Unterhaltungssendungen des Fernsehens stattgefunden hat – immer selbstverständlicher wird Intimes im Fernsehen präsentiert. Dabei ist es wahrscheinlich, dass eine solche Entwicklung nicht ohne ein gewisses Maß an öffentlicher Zustimmung möglich geworden ist.

Anhand einer diskursanalytisch ausgerichteten, historischen Rekonstruktion von Debatten aus den Printmedien, die im Anschluss an umstrittene Unterhaltungssendungen entstanden sind, zeichnet das Projekt nach, wie in der Öffentlichkeit mit dieser Entwicklung umgegangen wurde. So soll ermittelt werden, wie sich parallel zu der Veränderung der Angebote des Fernsehens die öffentliche Meinung über gesellschaftliche Normen und die Rolle des Mediums Fernsehen verschoben hat.

Drittmittelgeber der Dissertation ist die Graduiertenförderung der Universität Hamburg.

Veröffentlichungen 2003/2004:

- Pundt, C. (2003): Beschädigte Identität. Privatheit als öffentliches Ereignis. In: Propolis21, April 2003, S. 10.
- Pundt, C. (2004): Der deutsche Fernsehkrimi: Eine gesellschaftliche Familiengeschichte. In: B. Franceschini, C. Würmann (Hrsg.), Verbrechen als Passion. Untersuchungen zum Kriminalroman. Berlin.

PD Dr. Margarete Schuler-Harms (geb. 1959) studierte Rechtswissenschaft in Freiburg i. Br. Von 1986-89 nahm sie als Rechtsreferentin der Anstalt für Kabelkommunikation Berlin juristische Aufgaben im Berliner Kabelpilotprojekt wahr. Zwischen 1989 und 1992 war sie als wissenschaftliche Assistentin am Hans-Bredow-Institut und an der Universität Hamburg beschäftigt. 1995 promovierte sie zum Thema „Rundfunkaufsicht im Bundesstaat – Die Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten“. Seit 1996 ist sie Mitglied im Wissenschaftlichen Kollegium des Hans-Bredow-Instituts. Seit 1995 lehrt sie am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg, u. a. im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation, zuletzt als Vertreterin des Lehrstuhls für

Verwaltungswissenschaft. Im Februar 2004 habilitierte sie der Fachbereich mit einer Schrift zum Thema „Familienleistungsausgleich als Herausforderung an das Verfassungsrecht“ und verlieh ihr die Lehrbefugnis für Staats- und Verwaltungsrecht sowie Sozialrecht. Zu ihren medienrechtlichen Schwerpunkten zählen u. a. Fragen der staatlichen Regulierung sowie der föderalen Ordnung des Rundfunksystems und der Rundfunkaufsicht.

Lehrveranstaltungen 2003/2004:

„Staatsrecht II: Grundrechte“, Vorlesung am Fachbereich Rechtswissenschaften der Universität Hamburg, WS 2002/03 und SS 2003.

„Staatsrecht I: Staatsorganisationsrecht“, Vorlesung am Fachbereich Rechtswissenschaften der Universität Hamburg, WS 2003/04 und SS 2004.

Vortrag 2003:

„Medienbeteiligung politischer Parteien – eine Bestandsaufnahme“, Vortrag bei der Tagung „Medienbeteiligung politischer Parteien“ des Instituts für Parteienrecht an der Universität Düsseldorf, Fachbereich Rechtswissenschaft, am 17. Oktober 2003.

Veröffentlichungen im Medienrecht 2003/2004:

Schuler-Harms, M. (2003): Kommentierung von §§ 35-39. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Hamburger Kommentar zum Rundfunkrecht. München, S. 900-952.

Schuler-Harms, M. (im Druck): Medienbeteiligung politischer Parteien: Eine Bestandsaufnahme. In: M. Morlok (Hrsg.), Medienbeteiligung politischer Parteien. Tagung des Instituts für Parteienrecht, Düsseldorf, 15.10.2003. Baden-Baden.

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRÄFTE

Das Institut beschäftigt ferner Wissenschaftliche Hilfskräfte und Praktikant(inn)en. Sie unterstützen die Forscherinnen und Forscher nicht nur im Rahmen der Projektarbeit, sondern leisten auch bei Querschnittsaufgaben, wie Netzwerkadministration, Archivierung und Veranstaltungsorganisation, unverzichtbare Arbeit. Seit Anfang 2003 waren und sind als wissenschaftliche Hilfskräfte tätig:

Dethlef Arnemann, Katharina Böttcher, Christian Braun, Christian Braune, Sylvia Bruss, Tobias Bühlmann, Alexandra Burck, Claudia Burmeister, Gyde Clausen, Michael Dreyer, Katja Ebernickel,

Bianca Gerlach, Stephanie Haugg, Ina Heidrich, Vanessa Herrero y Verhein, Christoph Hilgert, Claudia Hillebrand, Talke Hoppmann, Michael Humberg, Katharina Jenssen, Henning Jeß, Inken Kahlstorff, Sigrid Kannengießer, Matthias Krauwen, Nicole Landeck, Arne Laudien, Skadi Loist, Mark Lührs, Sarah Mously, Silvia Müller, Monika Plucinska, Jutta Popp, Leonhard Reinecke, Melanie Rischke, Stefanie Röders, Heike Roelfs, Barry Sankol, Natalia-Maria Santos, Sebastian Schieke, Elena Schulz, Jessica Schulz, Mareike Seifert, Janna Timinger, Anke Timmann, Benjamin Unger, Lilian Unger, Falko Weinbauer, Christian Westermann, Broder Winckel

KONTAKT

- * Diese Mitarbeiter/innen arbeiten in der Dependence Warburgstraße 8-10, 20354 Hamburg.
** Diese Mitarbeiter/innen arbeiten an der Universität Hamburg, Von-Melle-Park 6, 20146 Hamburg.

	Telefon	E-Mail
Direktorium:		
Prof. Dr. Uwe Hasebrink (Vorsitz)*	450 217-81	u.hasebrink@hans-bredow-institut.de
Dr. Wolfgang Schulz (Geschäftsführer)	450 217-0	w.schulz@hans-bredow-institut.de
Wissenschaftliche Referenten:		
Hardy Dreier, M.A.	450 217-43	h.dreier@hans-bredow-institut.de
Dr. Christiane Eilders*	450 217-83	c.eilders@hans-bredow-institut.de
Dipl.-Soz. Hermann-Dieter Schröder	450 217-32	h.d.schroeder@hans-bredow-institut.de
PD Dr. Ralph Weiß*	450 217-0	r.weiss@hans-bredow-institut.de
<i>Projekt Geschichte des NWDR:</i>		
Prof. Dr. Peter von Rüden**	42838-4501	peter.vonrueden@uni-hamburg.de
Dr. Hans-Ulrich Wagner**	42838-2724	hans-ulrich.wagner@uni-hamburg.de
<i>Gemeinsame Professur für „Medienwissenschaft“ mit der Universität Hamburg:</i>		
Prof. Dr. Joan Kristin Bleicher**	42838-2304	joan.bleicher@uni-hamburg.de
Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:		
Stephan Dreyer	450 217-33	s.dreyer@hans-bredow-institut.de
Dr. Kerstin Engels*	450 217-91	k.engels@hans-bredow-institut.de
Thorsten Held	450 217-31	t.held@hans-bredow-institut.de
Anja Herzog, M.A.*	450 217-84	a.herzog@hans-bredow-institut.de
Dipl.-Päd. Claudia Lampert*	450 217-92	c.lampert@hans-bredow-institut.de
Arne Laudien (ab 7/2004)	450 217-33	a.laudien@hans-bredow-institut.de
Malte Ziewitz (bis 9/2004)	450 217-44	m.ziewitz@hans-bredow-institut.de
<i>Wiss. Mitarbeiterin der Professur Hasebrink an der Universität Hamburg:</i>		
Susanne Kubisch, M.A.**	42838-7166	s.kubisch@hans-bredow-institut.de
Redaktion/Öffentlichkeitsarbeit:		
Christiane Matzen, M.A.	450 217-41	c.matzen@hans-bredow-institut.de
Literatur/Information:		
Dipl.-Bibl. Jutta Simon	450 217-22	j.simon@hans-bredow-institut.de
Olga Lévy	450 217-22	o.levay@hans-bredow-institut.de
Personal/Finanzen:		
Hannelore Günther	450 217-12	h.guenther@hans-bredow-institut.de
Brigitte Saß	450 217-12	b.sass@hans-bredow-institut.de
Sekretariat:		
Elfrun von Schutzbar	450 217-0	info@hans-bredow-institut.de

D. GESCHICHTE – TRÄGERSCHAFT – ORGANE

Geschichte

Das Hans-Bredow-Institut wurde am 30. Mai 1950 vom damaligen Nordwestdeutschen Rundfunk (NWDR) und der Universität Hamburg als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts gegründet. Benannt wurde das Institut nach Hans Bredow, der als Staatssekretär und Rundfunk-Kommissar im Reichspostministerium der Weimarer Republik den Aufbau des deutschen Rundfunks maßgebend gefördert hat. Nach einem Tätigkeitsverbot in der Zeit des Nationalsozialismus hat Hans Bredow in der Nachkriegszeit in engem Kontakt zu dem Chief-Controller des NWDR, Sir Hugh Greene, am Aufbau des öffentlich-rechtlichen Rundfunks mitgearbeitet.

Zweck der eigenständigen gemeinnützigen Stiftung Hans-Bredow-Institut ist es, Medienforschung, insbesondere auf dem Gebiet des Hörfunks und des Fernsehens sowie anderer elektronischer Medien, in interdisziplinärer Weise zu betreiben und die Ergebnisse der Wissenschaft, Praxis und Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Die interdisziplinäre Ausrichtung der vom Institut betriebenen Medienforschung hat ihren Ausdruck auch in der fachlichen Orientierung der jeweiligen Direktoren gefunden: Von 1950-1967 war mit Egmont Zechlin ein Historiker, von 1968-1970 mit Hans Wenke ein Erziehungswissenschaftler, von 1971-1979 mit Janpeter Kob ein Soziologe Leiter des Instituts. Von 1979-1995 wurde das Institut von dem Rechtswissenschaftler Wolfgang Hoffmann-Riem geleitet, von 1995-1998 von dem Politik- und Publizistikwissenschaftler Otfried Jarren. Seit Sommer 1998 liegt die wissenschaftliche Leitung und Verwaltung des Instituts bei einem Direktorium, in dem die beiden Hauptsäulen der Institutsarbeit, die kommunikations- und die rechtswissenschaftliche Medienforschung, vertreten sind. Diesem gehörten zunächst Wolfgang Hoffmann-Riem (bis Dezember 1999), Otfried Jarren (bis Juli 2001) und der Kommuni-

kationswissenschaftler und Geschäftsführer des Instituts, Uwe Hasebrink, an. Seit Juli 2001 besteht das Direktorium aus Uwe Hasebrink (Vorsitz) und dem Rechtswissenschaftler Wolfgang Schulz.

Trägerschaft

Die Finanzierung des Instituts beruht auf Zuwendungen und Einnahmen aus Forschungsprojekten sowie Verlagserzeugnissen. Das Hans-Bredow-Institut ist als gemeinnützige Stiftung berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Die Zuwendungen kommen aus Mitteln der Freien und Hansestadt Hamburg, der NDR Media GmbH, der Westdeutschen Rundfunkwerbung, der ARD-Werbung, des Zweiten Deutschen Fernsehens, der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten sowie der Medienstiftung Hamburg. Die Zuwendungsbeiträge werden jeweils von Jahr zu Jahr auf Antrag des Instituts gewährt.

Organe

Als rechtsfähige Stiftung hat das Institut drei Organe: das Kuratorium, das Direktorium und den Institutsrat. Das Kuratorium tritt mindestens zweimal im Jahr zu ordentlichen Sitzungen zusammen. Mitglieder des Kuratoriums sind:

Dr. Jürgen **Lüthje**, Universität Hamburg (Vorsitz)
Dr. Stephan **Albrecht**, Universität Hamburg
Antje **Blumenthal**, NDR-Rundfunkrat
Harald **Datzer**, Behörde für Wissenschaft und Forschung
Prof. Dr. Karl-Werner **Hansmann**, Universität Hamburg
Prof. Dr. Jörg **Hennig**, Universität Hamburg
Ruben **Herzberg**, NDR-Rundfunkrat
Dr. Lothar **Jene**, ALM
Susanne **Kayser**, ZDF
Antje Karin **Pieper**, WDR
Prof. Jobst **Plog**, NDR
Detlef **Troppens**, BKM

MITARBEITER/INNEN UND ORGANISATION DES HANS-BREDOW-INSTITUTS (Stand: Juni 2004)

